Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 183 | Freitag, den 10. August (Laurentius) | 1934

Reichsregierung beschloß Amnestie

Ausgedehnter Straferlaß — Auch Schutzhaftfälle sollen beschleunigt nachgeprüft werden

DNB. **Berlin, 9. August.** **Aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers und des damit vollzogenen Uebergangs der bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat die Reichsregierung ein Straffreiheitsgesetz beschlossen, das heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.**

Das Gesetz enthält eine allgemeine Amnestie, eine Amnestie für bestimmte Gruppen politischer Verfehlungen.

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne Rücksicht auf die Art der Straftat alle Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 RM. erlassen, wenn der Verurteilte bei Begehung der Tat unbestraft oder nur unerheblich vorbestraft war. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 500 RM. werden auch Vorbestraften erlassen. Unter denselben Voraussetzungen, unter denen der Straferlaß eintritt, werden auch anhängige Verfahren niedergeschlagen, wenn die Tat vor dem 2. August 1934 begangen ist, dem Tage des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Ueberganges seiner Befugnisse auf den Führer.

Die politischen Straftaten,

für die Straffreiheit in Gestalt von Straferlaß und Niederschlagung gewährt wird, sind:

Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers, solche durch Wort oder Schrift begangenen Verfehlungen gegen das Wohl oder Ansehen des Reiches, die nicht aus volks- oder staatsfeindlicher Gesinnung entsprungen sind, Straftaten, zu denen sich der Täter durch Uebereifer im Kampfe für den nationalsozialistischen Gedanken hat hinreißen lassen, sonstige Beleidigungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit.

Auch hier ist als Stichtag für die Niederschlagung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß.

Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verfehlungen sind Hochverrat, Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, alle Verbrechen gegen das Leben, Sprengstoffverbrechen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist und schließlich alle Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Eine Ausführungsanweisung des Reichsministers für Justiz, die Vorschriften für die Strafanstalten, die Strafvollstreckungs- und Strafverfolgungsbehörden enthält, wird in der morgen erscheinenden Nummer der Deutschen Justiz veröffentlicht.

Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlaß an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schutzhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden und die Entlassung aus der Schutzhaft erfolgen soll, wenn der Anlaß für die Verhängung geringfügig war oder wenn nach der Dauer der Haft und der Wesensart des Häftlings erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr feindselig verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schutzhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen.

Autobus stürzt in einen Fluß

18 Tote

Warschau, 9. August. Ein Autobus der Linie Warschau—Bialystok stürzte gestern, wahrscheinlich infolge Platzens eines Reifens, von einer Brücke in den Bug. Dabei sind 18 Fahrgäste ertrunken. Drei Personen konnten rechtzeitig abspringen. Sie zogen sich dabei aber schwere Verletzungen zu.

Feuerwehrleute aus dem benachbarten Dorfe Sadowne arbeiteten den ganzen Mittwochnachmittag, um den Autobus zu bergen, es gelang ihnen jedoch nur, ihn an eine seichtere Stelle des Flusses zu ziehen. Infolge Mangels an technischen Hilfsmitteln konnten die Arbeiten nicht fortgesetzt werden.

Drei Kinder in einer Kiesgrube erstickt

DNB **Kopenhagen**, 9. August. In Holbäk auf Seeland erstickten drei Kinder im Alter von drei bis elf Jahren beim Spielen in einer Kiesgrube. Plötzlich kamen die Kiesmassen in Bewegung und verschütteten die Kinder. Als das Unglück entdeckt war, waren sie bereits erstickt.

Greisin in einer Wassertonne ertrunken

DNB **Berlin**, 9. August. Ein eigenartiger Unfall, bei dem eine Greisin den Tod fand, ereignete sich in den späten Abendstunden in Berlin-Heiligensee. Gegen 20.30 Uhr wollte sich die 85 Jahre alte Witwe Karoline Miehke aus Berlin, die sich bei Bekannten in Heiligensee aufhielt, aus einer im Garten aufgestellten Wassertonne Wasser schöpfen. Hierbei erlitt die alte Frau vermutlich einen Schwindelanfall und stürzte mit dem Kopf in die Tonne hinein. Als die Greisin nach einiger Zeit von ihren Bekannten aufgefunden wurde, kam leider ärztliche Hilfe zu spät. Die Leiche der Verunglückten wurde beschlagnahmt.

Hirte rettet zwei deutsche Bergsteiger

DNB. **Mailand**, 9. Aug. Zwei junge Deutsche, die von Predazzo im Fleimsthal (Dolomiten) aus ohne Führung eine Besteigung der Steilfelsen versuchten, kamen an einem Hange über Felsgeröll ins Rutschen und landeten unmittelbar vor einem steilen Abgrund an einem Felsvorsprung, an dem sie sich mit Mühe festklammern konnten. Auf ihre verzweifelten Hilferufe hin bewaffnete sich ein junger Hirte, der in der Nähe seine Herde hütete, mit einem Seil und rettete die beiden, deren Kräfte schon zu schwinden drohten, mit eigener Lebensgefahr vor dem sicheren Tode.

Der „räudige Vertrag" und das „übelriechende Würstchen"

Wie sich französische Unternehmer in Polen benehmen — Scharfe Angriffe der polnischen Presse

DNB **Warschau**, 9. Aug. Die offiziöse „Gazeta Polska" wendet sich in einem Leitartikel gegen die französischen Hauptaktionäre der Leinenweberei Zyrardow bei Warschau. Die Aktienmehrheit dieses ehemals deutschen Unternehmens befindet sich im Besitz der französischen Boussac-Gruppe, die das Unternehmen nach französischen Kolonialmethoden ausbeutete. Auf Grund festgestellter Buchfälschungen und Steuerhinterziehungen war das Unternehmen unter Gerichtsaufsicht gestellt worden. Die weiteren Ermittlungen führten zu einem Strafprozeßverfahren gegen Boussac und seine Helfer.

Um dem schwebenden Gerichtsverfahren vorzugreifen, schloß die französische Kapitalgruppe mit den Besitzern der polnischen Aktienminderheit, die von einem General und einem Senator geführt wird, einen Vergleich ab, gegen den sich jetzt die polnische Regierungspresse mit der offiziösen „Gazeta Polska" an der Spitze wendet. Die Blätter nennen den Vergleich einen räudigen Vertrag und verurteilen die Methoden Boussacs aufs schärfste. Das Warschauer Regierungsblatt meint, Boussac habe sich die Rechte der polnischen Aktionäre nicht für ein Linsengericht, sondern für ein „übelriechendes Würstchen" verschachern lassen. Der Halsabschneider habe versprochen, etwas aus dem gestohlenen Besitz herauszugeben, um an den Verhandlungstisch zu gelangen. Selbst auf einen zur Verteidigung Boussacs versuchten diplomatischen Druck müsse erklärt werden, daß Boussac ein raffinierter Halsabschneider sei, dem der einzige Weg offenstehe, sich in der Anklagebank des polnischen Strafgerichts zu verteidigen.

120000 Berliner wohnen in Lauben und Baracken

Am Rande der Großstadt

DNB. **Berlin**, 9. August. Auf Veranlassung des Staatskommissars Dr. Lippert soll jetzt gegen die wilden und unzulänglichen Baracken und Wohnlauben am Rande der Reichshauptstadt vorgegangen und an ihre Stelle eine planmäßige Siedlung gesetzt werden. Welch großen Umfang das Wohnen in Behelfsbauten dieser Art für die minderbemittelten Bevölkerungskreise unter dem Druck der noch vor wenigen Jahren bestehenden Wohnungsnot genommen hat, beweist das Ergebnis der Ermittlungen, die das statistische Amt der Stadt Berlin angestellt hat.

Danach wohnten am Tage der Volkszählung innerhalb des Berliner Weichbildes 120 661 Menschen, die sonst keine städtische Wohnung besaßen, in Baracken, Wohnlauben, Zelten oder Wohnwagen. Das sind 2,8 v. H. der gesamten Wohnbevölkerung Berlins und entspricht, um ein Vergleichsbeispiel herauszugreifen, der Einwohnerzahl der Stadt Bielefeld. Von den 120 190 Bewohnern der Baracken und Wohnlauben sind 26 717 Kinder unter 14 Jahren.

Die Statistik kommt zu dem Schluß, daß, wenn auch einzelne der Behelfsbauten baupolizeilich genehmigt und zum Daueraufenthalt von Menschen nicht zu beanstanden sind, das gleiche von der Mehrzahl dieser Behausungen nicht gelten kann. Daran vermag auch die an sich erfreuliche Tatsache nichts ändern, daß diese Behelfsbauten zum größten Teil inmitten freundlicher Kleingärten liegen. Aber dieser schöne, besonders im Sommer bestehende Eindruck eines idyllischen Kleinsiedlerlebens könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß es während des größeren unwirtlichen Teiles des Jahres um die Mehrzahl der Siedler anders gestellt ist, und daß deren Baracken und Wohnlauben als Daueraufenthalt von Menschen, besonders von Kindern, meist durchaus unzureichend sind.

Neuer Ozeanflug geglückt

Kanadische Ozeanflieger in London eingetroffen

DNB **London**, 9. Aug. **Die kanadischen Flieger James Ayling und Leonhard Reid, die am Mittwoch in Wasaga Beach (Ontario) mit dem Zweidecker „Trail of the Carion" zu einem Ozeanflug gestartet waren, haben am Donnerstag um 18.05 Uhr den Londoner Flugplatz Hendon erreicht. Die Flieger haben die Absicht, den Langstreckenrekord der französischen Flieger Codos und Rossi zu brechen und ebenfalls nach Bagdad weiter zu fliegen.**

80 polnische Bergarbeiter werden aus Frankreich ausgewiesen

DNB **Paris**, 9. Aug. Wie dem „Temps" aus Arres berichtet wird, sind gegen 80 der entlassenen 135 polnischen Bergarbeiter von Escarpelle Ausweisungsbefehle erlassen worden. Sie haben das französische Gebiet binnen drei Tagen zu verlassen, widrigenfalls sie zwangsweise über die Grenze abgeschoben werden. Im Verlaufe des Donnerstag sind sechs weitere polnische Arbeiter verhaftet worden.

Verstaatlichung der Silbervorräte in den Vereinigten Staaten

DNB. **Washington, 9. August.** **Präsident Roosevelt hat am Donnerstag eine Verordnung über die Verstaatlichung der Silbervorräte in den Vereinigten Staaten bekanntgegeben. Danach muß alles Silber, das sich am 9. August in den Vereinigten Staaten befindet, innerhalb von 90 Tagen an das Schatzministerium abgeliefert werden. Von der Ablieferungsverpflichtung befreit sind Silbervorräte, die für gewerbliche oder industrielle Zwecke oder für die Erfüllung ausstehender Kontrakte benötigt werden, ferner Silberbestände, die fremden Regierungen und fremden Zentralbanken gehören oder verarbeitetes Silber und Silbermünzen der Vereinigten Staaten und des Auslandes. Die Regierung hat die Ermächtigung erhalten, Silber aufzukaufen, bis der nationale Bestand des Währungsmetalls das Verhältnis von 25 v. H. Silber zu 75 v. H. Gold erreicht hat.**

Die Rolle der Kleinen

Das böse Wort Baldwins, daß Englands Grenze am Rhein liege, schlägt immer weitere Wellen der Beunruhigung. Es hat nicht nur die Großmächte aufhorchen lassen und die augenblickliche Konstellation ihrer Außenpolitik eigenartig beleuchtet, es hat vor allem auch die kleineren neutralen Staaten aus ihrer Ruhe und Sorglosigkeit mit einem Schlage aufgescheucht. Betroffen fühlen sich naturgemäß am stärksten die unmittelbar um die „Rheingrenze" herumgruppierten Staaten wie Holland und Belgien. Ueber ihre Lebensinteressen glaubt England kaltherzig hinwegschreiten zu müssen, das gleiche Land, das 1914 vorgab, im Namen der Verteidigung geheiligter Neutralitätsrechte mit in den Krieg eintreten zu müssen. Man glaubt sich in Holland und Belgien jetzt schon in die gleiche Lage versetzt wie 1914 nur daß der Luftkrieg der Zukunft diese noch um vieles verschlimmern müßte. Diese dunkle Aussicht hat die holländische Regierung veranlaßt, in London Vorstellungen zu erheben. Damit nicht genug, bereitet man sich auch darauf vor, die Neutralität gegebenenfalls bis zum äußersten selbst nach allen Seiten hin zu verteidigen. Das bedingt eine entsprechende Vermehrung der Rüstungen und eine Heeresreform, die die zuverlässigste Schlagfertigkeit zu gewährleisten geeignet ist.

Auch in der Schweiz sieht man jetzt schon allen Eventualitäten ins Auge, die eine Verteidigung der Neutralität notwendig machen könnten. Die Bevölkerung ist hier bereits darauf vorbereitet, in Kürze wieder einmal einen größeren Heereskredit in Kauf nehmen zu müssen, der vor allem für neue Grenzverteidigungsanlagen verwandt werden soll. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Schweizer mit der „Deutschen Gefahr" zu bluffen, um ihre Aufmerksamkeit von der französischen Seite abzulenken. Das ist nicht gelungen. Die Schweizer Presse läßt sogar durchblicken, daß Pläne des französischen Generalstabs einen Durchmarsch durch die Schweiz vorsehen könnten und daß eine eigentümliche Stimmungsmache betrieben werde, die Schweiz zu einer Duldung solcher Absichten zu bewegen. Sowohl der holländische Schritt in London wie auch die Entschlossenheit der Schweiz, ihre Neutralität unter allen Umständen zu verteidigen und ihre Grenzen gegen jeden Einfall welcher Art auch immer zu schützen, lassen erkennen, daß die kleinen neutralen Staaten am Rhein nicht gewillt sind, sich in das Netz einer wiederauflebenden Ententepolitik einspannen zu lassen. Deutschland hat alles weniger als die Absicht, ihre Grenzen anzutasten. Auch seine militärischen Anstrengungen richten sich nur auf die Erhaltung und Verteidigung seiner Grenzen. Wer ist nun am Rhein bedroht? Ob die Maßnahmen der neutralen Mächte Herrn Baldwin wohl nicht eines besseren belehren? Sein Wort von der Grenze Englands am Rhein hat jedenfalls jetzt schon recht unheilvolle Auswirkungen gezeitigt. Dem Frieden haben sie nicht gedient.

*

Auch die östlichen Randstaaten scheinen nicht gewillt zu sein, sich ohne weiteres der Machtpolitik der Großmächte England, Frankreich und Rußland zu beugen. Bekanntlich hatte Litwinow mit seinem Vorschlag der Bildung eines baltischen Staatenblocks bereits wenig Glück. Neuerdings hat der Plan des Nordostpakts die östlichen Randstaaten von neuem in lebhafte Unruhe versetzt. Die Ereignisse in Oesterreich und das Ableben Hindenburgs hatten die Aufmerksamkeit und Anteilnahme des deutschen Volkes so sehr auf sich gelenkt, daß ihm bisher entgangen ist, welch' wichtige Dinge sich im Gebiet dieser Staaten ereignet haben. Polen, das bekanntlich dem Nordostpakt sehr kühl gegenübersteht, hat keine Anstrengungen unterlassen, um sich der Solidarität der übrigen östlichen Randstaaten zu versichern. Oberst Beck hat denn auch in Reval und Riga, bei Estland und Lettland ein einigermaßen geneigtes Ohr gefunden. Finnland hat von Hause aus eine Abneigung gegen die Sowjets. Selbst Litauen schien anfänglich bereit zu sein, auf die polnischen

Für eilige Leser

In Ain-Beda (Algerien) ist es nach einer Meldung des „Matin" zu judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Elf Juden wurden getötet.

Nach einer amtlichen Schätzung in Washington wird sich die diesjährige Baumwollernte nur auf etwa 75 v. H. der Ernte des Vorjahres belaufen.

Aus dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten werden Rekordtemperaturen gemeldet. In Ottumwa (Jowa) zeigte das Thermometer 46 Grad Celsius.

In der Nähe von Plock (Polen) wurden etwa 10 Personen durch Blitzschlag getötet.

Vorschläge einzugehen, Kowno hat sich dann aber, als sich eine Verständigung über die umstrittene Wilna-Frage trotz weitergehender Angebote Warschaus noch nicht als möglich herausstellte, auf ein Liebeswerben Moskaus eingelassen, das Litauen dazu benutzen möchte, die baltische Politik Polens zu parieren.

Am Augenblick hat sich ein regelrechter Wettbewerb um die Gunst der östlichen Randstaaten zwischen Polen und Rußland entwickelt, der sich russischerseits auch auf Estland und Lettland erstreckt. Wer der Gewinner sein wird, ist noch nicht abzusehen. Es dürfte aber den kleinen Mächten aufgegangen sein, daß sie vom Nordostpakt und von Rußland her für die Zukunft mehr zu befürchten haben, als ihnen kleine Augenblicksvorteile an Gutem bieten können. Denn abgesehen davon, daß die Verpflichtungen dieses Paktes auch sie unter Umständen zum Durchmarschterrain für die Rote Armee machen würden, muß jede Stärkung des russischen Einflusses in Westeuropa sie in der Selbständigkeit ihrer Stellung und ihrer Aufgaben bedrohen. Polens Politik ist darauf gerichtet, diese zu festigen und zu stärken und dem Nordostraum seine Eigenentwicklung zu gewährleisten. Haben nicht die kleinen Staaten allesamt in diesem Augenblick eine hohe Mission am Frieden zu erfüllen, dadurch daß sie Plänen einen Riegel vorschieben können, die nicht nur sie selbst aufs Spiel setzen, sondern auch die ganze Staatenordnung in Europa in neue große Verwirrung bringen? Gerade die östlichen Randstaaten stehen jetzt vor der großen Probe ihres Bestandes und der ihnen zugewiesenen besonderen Aufgabe. Die Art, wie die westlichen Kleinstaaten, wie Holland und die Schweiz ihre Neutralität und die Selbständigkeit ihres Handelns wahren und zur Geltung zu bringen gewillt sind, könnte auch ihnen Beispiel sein.

Dr. K. Kl.

Wieder 54 000 Arbeitslose weniger

DNB Berlin, 9. August. Am 31. Juli 1934 wurden nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei den Arbeitsämtern im Reich 2 426 000 Arbeitslose gezählt und zwar 1 993 000 Männer und 43 300 Frauen. Damit ist die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat erneut um rund 54 000 zurückgegangen.

Da fast 70 000 Notstandsarbeiter zur Entlassung gekommen sind, weil eine weitere Einschränkung oder vorübergehende Einstellung der Notstandsarbeiten zur Sicherung des Kräftebedarfs für die Ernteeinbringung geboten erschien, ist die Abnahme in dieser Größenordnung besonders bedeutsam.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Großstädten und Industriebezirken hat weitere erfreuliche Erfolge gezeitigt. So ist die Arbeitslosenziffer in Berlin wieder um rund 30 000 zurückgegangen. Die übrigen Bezirke zeigen nur geringe Abnahme, einzelne sogar eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit, die im wesentlichen wohl auf die Entlassungen aus beendeten Notstandsarbeiten zurückzuführen ist. Von den Unterstützungseinrichtungen ist insbesondere die öffentliche Fürsorge weiter entlastet. Nach einem Rückgang um 35 000 im Juli wurden am 31. Juli 1934 rund 762 000 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose in der öffentlichen Fürsorge gezählt. Von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden demgegenüber rund 1 090 000 Unterstützungsempfänger am gleichen Stichtag betreut. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug Ende Juli rund 318 000.

Verbot eines schwedischen Handelsblattes

DNB. **Berlin**, 9. August. Die schwedische Zeitung „Goeteborg Handels- und Sjöfarts-Tidning" ist für das Reichsgebiet auf die Dauer von sechs Monaten verboten worden. Maßgebend für das Verbot waren zwei in der Nummer 177 vom 2. August erschienene Artikel, in denen anläßlich des Hinscheidens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg der Führer und Reichskanzler sowie auch andere Mitglieder der Reichsregierung in unerhörter Weise beschimpft wurden. Die Auslassungen der „Goeteborg Handels- und Sjöfarts-Tidning" haben auch in vielen schwedischen Kreisen schärfste Ablehnung erfahren. Der deutsche Gesandte in Stockholm hat am Mittwoch bei der schwedischen Regierung schärfsten Protest gegen diese Art der Verunglimpfung von Mitgliedern der Reichsregierung und des Führers des deutschen Volkes erhoben.

Die üblen Beschimpfungen durch die Gotenburger Handels- und Seefahrtszeitung haben nunmehr auch einen scharfen Protest von Schweden, die in Berlin ansässig sind, hervorgerufen. In diesem Protest, der unter der Ueberschrift „Das Maß ist voll" in der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht wird, heißt es über die fraglichen Artikel des Gotenburger Blattes u. a. wie folgt:

„In diesen beiden Artikeln wird das Ableben des in der ganzen Welt geachteten Reichspräsidenten, des Feldmarschalls von Hindenburg, zum Anlaß genommen, in überaus perfiden und höhnischen Worten die führenden Männer des Deutschen Reiches zu schmähen. Diese Schreibweise, die in der übelsten marxistischen Hetzpresse der früher findlichen Länder nicht ihresgleichen findet, ist ebenso lumpig, wie für unser eigenes Land und unser Ansehen schädlich und herabsetzend. Sie muß aufhören, denn sie entspricht in keiner Weise der Denkart des schwedischen Volkes. Darum wenden wir uns an unsere Landsleute und vor allem an unsere Regierung daheim, dagegen zu protestieren und diese Art von übler Schreiberei zu brandmarken."

Beleidiger der Reichsregierung in Dänemark verurteilt

DNB. **Kopenhagen**, 9. August. Der Leiter einer Arbeitslosenversammlung, in der eine Protestentschließung gegen das „deutsche Mörderregiment" angenommen worden war, ist wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Verfahren gegen ihn ist auf Veranlassung der hiesigen deutschen Gesandtschaft eingeleitet worden, der die Entschließung zugestellt worden war.

Zoll- und Wirtschaftskampf zwischen Danzig und Polen beseitigt

Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen

DNB. **Danzig**, 9. Aug. Nachdem bereits vor Jahresfrist durch das Danzig-polnische Hafenabkommen der Anfang zu einer Vereinigung der zwischen den beiden Staaten vorhandenen Gegensätze gemacht worden ist, ist es nunmehr nach langwierigen Verhandlungen gelungen, eine Verständigung über den Gesamtkomplex der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen. Durch eine Reihe von Abkommen wird der Zoll- und Wirtschaftskampf zwischen Danzig und Polen beseitigt und endlich ein freier Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden durch eine Zollunion wirtschaftlich miteinander verknüpften Staaten ermöglicht. Bei Unterzeichnung dieser Verträge gibt die Danziger und die polnische Regierung folgendes gemeinsame Kommuniqué heraus:

„Am 6. August wurde in Danzig eine Reihe von Abkommen zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung unterzeichnet, und zwar

1. das Abkommen über die Regelung verschiedener Zollangelegenheiten, 2. das Abkommen über die Beteiligung Danzigs an dem polnischen Einfuhrkontingent, 3. das Abkommen über den Verkehr mit Lebensmitteln, 4. das Veterinärabkommen, 5. das Pflanzenabkommen, 6. das Uebereinkommen über den Absatz polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Zusammenhang mit der Danziger Marktregulierung mit vielen dazugehörigen Ausführprotokollen und Bestimmungen.

Diese Abkommen, die nach mehrmonatigen Verhandlungen zustande gekommen sind, sind der Ausdruck des beiderseitigen Wunsches, eine engere Verflechtung und Zusammenarbeit des Danziger und polnischen Wirtschaftslebens zu erreichen. Insbesondere verdient hervorgehoben zu werden, daß die Abkommen den freien Warenverkehr zwischen Danziger und polnischem Gebiet wiederherstellen.

Durch die Anlehnung Danzigs an das Kontingentsystem Polens ist der Fortfall der bisher vorgenommenen Wirtschaftskontrolle erreicht. Bei dem Abschluß des Abkommens über die Zollangelegenheiten ist der Wunsch maßgebend gewesen, durch die Regelung einer Reihe von Zwischenfragen die Atmosphäre des Vertrauens und der Einheitlichkeit des Wirtschaftsgebietes zu verstärken. Der Abschluß dieser Verträge wird trotz gewisser Zugeständnisse Danzigs auf dem Gebiete der Danziger Einfuhrkontingente und der Danziger Zollverwaltung in Danzig mit großer Befriedigung begrüßt werden. Es ist ohne Preisgabe Danziger Hoheitsrechte und unter Wahrung der selbständigen Organisation der Danziger Zollverwaltung gelungen, eine Regelung zu finden, die wirtschaftlich eine Belebung der Danziger Wirtschaft im freien Verkehr mit dem polnischen Absatzgebiet erwarten läßt und die politisch den Schlußstein des friedlichen Ausgleichs zwischen Danzig und Polen bedeuten.

Von wesentlicher Bedeutung ist das Abkommen über die Zollverwaltung und das Abkommen über die Beteiligung Danzigs an den polnischen Kontingenten. In der Frage der Zollverwaltung bestanden ursprünglich außerordentlich weitgehende Forderungen Polens in personeller wie in sachlicher Hinsicht, die auf völlige Eingliederung der Danziger Zollverwaltung in die polnische Zollverwaltung hinausliefen und daher für Danzig unannehmbar waren. Unter beiderseitigem Entgegenkommen ist nunmehr eine Vereinbarung getroffen worden, die für beide Teile befriedigend ist.

In der Einfuhrkontingentierung hat Danzig für die Dauer des Abkommens — sämtliche Abkommen sind zunächst auf zwei Jahre abgeschlossen — auf die ihm vertragsmäßig zustehenden Eigenbedarfskontingente verzichtet. Dafür wird Polen Danzig prozentual genau festgelegte Anteile an den gesamten polnischen Einfuhrkontingenten zubilligen. Außerdem ist vorgesehen, daß Danzig auf Waren, deren Einfuhr in Polen verboten ist, bestimmte Sonderkontingente erhält.

Das Abkommen tritt bereits am 1. September in Kraft. Mit diesem Tage fallen sämtliche Beschränkungen, die an der polnischen Grenze den Danzig-polnischen Wirtschaftsverkehr bisher behindert hatten, vor allem auch die von den polnischen Zollkontrolleuren ausgeübte Wirtschaftskontrolle, die eine Ausfuhr Danziger Waren nach Polen bisher nahezu völlig unterband.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Papee, hat am 6. August ausdrücklich eine dahingehende Erklärung abgegeben, die in dem gemeinsamen Kommuniqué nochmals wiederholt wird. Das Abkommen über die Danziger Marktregulierung läuft darauf hinaus, daß Polen sich mit den Danziger Maßnahmen zum Schutze landwirtschaftlicher Erzeugnisse einverstanden erklärt, wofür Danzig sich zur Abnahme bestimmter polnischer Lebensmittelkontingente verpflichtet. Die Einzelheiten darüber sollen durch Brancheabkommen zwischen den beiderseitigen Wirtschaftsverbänden festgelegt werden. Dieses Abkommen tritt bereits am 10. August in Kraft.

Die großen Versammlungen des Wahlkampfes

Uebertragung auf die Sender

DNB **Berlin**, 9. Aug. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Die großen Versammlungen des Wahlkampfes, die auf Einzelsender übertragen werden, sind nunmehr von der Reichspropagandaleitung der NSDAP festgelegt. Demnach sprechen: Am Montag, dem 13. August Pg. Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin über den Reichssender Berlin und den Deutschlandsender (für die Gaue Groß-Berlin, Kurmark, Magdeburg, Anhalt, Pommern und Mecklenburg), Pg. Ministerpräsident Göring in München über den Reichssender München (für die Gaue München, Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Unterfranken, bayerische Ostmark); Pg. Reichsminister Dr. Frick in Köln über den Reichssender Köln (für die Gaue Köln-Aachen, Köln-Trier, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Weser-Ems); der Stellvertreter des Führers Pg. Heß in Breslau über den Reichssender Breslau (für die Gaue Ober-, Mittel- und Niederschlesien).

Am Mittwoch, dem 15. August: Der Chef des Stabes Pg. Lutze in Königsberg über den Reichssender Königsberg (für den Gau Ostpreußen); Pg. Reichsminister Rust in Hannover über den Reichssender Hamburg (für die Gaue Hamburg, Südhannover, Osthannover, Schleswig-Holstein); der Führer der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley in Chemnitz über den Reichssender Leipzig (für die Gaue Sachsen, Thüringen, Halle, Merseburg); Pg. Reichsminister Kerrl in Frankfurt über den Reichssender Frankfurt (für die Gaue Hessen-Nassau, Kurhessen); Pg. Reichsminister Darré in Stuttgart über den Reichssender Stuttgart (für die Gaue Baden, Württemberg, Rheinpfalz).

Am Freitag, dem 17. August: Der Führer aus Berlin mit Uebertragung auf alle deutschen Sender.

Die Reden, die auf Einzelsender übertragen werden, sollen von der Bevölkerung im Hausempfang angehört werden. Lediglich für die Rede des Führers werden noch nähere Angaben der Reichspropagandaleitung, Abteilung Rundfunk, für den Gemeinschaftsempfang angeordnet.

gez. Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Aufruf des Bundesführer Seldte

DNB. **Berlin**, 9. August. Der Führer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, erläßt zum 19. August folgenden Aufruf: Tiefbewegten Herzens haben wir den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Vater des Vaterlandes, zur letzten Ruhe in Tannenberg geleitet. Mehr denn je heißt es jetzt für die ganze Nation einig wie ein Mann zusammenzustehen und so den Willen des Verewigten zu verwirklichen. Am 19. August appelliert der Führer an das ganze deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinigung der Aemter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers und den Uebergang der Amtsbefugnisse des dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler billigt. Das Schicksal hat dem deutschen Volk in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger unseres Marschall-Präsidenten geschenkt.

Für uns, meine Kameraden des NSDFB. (Stahlhelm) steht es fest, wie wir am 19. August stimmen. Wir übertragen, wie ich den Kameraden vom Ehrenbataillon des Bundes am Tannenbergdenkmal zurief, das Gelöbnis, das wir einst unserem Schirmherrn, dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, geleistet haben, auf den Führer. Aber über den Kreis des Bundes hinaus wende ich mich heute als alter Frontsoldat an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs: Seid einig, steht zusammen, sagt ja, sagt freudig ja dem Führer, auf dessen Schultern künftig alle Verantwortung für Deutschland gebürdet ist. Deutschland kann in der Welt nur bestehen, wenn es einig ist. Deutschland wird in der Welt bestehen, weil es einig ist.

Front Heil Hitler!
Franz Seldte, Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm).

Unsinnige Gerüchte über Dr. Ley

Festnahmen

DNB **Berlin**, 9. Aug. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Ueber den Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley sind seit einiger Zeit die unsinnigsten Gerüchte im Umlauf, die zum Teil von ausländischen Lügenblättern, zum Teil von deutschfeindlichen Ländern stammen. Da die Oeffentlichkeit über die stetige Arbeit des Pg. Dr. Ley durch einen Propagandafeldzug für die Deutsche Arbeitsfront unterrichtet ist, erübrigte es sich bisher, dagegen Stellung zu nehmen. Während der letzten Tage haben diese Gerüchte an einzelnen Stellen des Reiches ein Ausmaß angenommen, daß es schon in Anbetracht der Volksbefragung am 19. August nötig wurde, eine so weitgehende Irreführung der öffentlichen Meinung zu unterbinden. Es mußte eine Reihe von Personen, die böswillig oder leichtfertig solche Gerüchte weiterverbreitet haben, festgenommen werden.

Hundertagekampf beginnt erst am 15. August

NDZ. **Berlin**, 9. August. Die Ankündigung eines Hundertagekampfes gegen Materialvergeudung hat in allen deutschen Landen ein gewaltiges Echo gefunden. Tag für Tag laufen noch zahlreiche Teilnahmeerklärungen ein. Der Kampfbeginn mußte deshalb, wie das NDZ. meldet, auf den 15. August verschoben werden. In ähnlicher Weise verschieben sich auch die übrigen Termine des Hundertagekampfes. Vor allem handelt es sich im gegenwärtigen Augenblick darum, der Vergeudung aller jener Rohstoffe vorzubeugen, die wir aus dem Ausland beziehen müssen. Auch kleinste Ersparnisse sind von größter Bedeutung für die Volkswirtschaft. Aber auch die inländischen Rohstoffe und der unwirtschaftliche Materialverbrauch überhaupt werden in den Kampf einbezogen.

Räumung städtischer Wohnungen

Würzburg, 9. Aug. In den städtischen Wohnhäusern der fränkischen Stadt Helmbrechts gibt es eine Anzahl von Mietern, die keine Miete zahlen. Da es hier offenbar an dem guten Willen zur Zahlung mangelt, hat sich der Stadtrat veranlaßt gesehen, der Beschaffung von alten Eisenbahnwagen für diese Mieter seine Zustimmung zu geben, um die Räumung der städtischen Wohnungen zu erlangen.

Bundeskanzler Schuschnigg in Budapest

DNB **Wien**, 9. Aug. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat sich Donnerstagnachmittag in Begleitung seiner Gattin und des Staatssekretärs für Unterricht Dr. Pernter, und seines persönlichen Sekretärs im Flugzeug nach Szegedin begeben, um dort der Aufführung des ungarischen Nationalschauspiels „Die Tragödie des Menschen" von Madach beizuwohnen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird sich anschließend am Freitag nach Budapest begeben, um Ministerpräsident Gömbös einen Besuch abzustatten. Der Bundeskanzler kehrt bereits Freitagabend nach Wien zurück.

Die ungarische Armee ehrt die deutschen Gefallenen

DNB. **Berlin**, 9. Aug. Der Oberbefehlshaber der kgl. ungarischen Armee, von Karpathy, der in Begleitung des Majors von Szurmay die kgl. ungarische Regierung und Armee bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Generalfeldmarschall von Hindenburg am Tannenbergdenkmal vertreten hatte, legte am Donnerstagmittag am Ehrenmal einen Kranz nieder. Der prachtvoll geschmückte Lorbeerkranz trägt auf grün-weiß-roten Schleifen die Inschrift „Den gefallenen Helden der ruhmreichen deutschen Armee. Die kgl. ungarische Honvéd."

Ein früherer Bursche Hindenburgs gestorben

DNB **Gleiwitz**, 9. August. Wie der „Oberschlesische Wanderer" aus Ratibor hierher berichtet, starb dort am 3. August der älteste Einwohner des Orts, der Altveteran von 1866 und 1870/71 Franz Zwaka im 91. Lebensjahr. Der Verstorbene war während seiner Militärdienstzeit Bursche des damaligen Regiments von Hindenburg. Als Reichspräsident von Hindenburg 1928 während seines Besuchs in Oberschlesien in Ratibor und Ludowitz weilte, feierte Zwaka mit seinem früheren Herrn ein herzliches Wiedersehen.

Otto von Habsburg in Kopenhagen

DNB. **Kopenhagen**, 9. Aug. Wie „Berlinske Tidende" berichtet, ist Mittwochabend Otto von Habsburg unter dem Namen Grafen Polawsing in Begleitung seines Sekretärs und seines Gutsinspektors zu kurzem Aufenthalt in Kopenhagen eingetroffen. Es handele sich um eine Ferienreise. Bereits heute soll der Erzherzog über Helsingör zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Schweden und Norwegen weiterreisen.

Die Krönung der Madonna von Alsemberg

Brüssel, 9. Aug. Die Frankf. Ztg. berichtet: Vor einem Jahr, am Tage Unserer Lieben Frau von Schnee, sind Tausende von gläubigen Katholiken zu dem Wunderort Beauraing gezogen. Heute ist es früh um Beauraing geworden. Dafür steht ein anderer Platz im Mittelpunkt der gläubigen Verehrung, nämlich Alsemberg, ein kleiner Ort in Brabant in der weiteren Umgebung von Brüssel.

Beauraing tritt hinter Alsemberg mit seiner über sieben Jahrhunderte alten Tradition weit zurück. Die den ärmlichen Flecken Alsemberg überragende und beherrschende Kirche führt ihren Ursprung zu der heilige Elisabeth von Ungarn zurück, die legendenreiche Geschichte umweht den Dom, in der die heilige Jungfrau Maria als Stern des Meeres als „Stella Maris" Verehrung findet. Wir bewundern in den Kirchenbauten und in den kirchlichen Kunstwerken des Mittelalters die aufopfernde Hingabe einer gläubigen Gemeinschaft. In dem stets katholischen Belgien hat auch heute dieser Sinn eine tiefe Bedeutung. Eine Krone von Millionenwert schwer an Gold und überreich besetzt mit Edelsteinen die von der Königinmutter, der Königin Astrid und von zahlreichen Frauen der Mutter Gottes von Alsemberg geschenkt wurde, schmückt seit dem 5. August, dem Tage Unserer Lieben Frau von Schnee, die Madonna von Alsemberg.

Als päpstlicher Abgesandter und Beauftragter hat der Kardinal Van Roey in Gegenwart von hohen und höchsten geistlichen Würdenträgern die Krönung feierlich vorgenommen. Die gläubige Menge war von weit und breit herbeigeeilt. Mit Bewunderung sieht sie den historischen, die Geschichte von Alsemberg darstellenden Umzug, an dem Vertreter des belgischen Adels einen hervorragenden Anteil hatten andachtsvoll wohnt sie der Krönung der Jungfrau mit dem Jesuskinde bei.

Schüsse an der pfälzischen Grenze

Racheakt elsässischer Wilderer

DNB Landau, 9. Aug. In einer der letzten Nächte sind nach einer Meldung der „NZ Rheinfront an der elsässisch-pfälzischen Grenze bei der Bienwaldmühle von jenseits der Lauter Schüsse gefallen. Es konnte nicht festgestellt werden, ob die Grenzbeamten oder Wild auf deutschem Boden gegolten haben. Die Staatsanwaltschaft Landau weilt zur Ermittelung über die Schießereien der letzten Zeit im Grenzgebiet. Zu den Ermittelungen waren auch französische Gendarmerieoffiziere zugezogen worden, die sich bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Man vermutet, daß die Ueberfälle von Angehörigen der Wildererbande ausgeführt werden, zu der ein in Kandel inhaftierter elsässischer Wilderer gehört.

Hauptschriftleiter: J. W. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: A. A. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Fr. H. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: A. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, Essen-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Günther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westfälische Vereinsdruckerei, Bochum. D.-A. VII. 34: 14 182 (ohne Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum 8100; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3866; Ausgabe C: Morgenzeitung, Wattenscheid 1070

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG, otto hahn straße 21, postfach 41 02 49, 4300 essen 1

BOCHUMER MOSAIK

Verleumdung schadet auf einmal dreien: dem, von dem man Böses sagt, dem, welchem man es sagt, und am meisten dem, der es sagt. Basilius der Große.

*

Laurentiustag.

Die Lostage des August sind ganz seinem Charakter als Erntemonat angepaßt. Der 5. August ist der Oswaldstag. Oswald war ein König in Nordengland, der später heilig gesprochen wurde und als Patron der Schnitter verehrt wird. Altgermanische Vorstellungen sind auch heute noch am Laurentiustag, den wir heute feiern, lebendig.

Es ist überaus interessant zu beobachten, wie ein Kult wächst und sich ausbreitet, plötzlich ungezählte Querverbindungen zu entdecken, die zu immer neuen Fällen und Formen führen. Das geht in unsern Tagen genau so vor sich wie im Urchristentum, ist letzten Endes aber immer gleich geheimnisvoll und entzieht sich jeder Wissenschaft. Wie kommt es, daß die kleine Theresia, die Heilige unserer Tage, die Beter an sich zieht, wie geht die gleiche Peterschicht, zum Bilde des Judas Thaddäus, Apostels Jesu Christi, dem man jetzt in allen Kirchen begegnet? Wie kam Laurentius auf dem Roste, bereits im dritten Jahrhundert zum Marturer geworden, zu so großer Verehrung in der alten und neuen Welt? In Deutschland ist er Patron sehr alter Städte: Nürnberg, Havelberg, Merseburg, Wurzendorf, Wismar. Einige von ihnen führen den Rost im Stadtwappen. Alte Kirchen in allen Diözesen sind ihm geweiht. Gewiß weiß man von bedeutungsvollen Tatsachen in der Geschichte der Länder, die seine Verehrung gefördert haben. Der spanische König Philipp II. gewann an seinem Festtage die Schlacht von St. Quentin. Infolge eines Gelübdes erbaute er danach den Escorial. Dem Grundriß ließ er die Gestalt eines Rostes geben, rechteckig, auerlaufende Flügel, ein vorschießender Trakt als Stiel.

In Deutschland weiß man von einem Ereignis, das hier die Verehrung des Heiligen sehr gefördert hat. Wieder ist es eine Schlacht am Festtage Laurentius. Es handelt sich um die große Ungarnschlacht vor Augsburg 955. Auch Kaiser Otto tat ein Gelübde zu Ehren des Heiligen. Er verpflichtete sich, das Bistum Merseburg wiederherzustellen, wenn der Sieg bei ihm bliebe. Er heftete den Sieg an diesem Tage an seine Fahnen, und an diesem Tage wurde für immer die Ungarngefahr vom Reiche gebannt. Otto löste sein Gelübde ein und Laurentius wurde für ihn, seine Mitstreiter und das ganze gerettete Deutschland der Lieblingspatron auf lange Jahrhunderte. Das kann die Kunst ausweisen, die immer und immer wieder den Heiligen mit seinem Zeichen, dem Rost, darstellt hat. Es ist nicht so, als ob nun erst seit diesem Zeitpunkte Laurentiuskirchen in Deutschland beständen. Es lassen sich frühere nachweisen; sogar Reliquien des Heiligen sind früher in Deutschland erwähnt. Uebrigens findet es sich, daß Laurentiuskirchen häufiger Kirchen mit bestimmten Patronen, wozu Stephanus, Sixtus, Cyriakus gehören, zu Nachbarn haben. Im Leben sind diese Märtyrer Diakone der römischen Kirche gewesen — so ließ man sie dann später in einem Patronsverband.

Ein Brauch am Tage des Heiligen ist, zwischen 11 und 12 Uhr im Garten zu graben, um Kohlstrünken zu finden, die von bestimmter Wirkung sein sollen. Im bäuerlichen Jahr gilt Laurentius als erster Herbsttag, mit diesem Tage schließt das Baden in den Flüssen.

*

Amtliche Warnung vor Wahrsage-Schwindel. In der Reihe der amtlichen Kundgebungen und Warnungen zum Rechtsschutz des Volkes veröffentlicht der preußische Justizminister in der „Deutschen Justiz" eine Warnung vor dem Wahrsage-Schwindel: „Seit einiger Zeit so heißt es darin, erscheinen im Inseratenteil der Zeitungen und Zeitschriften wieder häufiger schwindelhafte Ankündigungen von Wahrsagern und Hellsehern. Vor diesen Anpreisungen müsse dringend gewarnt werden. Bei der Honorarfrage seien zwei Gruppen zu unterscheiden: entweder stelle der Wahrsager nach der Befragung die Zahlung in das Belieben des Kunden oder er verlange vor der Auskunft bestimmte Vorauszahlungen. Im ersteren Falle werde eine strafrechtliche Verfolgung wegen Betruges nur selten zum Erfolge führen. Anders dagegen sei der zweite Fall zu beurteilen, wo der Kunde durch unwahre Versprechungen vor der Auskunft zur Zahlung veranlaßt werde. Nicht selten verstehe es der Wahrsager, das einmal bei seinem Kunden gewonnene Vertrauen durch weitere strafbare Handlungen in anderer gewinnbringender Weise auszubeuten. Alle Strafvorschriften seien dann wirkungslos, wenn der Wahrsager oder das Horoskop-Unternehmen sein Geschäft wohlweislich vom Ausland aus betreibe. Hier bestehe für den betrogenen Volksgenossen eine doppelte Gefahr: er komme nicht nur um sein sauer verdientes Geld, sondern müsse auch mit eigener Strafverfolgung wegen Devisenverbrechens oder Vergehens rechnen. Ein wirksames Mittel, um leichtgläubige Volksgenossen vor solchen Schädigungen zu bewahren, bestehe darin, daß schon das Erscheinen solcher unlauteren Anzeigen in deutschen Zeitungen und Zeitschriften verhindert werde. Zum Schluß wird festgestellt, daß zur wirksamen und gründlichen Verbrechensbekämpfung auch hier die weiteste Mithilfe aller Volkskreise notwendig sei. Niemand solle sich scheuen, wenn er durch Wahrsagerei auch nur um wenige Reichsmark geschädigt worden sei, bei der örtlich zuständigen Kriminalpolizei oder Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten. Wenn so von allen mitgeholfen werde, werde das ganze Reich bald von der Landplage der Wahrsager befreit sein." Unsere Zeitung nimmt bekanntlich solche Anzeigen **grundsätzlich nicht** auf.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 10. August.

Sonnenaufgang 5.03 — Sonnenuntergang 20.07
Mondaufgang 4.57 — Monduntergang 20.01
Ringförmige Sonnenfinsternis, in Neumond 9 Uhr 46 Min. MEZ. Mitteleuropa nicht sichtbar.

955 Otto der Große schlägt die Ungarn auf dem Lechfelde.
1792 Revolution in Paris: Erstürmung der Tuilerien; Absetzung Ludwigs XVI.
1875 Der Geograph Karl Andree in Wilhungen gestorben (geb. 1808).
1912 Der Architekt Paul Wallot in Langenschwalbach gestorben (geb. 1841).
1914 Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich-Ungarn.
1916 Die Türken besetzen Hamadan.

Nach einem Wortwechsel sich erschossen.

Gestern abend geriet der Karl B. aus der Roonstraße mit einigen Freunden in einer Wirtschaft am Moltkemarkt in einen Wortwechsel. Aus Aerger hierüber ging er nach Hause und schoß sich in Gegenwart seiner Frau und seines Kindes eine Kugel durch die Schläfe.

Da der Schuß nicht sofort tödlich wirkte, wurden die Polizei und der Krankenwagen alarmiert, so daß er ins Ausnahmekrankenhaus eingeliefert wurde. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Vorsicht beim Herausfahren aus Grundstücken!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Immer wieder ereignen sich dadurch Verkehrsunfälle, daß Kraftfahrzeugführer beim Herausfahren aus einem Grundstück auf die Straße die nötige Vorsicht außer Acht lassen. Diese Nachlässigkeit war z. B. die Ursache eines schweren Verkehrsunfalles im Präsidialbezirk Bochum, bei dem der Fahrer leicht, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gerichte haben wiederholt ausgesprochen, daß es nicht genüge, möglichst langsam zu fahren und Hupensignale abzugeben. Notwendig ist vielmehr außerdem, daß der Fahrer eine andere Person vorausschickt, die sich von dem Freisein der Fahrbahn überzeugt und die den ausfahrenden Fahrer durch Zeichen mit der Hand oder sonst wie verständigt.

Radfahrer haben, wenn sie Unfälle vermeiden wollen, ihr Rad von der Ausfahrt bis auf die Straße zu schieben.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße einzuschreiten.

Das Verfahren bei Verleihung des Ehrenkreuzes.

Nach einem Runderlaß des preußischen Innenministeriums soll das Verfahren bei Verleihung des Ehrenkreuzes nach Möglichkeit vereinfacht und beschleunigt werden. Zur Antragstellung müssen die vorgeschriebenen Vordrucke verwendet werden. Das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber und das Reichsarchiv dürfen zur Beschaffung von Unterlagen in Anspruch genommen werden.

Gruppenführer Schepmann verabschiedet sich von der niederrheinischen und westfälischen SA.

Der vom Chef des Stabes der SA mit der Führung der sächsischen SA beauftragte Gruppenführer Schepmann verabschiedet sich mit folgendem Aufruf von den SA-Gruppen Niederrhein und Westfalen:

„SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppen Niederrhein und Westfalen!

Der Führer und der Chef des Stabes haben mich mit der Führung der sächsischen SA beauftragt. Bei meinem Abschied grüße ich jeden Kämpfer der SA in alter Kameradschaft und spreche Euch meinen Dank aus für die bewiesene Treue und Euren Opfermut. Wir bleiben Kampfgenossen und SA-Kameraden im Geiste und für die Ziele des Führers. Es lebe der Führer, es lebe unser deutsches Volk."

Rund 800 000 versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte.

Alljährlich wird bekanntlich eine Zählung der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten vorgenommen. Der Stichtag der diesjährigen Zählung war der 7. Mai. Es wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 804 504 versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte gezählt. Auf die einzelnen Hauptversorgungsämter verteilten sich die Beschädigten wie folgt: Bayern 123 977, Brandenburg-Pommern 110 734, Niedersachsen-Nordmark 97 930, Rheinland 88 431, Sachsen 69 507, Südwestdeutschland 65 751, Mitteldeutschland 60 791, Schlesien 60 293, Hessen 51 938, Westfalen 50 922 und Ostpreußen 24 230.

(:) **An die Sonderzugteilnehmer zur Funkausstellung nach Berlin am 16. und 17. August 1934.** Alle Volksgenossen, die an der Sonderfahrt zur Funkausstellung nach Berlin am 16. und 17. August teilnehmen, müssen sich mit einem Stimmzettel versehen, der bei Abholung der Fahrkarten etc. vorzuzeigen ist. Wir machen ausdrücklichst darauf aufmerksam, daß nur gegen Vorzeigung des Stimmzettels die Fahrkarten den betr. Volksgenossen ausgehändigt werden. Die Stimmzettel sind im Rathaus (Wahlamt) zu haben. Abstimmungsmöglichkeiten sind überall, sowie auch in der Funkausstellung selbst, vorhanden.

Es geht wieder rund in unserem Wahlamt.

90 Hilfskräfte schreiben rund 215 000 Wahlkarten aus. – Stimmscheine diesmal sehr gefragt. – Ein Musterwerk an Ordnung und Präzision.

Wer sich in diesen Tagen einmal in das höchste Stockwerk unseres weitläufigen und zimmerreichen Rathauses verläuft, der wird erstaunt sein über den ungewöhnlich starken Publikumsverkehr. Und zwar nimmt dieser Verkehr seit einigen Tagen eine Frequenz an, daß der zuständige Abteilungsleiter sich veranlaßt gesehen hat, sogar eine Tür zu dem meistbesuchten Zimmer ausheben und neben den Türrahmen stellen zu lassen. Gibt es denn hier Geld, oder Arbeit oder was zieht die Bochumer in immer größer werdenden Scharen zum 4. Obergeschoß unseres Rathauses? Es gibt zwar nichts von alledem, aber dort oben werden vom Statistischen Amt unserer Stadt die letzten Vorbereitungen für die Volksbefragung, die am 19. August, also in einigen Tagen stattfinden wird, getroffen. Und es ist in der Tat

eine Heidenarbeit,

die in den wenigen Tagen, die bis zum Wahlbeginn noch zur Verfügung stehen, bewältigt werden muß. Sogar im Rathauskeller, der seiner ursprünglichen Bestimmung noch nicht übergeben werden konnte, sitzen an langen Tischen, vor sich einen langen Karteikasten, neben sich einen Stapel Wahlkarten, dazu einen Federhalter und einen Tintentopf, 60 Leute, oben in den Räumen des Statistischen Amtes sind auf allen möglichen Notsitzen 30 andere Leute untergebracht, die mit einer Bravour und einem Tempo — die Arbeiten werden nämlich nach Leistung bezahlt, sodaß der, der die meisten Karten ausschreibt, das meiste, oft bitter notwendige Geld heimbringt — die der besten Sache würdig wären, Wahlausweise schreiben, nur Wahlausweise schreiben. Es ist ja auch keine Kleinigkeit, in wenigen Tagen rd. 215 000 Wahlkarten nach den Angaben der Wahlkartei auszufüllen und vor allem auch auszutragen. Und doch ist diese Arbeit bis gestern schon fast zu 50 Prozent geleistet. Denn

bis gestern mittag um 1 Uhr waren die Wahlkarten für 111 Bezirke

— im gesamten Bochumer Wahlbezirk gibt es 206 Bezirke — ausgeschrieben und die Verteiler zum großen Teil mit ihrer Arbeit schon fertig.

Woher kommen nun die 90 Leute, die dem Wahlamt in diesen Tagen helfen? Es sind Arbeitslose, die das Arbeitsamt auf Antrag der Stadt dem Wahlamt zur Verfügung stellte und die froh darüber sind, sich in diesen Tagen einige Pfennige verdienen zu können. Von diesen Leuten erhielt jeder 2 Wahlbezirke zur Bearbeitung — gewöhnlich schwanken die Wählerzahlen in den einzelnen Bezirken zwischen 600 und 1600 — und wer dann mit der Feder und dem Kopf besonders fix war, der erhält dann auch noch von den restlichen 26 Bezirken einen. Das gibt Arbeit und vor allem auch Geld.

Oben wurde schon mehreremal eine Wahlkartei erwähnt. Was hat es nun mit der Wahlkartei auf sich? Wenn man zum Wahlamt kommt, dann findet man dort oben einen großen Raum, an dessen Wänden ringsum große Schränke stehen, die langgestreckte Kästen enthalten, in welchen wieder Tausende von Karteikarten untergebracht sind.

Jeder Bochumer Bürger, der wahlberechtigt ist, findet seinen Namen in dieser Kartei.

An dieser Kartei wird während des ganzen Jahres gearbeitet. Abgänge und Zugänge werden säuberlich eingetragen, so daß die Wahlkartei, ohne die eine moderne Wahl undenkbar wäre, stets auf dem Laufenden ist, sodaß auch ohne lange Vorbereitungen stets eine Wahl durchgeführt werden kann. Mit Hilfe dieser Wahlkartei werden dann von den 90 Hilfskräften, die dem Wahlamt zur Verfügung stehen, die Wahlausweise angefertigt. Wessen Name also in der Bochumer Wahlkartei nicht vermerkt ist, der bekommt auch keinen Wahlausweis und kann daher seine Wahlpflicht nicht erfüllen. Es wird darum

jedem Bochumer Bürger die Möglichkeit gegeben,

Einblick in diese Kartei zu nehmen und festzustellen, ob er dort auch eingetragen ist. Ein besonderes Kapitel, vor allem ein sehr arbeitsreiches Kapitel bilden bei den Wahlvorbereitungen die Stimmscheine. In diesem Jahre sind Stimmscheine besonders gefragt. Das hat seinen Grund darin, daß viele tausend Bochumer in den Ferien sich erholen, daß Tausende von Arbeitsdienstlern, die „Kraft durch Freude-Fahrer" in allen Teilen Deutschlands weilen und, um ihrer Wahlpflicht nachzukommen, nicht besonders nach Bochum fahren können. Die Anträge auf Erteilung eines Stimmscheines können mündlich oder schriftlich gestellt werden. Bis gestern mittag um 1 Uhr waren bereits 1206 Stimmscheine ausgegeben, bis Abend hofft man diese Zahl auf 2000 zu erhöhen. Während bei der letzten Wahl für Bochum rund 4000 Stimmscheine ausgegeben wurden, wird man

bei dieser Wahl wohl auf 7000

kommen. In langen Schlangen stehen jedenfalls immer noch die Leute vor den Zimmern und Tischen der Beamten und Hilfskräfte, die diese Scheine ausschreiben, täglich und stündlich bringt die Post immer noch Stöße von Gesuchen um Ausstellung und Uebersendung.

Viel Arbeit hat dem Wahlamt auch

die Nomierung der Wahlvorsteher

gemacht. Zwar werden geeignete Leute von der Partei vorgeschlagen. Aber die meisten befinden sich am Wahltage in Urlaub, so daß oft erst nach längeren Schreibereien die Wahlvorsteher festgestellt werden konnten. Man hat, so weit das natürlich möglich war, alte routinierte und erfahrene Leute herangezogen, sodaß durchaus begründete Hoffnung besteht, daß bei dieser Wahl alles restlos klappen wird.

Das ist ein kleiner Blick hinter die Kulissen eines Volksentscheids, auf die gewaltigen Arbeiten, die innerhalb weniger Tage vom Wahlamt geleistet werden müssen. Und wenn am 19. August zu abends das Ergebnis der einzelnen Wahlbezirke festgestellt, für Bochum summiert und weitergegeben ist, dann darf sich der Leiter des Statistischen Amtes mit seinem getreuen Helferstab ruhig und mit gutem Gewissen ins Bett legen; denn er hat seine Pflicht und Arbeit redlich getan.

Heute vor 20 Jahren.

Der Einnahme von Lüttich, der Gefangennahme von nahezu 4000 Belgiern, schließt sich heute vor zwanzig Jahren die Abwehr eines französischen Einbruchs bei Mühlhausen an. Auch im Osten erringt das Frontheer einige Erfolge. In der Heimat macht sich schon immer mehr der Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Das geht z. B. aus einer Notiz hervor, die wir am 10. August in unserer Zeitung lesen. Es war bei einer Kontrolle des städtischen Nahrungs-Untersuchungsamtes festgestellt worden, daß die Milch zu einem nicht geringen Teil außergewöhnlich stark verschmutzt gewesen sei. Man führt das darauf zurück, daß die Molkereien wegen Mangel an Personal die Kannen nicht hätten ordentlich spülen können. Die Stadtverwaltung bittet die Bürgerschaft daher, die Milch vor dem Genuß unter allen Umständen abzukochen, weil durch den Schmutz in der Milch Krankheitskeime übertragen werden könnten.

Da die Reichsbahn im wesentlichen der Truppenbeförderung diente, war es nicht verwunderlich, daß Handel und Verkehr immer mehr ins Stocken gerieten und schließlich sogar in bedrohlichem Umfang erstarrten. Im Lebensmittelgeschäft war allerdings immer noch eine sehr lebhafte Nachfrage zu verzeichnen. Wir haben in den vorhergehenden Berichten schon mehrfach darauf hingewiesen, daß bisweilen ein förmlicher Sturm auf die Lebensmittelgeschäfte eingesetzt hatte. Die Ungewißheit darüber, was die nächsten Tage bringen würden, die Meldungen von der militärischen und auch wirtschaftlichen Einschnürung Deutschlands, veranlaßten die Hausfrauen, zumal es auf den Winter zuging, möglichst große Vorräte zu kaufen, sich so gut wie möglich einzudecken. Daß bei dieser stark anteilgenden Nachfrage hie und da die Preise anzogen, daß Klagen über Wucher nicht ganz unbegründet gewesen sein mögen, dürfte bei einer solchen Sachlage klar sein. Dazu kam dann noch, daß sich ein immer stärker werdender Mangel an Zahlungsmitteln bemerkbar machte — es wurde sogar ein Notgeld eingeführt. Besonders das Gold verschwand völlig aus dem Zahlungsverkehr. Das Vertrauen in das Papiergeld war erschüttert und erst durch verschiedene Anrufe, über die wir auch bereits berichteten, konnte die Bevölkerung zu einer halbwegs vernünftigen Haltung gebracht werden.

Die immer stärker werdende Mehlknappheit zwang schließlich die Verwaltung dazu, wie der Bürgermeister Sahm in einer Versammlung der Bäckermeister Bochums bekannt gab, selbst die Versorgung, besonders der Krieger- und minderbemittelten Familien, in die Hand zu nehmen. Damit war eigentlich der Grund gelegt zu der später alle Wirtschaftszweige umfassenden Kriegswirtschaft. Zwar gab es in jenen Tagen Stimmen genug, die an dieser Neuerung, an der Tatsache, daß die Kommunen jetzt auch die Nahrungsmittelbeschaffung übernahmen, harte Kritik übten. Und in der Tat wird keiner damals leichten Herzens diesen Schritt gewagt haben, der die Grundlagen des Wirtschaftslebens erschütterte und langsam zu der Zwangswirtschaft des Krieges überleitete. Zwar war vorläufig noch alles reichlich vorhanden; es stockte nur die Zufuhr. Aber aus der Handelsstatistik war zu ersehen, daß das Inland aus eigenen Erzeugnissen seinen Bedarf auf die Dauer nicht decken konnte. Es kamen daher — eben aus dieser Erwägung heraus — bald die Vorsichtsmaßnahmen, zunächst die Empfehlung von Sparsamkeit und Einschränkung, dann Verbrauchsverbote, Beschlagnahmungen, dann rationierte Verteilung, mit einem Wort, es kam die Zwangswirtschaft, die allen während der Kriegsjahre noch in unangenehmer Erinnerung ist.

Von Interesse sind dann auch noch folgende Notizen: Das „Königliche Gymnasium teilt mit, daß 40 Oberprimaner ihre Reifeprüfung abgelegt hätten, und man knüpft daran die Hoffnung, daß diese jungen Leute, soweit sie dienstfähig sind, jetzt auf dem Felde der Ehre ihre Pflicht in gleicher mustergültiger Weise erfüllen würden wie auf den Schulbänken. Mangel an Personal machte sich ferner bei der Straßenbahn und bei den Sparkassen bemerkbar. Die Straßenbahn gab einen neuen Fahrplan bekannt, zugleich hat sie ihre Fahrgälte, den Straßenbahnführern doch bei der Bezahlung des Fahrpreises keine großen Reichsbanknoten zum Einwechseln zu geben. Es wurde betont, daß der Schaffner nur ausnahmsweise **Kassenscheine annehmen dürfe.**

Wohnungsdesinfektion bei Tuberkulose.

Amtlicher Bericht der Preuß. Medizinalverwaltung.

In den Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Preuß. Medizinalverwaltung wird Bericht erstattet über Verhandlungen, die in letzter Zeit über die Vereinfachung der Wohnungsdesinfektion bei Tuberkulose amtlich stattgefunden haben. In den Verhandlungen kamen die Wege und Möglichkeiten der Wohnungsdesinfektion bei Tuberkulose in ihrem ganzen Umfange eingehend zur Aussprache. Die Gründlichkeit der Beratungen erstreckte sich auch auf die Mißstände, die Hustenund Spuckdisziplin u. a. m. Bei der Wohnungsdesinfektion stand die Frage im Vordergrunde, ob eine Schlußdesinfektion nötig sei. Sie wurde allgemein bejaht. Nicht einheitlich war die Meinung über den Wert der Formalindesinfektion. Dies Verfahren wurde schließlich bei besonders ungünstigen Fällen, und wenn in die von einem Tuberkulösen innegehabte Wohnung eine Familie mit Kindern neu einzieht, empfohlen. Als bestes Reinigungsverfahren wurde der Gebrauch von Staubsaugern mit Bakterienfilter bezeichnet. Die Verhandlungen zeigten im ganzen, wie schwierig es ist, nicht nur die verschiedenen rein medizinischen Anschauungen gegeneinander abzuwägen, sondern dabei auch die fernerliegenden Interessen der Industrie, Landwirtschaft usw. zu berücksichtigen. Es wurde daher vorgeschlagen, daß von Reichswegen ein Ausschuß von Wissenschaftlern und Industriellen zur Prüfung der geeigneten Desinfektionsmittel einberufen wird.

)(**Pilger können in Kevelaer wählen.** Aus Kevelaer wird uns mitgeteilt, daß für Pilger, die am Sonntag, dem 19. August, nach Kevelaer kommen, ein besonderes Wahllokal im Schulsystem I, Adolf-Hitler-Platz, eingerichtet wird, wo diese ohne Zeitverlust ihrer Wahlpflicht nachkommen können. Bedingung ist selbstverständlich, daß alle, die in Kevelaer wählen wollen, sich einen Stimmschein in ihrem Wohnort besorgen.

)(**Der Vertrieb religiöser Werke und katholischer Zeitschriften** durch Reisebuchhandel und Kolportage, seit langen Jahren aus mancherlei Gründen ein Sorgenkind der kirchlichen und sachlichen Kreise, droht mehr und mehr der Tummelplatz unerwünschter, weil unzuverlässiger Elemente zu werden. Vielfach handelt es sich dabei um Leute, denen bereits von amtlichen Stellen der Vertrieb national-sozialistischer Schriften aus guten Gründen untersagt worden ist. Die SKV-Zentrale, Essen, Zweigertstr. 29, die sich bereits seit Jahren mit den Vorbereitungen für eine gründliche Beseitigung der bestehenden Mißstände auf dem Felde des Vertriebs katholischer Zeitschriften und religiöser Werke befaßt hat, bittet alle katholischen Reisebuchhändler und Kolporteure des Reiches, sich schriftlich unter Angabe des Arbeitsbereiches und der zuletzt bezw. gegenwärtig vertriebenen Werke oder Zeitschriften zu melden. Die baldige Meldung bei der SKV-Zentrale, Essen, liegt zugleich auch im wirtschaftlichen Interesse der Meldenden selbst. Die Meldung ist zunächst unverbindlich.

th. **Wallfahrt nach Kevelaer.** Der Herz-Jesuverein Bochum-Hamme unternahm am Mittwoch eine Wallfahrt zur Gnadenmutter in Kevelaer. Um 5 Uhr morgens fuhren die Pilger im Autobus von Hamme ab. Nach Ankunft nahmen die Pilger an dem von einem dortigem Pater zelebrierten Levitenhochamte teil, welchem sich die Verehrung des Gnadenbildes anschloß. Am Nachmittage wurde gemeinsam der hl. Kreuzweg verrichtet. Nach einer kurzen Andacht in der Wallfahrtskirche verließen gegen 1830 Uhr die Wallfahrer den segensreichen Ort und legten auch die Heimfahrt unter Gebet und Gesang zurück. — Am Sonntag hielt der Verein eine Generalversammlung ab. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, wurde vom Kassierer der Kassen- und Geschäftsbericht über das letzte Vierteljahr gegeben, der ein erfreuliches Ergebnis zeigte.

(:) **An alle Anbauer von Heil- und Gewürzpflanzen!** Um eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit Deutschlands in der Versorgung mit Rohmaterial von Heil- und Gewürzpflanzen, soweit sie unter unseren Bodenverhältnissen und klimatischen Bedingungen gedeihen, sicherzustellen, ergeht hiermit die Aufforderung, daß sich alle Züchter und Eigenanbauer solcher Pflanzen umgehend bis spätestens 20. August d. Js. bei der Reichshauptabteilung II C 1 des Reichsnährstandes, Berlin SW 11, Dessauerstraße 14, melden. Dabei ist anzugeben, welche Art und Sorte züchterisch bearbeitet wird und zu welchen Preisen Sämereien und Stecklinge der bearbeitenden Arten und Sorten abgegeben werden.

)(**Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und eine Person wegen Verleitung zum Meineid.

)(**Wer kann Angaben machen?** Anfangs Juli 1934 ist einem in der Ruhr, in der Nähe der Wirtschaft Diergardt, badenden jungen Manne eine silberne Herrenuhr mit Goldrand gestohlen worden. Auf dem hinteren Deckel der Uhr sind die Buchstaben „P. und B." eingraviert. Als Täter kommen Mitbadende in Frage. Angaben werden von der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstr. 35, Zimmer 245, und von allen Polizei- und Gendarmeriestellen entgegengenommen.

u. **Erneuerungsarbeiten in der Schule an der Oskar-Hoffmann-Straße.** In die freigestellten Räume der Schule an der Oskar-Hoffmann-Straße sind die Handwerker eingezogen. Es gilt, die Schulzimmer, die im Laufe der Jahre durch Bergschäden gelitten haben, wieder instandzusetzen und mit einem neuen Anstrich zu versehen. Ebenso wird das Treppenhaus einer gründlichen Ueberholung unterzogen. Auch an dem Schulhof wird die verschönernde Hand nicht vorübergehen und ihm durch eine neue Aschendecke ein gefälligeres Aussehen geben.

g. **Vom Dach gefallen.** Der Invalide Herm. J. aus der Dorstenerstraße war am Donnerstag vormittag mit der Instandsetzung seines Laubenschlages beschäftigt. Dabei rutschte er auf den Dachpfannen aus und fiel vom Dach. Er erlitt Rippen-, Kopf- und Armverletzungen und mußte den Arzt in Anspruch nehmen.

Schwere Amtsunterschlagung eines städtischen Kassenbeamten.

‡‡ Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum stand, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ein Alfred P. aus Herne unter der Anklage der schweren Amtsunterschlagung. Es wurde dem Angeklagten vorgeworfen, in den Jahren 1933/34 als Kassenbeamter der Stadt Herne insgesamt über 900 Mark zum Nachteil der Wohlfahrtskasse der Stadt Herne unterschlagen zu haben.

Der Angeklagte, welcher 18 Jahre Militärdienst geleistet, darunter vier Jahre im Kriege, in welchem er wegen Tapferkeit manche Auszeichnungen erhalten hat, kam als Militärversorgungsanwärter an die Stadtverwaltung Herne und ist in dieser seit 1919 auf Lebenszeit angestellt. In der Hauptkasse wurde er durchweg mit der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen beschäftigt. An den drei großen Zahltagen des Monats war er mit sieben weiteren Beamten in der Auszahlung der Unterstützungen beschäftigt. Als eines Tages eine Nachprüfung der Auszahlungslisten aller an der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen beteiligten Beamten über einen Monat vorgenommen wurde, wurden bei P. mehrere Fehlbeträge festgestellt, während die Abrechnung aller anderen Beamten stimmte. Zur Rede gestellt führte er die Fehlbeträge auf mangelhaftes Funktionieren der Additionsmaschine zurück. Es handelte sich um Beträge von 10—60 Mark. Diese Feststellungen veranlaßten die Stadtverwaltung, eine Nachprüfung der Auszahlungslisten des P. aus dem Jahre 1933 bis in den Mai vorzunehmen. Es ergab sich, daß in fast allen Listen des P. Fehlbeträge sich ergaben, die anfangs sich in kleineren Summen hielten, dann aber sich von Monat zu Monat steigerten und im April auf 100 Mark kamen. Die Additionsmaschine wurde in Ordnung gefunden. Wenn sie fehlerhaft gearbeitet, so hätten sich auch Fehlbeträge bei den anderen Beamten ergeben müssen, die, wie P. mit der Maschine arbeiteten. Die Fehlbeträge zeigten sich durch unrichtige Buchungen verschleiert. Schließlich gab der Angeklagte Verfehlungen zu, aber nur insoweit, als es sich um Vertuschungen handle von Fehlern, die ohne sein Verschulden sich eingestellt.

Auch in der Gerichtsverhandlung blieb er bei dieser seiner Einlassung, auch mit der der Arbeitsüberhäufung. Der Angeklagte mußte zugeben, daß er wegen Arbeitsüberhäufung niemals bei seinen Vorgesetzten vorstellig geworden ist.

Seine Vorgesetzten erklärten in der Verhandlung, daß ihm sofort Hilfe gegeben worden sei, wenn der Angeklagte darum eingekommen. Seine Arbeiten würden jetzt auch von einem Beamten ausgeführt. Dienstlich erhielt der Angeklagte ein gutes Zeugnis.

Der Vertreter der Anklagebehörde brachte gegen P. wegen schwerer Amtsunterschlagung unter Versagung mildernder Umstände ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung des Rechts der Bekleidung eines öffentlichen Amtes in Antrag.

Das Gericht kam auf Grund der Feststellungen der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß P. die Summe unterschlagen und für sich verbraucht habe. Mit Rücksicht auf sein bisher straftloses Vorleben seine sonst dienstlich gute Führung und gute Führung beim Militär und im Kriege kam das Gericht zur Zubilligung mildernder Umstände.

Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf 10 Monate Gefängnis und Aberkennung des Rechts auf Bekleidung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von drei Jahren.

Die Großwetterlage wieder gestört

In der Großwetterlage hat sich ein Umschwung vollzogen; sie wird nunmehr wieder in steigendem Maße von der Westströmung beherrscht werden. Mit dieser schiebt sich sowohl ein Keil des Azorenhochs nach Westeuropa, wie aber besonders die seit mehreren Tagen erwähnte atlantische Störung über Großbritannien heran. Ihr Kern liegt bei Schottland und ein ziemlich kräftiger Ausläufer ist bereits zur deutschen Nordseeküste vorgestreckt. Dieser nähert sich über den Rhein hinweg unserem Bezirk, wo die Bewölkung rasch zunimmt. Die Temperaturen in Nordwestdeutschland waren schon am Morgen nahe an 20 Grad, der Kahle Asten meldet 16 Grad. Das Einströmen der kühleren und feuchten Meeresluft wird demnach zu verbreiteten Gewittern führen. Im Anschluß daran ist zunächst mi veränderlicher Witterung mit Neigung zu Niederschlägen zu rechnen, aber im allgemeinen wird das Witterungsgepräge nicht ganz unfreundlich sein.

Freitag: Lebhafte Winde südwestlicher Richtungen, bewölkt, Gewitterneigung, mäßig warm.

Samstag: Bei westlichen Winden vielfach stark wolkig, noch Neigung zu Niederschlägen. Etwas kühler.

u. **Wasserrohrbruch.** Gestern vormittag platzte an der Ecke Castroperstraße und 1. Parallelstraße ein Wasserrohr. Von Arbeitern des Städtischen Gas- und Wasserwerkes wurden die erforderlichen Abdichtungsarbeiten sofort in die Wege geleitet. Doch dürfte der Schaden erst im Laufe des heutigen Tages behoben sein.

)(**Sturz infolge Glätte.** Gestern nachmittag gegen 5,45 Uhr kam auf der Mühlenstraße vor dem Rathaus ein Motorradfahrer mit Sozius infolge der Glätte des nassen Asphalts zu Fall. Der Motorradfahrer kam unter das Motorrad zu liegen, dagegen konnte der Sozius rechtzeitig abspringen. Die Fahrer konnten nach kleiner Reparatur die Fahrt fortsetzen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wollen Sie bauen?

Dann gehen Sie zuerst zum Bauamt!

Sonst können Sie ordentlich hereinfallen.

Wichtig für Baulustige.

Unter Berücksichtigung der Bestrebungen der Reichsregierung, jedem Erwerbstätigen nach Möglichkeit eine eigene Scholle zu beschaffen, wird von diesem oder jenem die Frage aufgeworfen, welcher Weg zur

Errichtung eines Eigenheims

begangen werden muß. Soweit nicht die Errichtung einer geschlossenen Eigenheimsiedlung in Frage kommt, ist es für den Einzelnen außerordentlich wichtig, zunächst klarzustellen, wo er das Gebäude errichten will und welche Bauausführung vermöge seines Eigenkapitals auf dem in Aussicht genommenen Grundstück zulässig ist. Die Frage des Grundstücks ist bei der Errichtung eines Gebäudes von allergrößter Wichtigkeit. Die meisten Menschen verstehen unter einem Baugrundstück ein Stück Land, auf dem sie ein Haus erbauen möchten. Dieser Gedanke treibt sie in den meisten Fällen dazu, mit diesem oder jenem einen Kaufvertrag einzugehen, um sich zum mindesten das Grundstück für ihr Eigenheim zu sichern, wobei sie später leider oft genug die Erfahrung machen müssen, daß ihr Wille zur Errichtung eines Eigenheimes allein nicht genügt, sondern daß allerlei gesetzliche Bestimmungen zu beachten sind, von deren Erfüllung die Genehmigung zum Bauen überhaupt abhängig gemacht wird.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Baugenehmigung

auf einem Grundstück ist das Vorhandensein einer anbaufähigen Straße. Während bei Bauvorhaben in der Innenstadt darüber im allgemeinen Zweifel nicht entstehen, macht sich bei Baulustigen, die ein Eigenheim in den Außenbezirken zu errichten gedenken, vielfach das Bestreben bemerkbar, an Straßen oder Interessentenwegen zu bauen, die in keiner Weise für den Anbau hergerichtet sind. Oft ist sogar die Durchführung eines Bauvorhabens im Hintergelände einer Straße geplant. Bei diesem Bauvorhaben ist der Baulustige in den meisten Fällen der Ansicht, von der Zahlung von Straßenbaukosten verschont zu bleiben, wobei häufig die Ansicht vertreten wird, daß die Straßenherstellung überhaupt nicht den Anliegern zur Last fallen dürfe, sondern Angelegenheit der Stadt sei. Diese Auffassung der Bauinteressenten ist natürlich irrig, da einerseits zu jedem Haus eine Zufahrtsmöglichkeit gehört und andererseits die Kosten für die Zufahrtsmöglichkeit nach dem Fluchtlinienplan durch die jeweiligen Anlieger der Straße aufgebracht werden müssen. Sei es nun in diesem Falle eine schmale oder breite Straße oder eine leicht oder schwer befestigte Straße oder ein Zugangsweg, der von einem öffentlichen Fahrweg abzweigt und dessen Herstellung und Unterhaltung sichergestellt sein muß,

alle entstehenden Kosten sind von den jeweiligen Anliegern zu tragen

Ein Bauvorhaben an einer nicht anbaufähigen oder überhaupt nicht vorhandenen Straße kann also im allgemeinen nicht genehmigt werden. Wenn aber die Genehmigung eines solchen Bauvorhabens an einer nicht anbaufähigen Straße aus besonderen Gründen erfolgt, muß diese davon abhängig gemacht werden, daß die Straßenbaukosten bezahlt bezw. sichergestellt werden und daß das für den späteren Straßenausbau benötigte Gelände außerdem noch kostenlos an die Stadt abgetreten wird. In Fällen letzterer Art ist es daher besonders wichtig, bei Grundstückskäufen zu erfahren, ob auf Grund verkehrstechnischer Anforderungen nicht etwa eine Straßenverbreiterung oder sogar eine Straßenverlegung geplant ist. Dringende verkehrliche und städtebauliche Gründe haben die Stadt häufig zu neuen Planungen und Baufestsetzungen veranlaßt, die sich für Grundstückseigentümer in Bezug auf Baugelände des öfteren recht ungünstig ausgewirkt haben. Eine Stadt wird niemals in der Lage sein, zu Gunsten einiger Baulustiger eine Straße dort anzulegen, wo sie nach den Grundstücksverhältnissen der Betreffenden am günstigsten liegt. Es ist daher zu empfehlen, um vor Ueberraschungen und Unannehmlichkeiten bewahrt zu werden, sich vor dem Kauf des Grundstücks mit der zuständigen Stelle des Stadtbauamtes ins Benehmen zu setzen.

Bei Ankauf größerer Geländeflächen

zum Zwecke einer einheitlichen Besiedlung oder zum Zwecke der Errichtung einer Gartenstadt muß noch betont werden, daß erst durch die anbaufähige Straße bisheriges Ackerland oder sogenanntes Bauroh land zum wirklichen Bauland wird und damit auch eine oft erhebliche Wertsteigerung erfährt. Deshalb ist es auch durchaus berechtigt, daß der Grundstückseigentümer als teilweise Gegenleistung für diese Wertsteigerung das für die Straße erforderliche Gelände an die Stadtgemeinde kostenlos abtritt. Die Ansicht, daß diese kostenlose Abtretung eine unbillige Forderung der Stadt bedeute, daß die Stadt gewissermaßen ein Geschenk erzwinge, ist unter allen Umständen zurückzuweisen, zumal ja durch den Ankauf der Geländestreifen die Straßenbaukosten erhöht werden müßten und andererseits in Wirklichkeit durch die kostenlose Abtretung des Straßengeländes dem Grundstückseigentümer in Form der ohne sein Zutun erfolgten Wertsteigerung seiner Grundstücke entgegengekommen wird.

Ueber alle vorstehenden Punkte muß sich jeder Baulustige vor der Tätigung eines Grundstückskaufes Klarheit verschaffen. Eine solche Klärung ist vor allen Dingen wichtig, bevor sich der Einzelne mit einem Bauplan überhaupt befaßt. Es wird daher allen Siedlern und sonstigen Bauinteressenten, die auf einem Baugrundstück zu bauen gedenken oder ein solches für Bauzwecke erwerben wollen, dringend geraten, sich vorher rechtzeitig beim Stadtbauamt (Straßenbauabteilung und Stadterweiterung) danach zu erkundigen, ob und in welcher Form die Bebauung des von ihnen in Betracht gezogenen Grundstücks zulässig ist.

Unterstützt das Hilfswerk der

Mutter Kind

Werdet daher Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt!

Anmeldungen bei jeder Ortsgruppe, der Kreisgeschäftsstelle und dem Verkehrsverein.

Bauen und Erhalten.

Man schreibt uns:

Die Deutsche Sparkassenzeitung hat in der Presse einen Artikel verbreitet, der geeignet ist, die hart bedrängten Neuhausbesitzer in große Unruhe zu bringen. Wenn heute hohe Regierungsstellen und Behörden die unverschuldete Notlage der Neuhausbesitzer, namentlich der Bauten, die in die Jahren 1924—1931 erstellt sind, anerkennen, so haben die Neuhausbesitzer das feste Vertrauen, daß die heutige Reichsregierung mit zur Gesundung der Häuser beitrügt.

Diese Häuser sind bekanntlich mit erhöhten Baukosten errichtet worden. Der Staat hat diese Bauten durch sog. Ueberteuerungszuschüsse — Hauszinssteuerhypotheken — ermöglicht. Eine Sanierung des Neuhausbesitzes ist nicht zu umgehen. Wenn die Sanierung in Angriff genommen wird, so ist die Höhe der Hypothekenzinsen von Wichtigkeit, und deshalb werden in erster Linie Sparkassen und sonstige Geldinstitute durch Zinssenkung der Sanierung den Weg zu bereiten haben, damit nicht das Leihkapital selbst gefährdet wird, denn Zinsverlust hat Kapitalverlust zur Folge.

Das Reich hat schon durch einen Betrag von 50 Millionen RM geholfen, der zur Senkung der Grundsteuer zur Verfügung gestellt ist. Auch hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Sachsen im letzten Jahr in vielen Fällen besondere Mittel zur Verfügung gestellt, um Zwangsversteigerungen abzuwenden. Wenn zur Sanierung des Neuhausbesitzes an die Streichung der Hauszinssteuerhypotheken gedacht wird, so kann auch diese Maßnahme allein keinen Erfolg in der Gesundung haben. Die laufende Belastung durch diese Hypotheken — zumeist 1 Prozent Zinsen — ist sehr gering; infolgedessen kann keine dauernde Besserung erzielt werden. — Beim Altbesitz sind durch die Inflation die Hypothekenlasten bis auf 25 Prozent gesenkt und neuerdings erhält derselbe wiederum Erleichterung durch Wegfall der Hauszinssteuer — wenn auch ratenweise —, dabei steht statistisch fest, daß der Neuhausbesitz 7,6 mal höher belastet ist als der Altbesitz.

Die meisten Neuhausbesitzer stehen am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Die Zinsen können infolge gesunkener Mieten, verminderten Einkommens und Arbeitslosigkeit nicht mehr gezahlt werden. Das Aufkommen aus den Häusern reicht einfach nicht mehr aus, die Zinsen und Lasten zu decken. Zuschüsse sind unter Schuldenmachen so lange gezahlt worden, als sich andere Geldgeber fanden oder noch sonstige Mittel vorhanden waren. Solches ist aber naturgemäß beschränkt und kaum zu verantworten, weil dadurch andere Volksgenossen mit ins Verderben gerissen werden.

Bei Zwangsversteigerungen fallen die Hauszinssteuerhypotheken regelmäßig aus. Die Hypothekengläubiger verlieren ihr Guthaben, und auch der Neuhausbesitzer ist um seinen Besitz betrogen und verliert noch sein Eigenkapital.

Es muß ein Weg gefunden werden, diese Zwangslage zu lösen; wie dieses aber geschieht, wollen wir der Regierung überlassen, zu der alle Neuhausbesitzer das feste Vertrauen haben, daß sie Schritte unternimmt, um den Besitz nicht zugrunde gehen zu lassen. Eine Lösung kann aber nur in Berücksichtigung der Lage des einzelnen Objektes erfolgen, je nach Belastungsart und nach der Höhe des Bauindexes zur Zeit der Erstellung.

)(**Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte.** Die Verwaltungsakademie in Berlin veranstaltet in Verbindung mit dem Sachverständigen für Rasseforschung und dem Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands in der Zeit vom 8. bis 13. Oktober d. Js. eine verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte.

:: **Singlager für junge Lehrer.** Ein zweites Singlager für junge Lehrer, veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, findet vom 27. August bis 2. September ds. Js. im Volkshochschulheim bei Radmede (Kreis Lüdenscheid) statt. Arbeitsgebiete sind das politische Lied als Volkslied der Gegenwart, das Landsknechts- und Soldatenlied. Dazu tritt Musizieren mit Fanfaren, Flöten und Landsknechtstrommeln.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

UMSCHAU / AUSSCHAU

Fahrt zum Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires.

Von Gerhard Ludwig Milau.

Angesichts der Tatsache, daß an dem im Oktober dieses Jahres stattfindenden 32. Internationalen Eucharistischen Kongreß Pilger aus allen Nationen und der verschiedensten Rassen der Welt teilnehmen werden, darf gesagt werden, daß dieser Kongreß der internationalste aller Kongresse sein wird. Auch die Feierlichkeiten selbst werden in der ganzen Welt zu hören sein. Es wurde beschlossen,

die Rundfunk-Uebertragungen geradezu außergewöhnlich

zu gestalten, so daß man nicht nur an allen Ecken von Buenos Aires, sondern auf der ganzen Erde die Veranstaltungen miterleben kann. Argentinien wird seinen Besuchern Sehenswürdigkeiten zeigen, die zu den schönsten dieser Welt zählen. Die Pilger finden Flachland und Hochgebirge, Meeresküsten und Flußufer, interessante Städte,



Der Kongreßdampfer „Madrid" des Norddeutschen Lloyd.

bunte Dörfer, historische Denkmäler — und jeder kann die Punkte des Landes aufsuchen, die seinem Geschmack und seinen Neigungen entsprechen. Die gut organisierten Ausflüge in das Innere Argentiniens werden durch das herrliche Frühlingsklima, das im Monat Oktober dort zu herrschen pflegt, sehr begünstigt. Alle Vorbereitungen in Buenos Aires selbst lassen nichts zu wünschen übrig.

Die großen Feierlichkeiten finden im Freien statt.

Buenos Aires besitzt nur einen großen Platz, der gleichzeitig Verkehrsmittelpunkt dieser Millionenstadt ist, den Palermo-Park. Im Zentrum dieses Parkes laufen vier breite Straßen auf einen Platz zusammen, 360 000 Menschen können sich hier mit Leichtigkeit um den Altar herum versammeln. An den Abenden wird Buenos Aires infolge seiner unbeschränkten Menge Elektrizität phantastisch erleuchtet sein. Hunderte von Scheinwerfern sollen ihre Strahlenbündel kreisen lassen und Abertausende von Raketen werden ihre roten, grünen, blauen und bunten Sterne versprühen.

Für die deutschen Teilnehmer aber ist schon die Seefahrt nach Südamerika und zurück ein Erlebnis von besonderem Reiz.

Die Reise wird von der offiziellen deutschen Geschäftsstelle für die Internationalen Eucharistischen Kongresse, Würzburg, unter dem hohen Protektorate Seiner Exzellenz, des Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Berning, durch das Reisebüro für Katholiken Rotala G. m. b. H. auf dem Dampfer „Madrid" des Norddeutschen Lloyd in der Zeit vom 10. September bis 10. November 1934 veranstaltet. Nach einem Besuch spanischer und portugiesischer Häfen verweilt das Schiff in Madeira. Dann beginnt die eintägige Meerfahrt über den Atlantischen Ozean nach Rio de Janeiro, einer der schönsten Hafenstädte der Welt. Von hier geht es weiter nach Santos, dem größten Kaffeeplatz der Erde, bis der Dampfer nach einem kurzen Besuch in Uruguays Hauptstadt Montevideo und einer Fahrt auf dem La Plata in Buenos Aires eintrifft. In allen Häfen können die Fahrgäste Ausflüge machen, um die Sehenswürdigkeiten der verschiedenen Länder und Städte kennen zu lernen. Das Leben auf dem Schiff selbst bietet immer Abwechslung, Erholung und Anregung. Es braucht kaum betont zu werden, daß der Lloyddampfer „Madrid" über seine übliche Behaglichkeit hinaus eine seiner Sonderbestimmung entsprechende Ausstattung erhält.

Heilige Handlungen können also an Bord in würdiger Form ausgeübt werden.

Am 6. Oktober trifft Dampfer „Madrid" in Buenos Aires ein und verläßt es wieder am 15. Oktober, so daß jeder Fahrgast an allen Festlichkeiten, die vom 10. bis zum 14. Oktober dauern, teilnehmen kann. Während der Liegezeit im Hafen besteht für Kongreßteilnehmer, die den Dampfer „Madrid" zur Ueberfahrt benutzt haben, die Möglichkeit, auf dem Schiffe zu wohnen. Der Preis für die Unterbringung und Verpflegung beträgt nur 30 M. für die ganze Liegezeit. Billiger kann man in Buenos Aires nicht leben, wenn man nicht gerade bei Freunden oder Verwandten zu Gaste



Rio de Janeiro.

Die brasilianische Hauptstadt genießt den unbestrittenen Ruf, die schönste Stadt der Welt zu sein.

ist. Es darf neben einer Reihe von Erleichterungen auch erwähnt werden, daß

die Fahrpreise für Kongreßteilnehmer wesentlich niedriger

sind als für andere Passagiere.

So bietet sich für alle Fahrgäste, abgesehen davon, daß sie in der größten Stadt spanischer Zunge an den größten je gesehenen Feierlichkeiten und an der Huldigung Jesu im Sakrament teilnehmen, unter außergewöhnlich günstigen Umständen die Gelegenheit, Länder und Meere kennen zu lernen, die den Reisenden unvergeßlich Eindrücke und Erlebnisse schenken.

Die große Bruder-Konrad-Feier in Altötting

zu Ehren der Heiligsprechung Bruder Konrads. – 25. August bis 5. September 1934.

Unter dem Jubel des ganzen katholischen Erdkreises hat der Stellvertreter Christi Papst Pius XI. am hochheiligen Pfingstfest dieses Jahres, im Beisein der höchsten Kirchenfürsten und einer unabsehbaren Zahl von Gläubigen aus aller Welt, den schlichten Kapuziner Bruder Konrad von Parzham heiliggesprochen. Etwa 5000 deutschen Pilgern war es vergönnt, an dem hohen Ehren- und Ruhmestag ihres deutschen Landsmannes in der Ewigen Stadt zu verweilen. Fünftausend — aber tausend anderen war das Glück nicht beschieden.

Nun ergeht vom Reliquienschrein des neuen deutschen Heiligen aus der Ruf:

Auf zur großen Bruder-Konrad-Feier im bayerischen Nationalheiligtum vom 25. August bis 9. September in Altötting.

Den Auftakt zu großen Feier geben am 26. August die Terziaren und Terziarinnen. Ihnen folgen die Ordensleute.

Donnerstag, 30. August sieht die Kinder um den Kinderfreund geschart.

Dem großen Sohn des Bauernstandes huldigen in den folgenden Tagen die Bauern.

Den Bauern reihen sich an die Frauen, die an zwei Festtagen zum Grabe des Heiligen wallfahrten (3. bzw. 4. September).

Der 5. September ist für die Mädchen und Jungfrauen angesetzt.

Dem ehrfurchtsvollen Verehrer des Priestertums huldigen am 6. September die Priester, deren Tag mit einer prächtigen eucharistischen Prozession am Vorabend eingeleitet wird.

Der 7. September ist der Tag der Stadt des Heiligen selbst: Altötting verehrt seinen größten Bürger und sein hohes Kleinod.

Samstag, den 8. September, ziehen die Jungmänner vom Land an Bruder Konrads Grab und am Sonntag, den 9. September klingt die große Feier aus mit der Wallfahrt der Männer und Jungmänner aus den Städten.

Kleine Notizen

Missionierung der Ureinwohner Australiens.

Im Korallenmeer an der Nordostküste Australiens liegt eine kleine Insel, die Palminsel, die von der Regierung als Schutzgebiet für die Ureinwohner des Landes erklärt wurde. Seit Ankunft der europäischen Kolonisten brachte die Verkleinerung der Jagdgründe einen steten Rückgang der Bevölkerung mit sich. Fast konnte man den Zeitpunkt ihres endgültigen Untergangs vorausberechnen. Die Regierung hat nun Schutzmaßnahmen getroffen. Wertvolle moralische Hilfe bei diesen staatlichen Schutzmaßnahmen leistet die Kirche durch die groß angelegte, planvoll organisierte Missionierung der Ureinwohner Australiens. Seit dem Jahre 1930 arbeitet auf der Palminsel ein Priester der Missionäre vom Hl. Herzen Jesu, dem es gelang, die anfänglich nur aus 15 Mitgliedern bestehende Christengemeinde auf 315 zu erhöhen. Jetzt sollen auch Ordensschwestern, die für das Apostolat unter den Eingeborenen eigens vorgebildet sind, auf der Insel ihren Einzug halten. Dem 84jährigen Erzbischof von Sidney, Msgr. Kelly, der zur Grundsteinlegung des Schwesternkonvents die Meerfahrt nicht gescheut hatte, ist von den Einheimischen ein begeisterter Empfang bereitet worden.

Internationaler Kongreß für thomistische Philosophie.

Am 28.—30. August findet in Posen der internationale Kongreß für thomistische Philosophie statt, der ganz besonders den aktuellen, moralischen und sozialen Problemen gewidmet sein wird. Der Kongreß steht unter dem Protektorat des Kardinal-Primas von Polen und der Generäle des Dominikanerordens und der Gesellschaft Jesu. Unter den Rednern befinden sich Dominikanerprofessoren zahlreicher Universitäten.

800 Jahre Kloster Himmerod.

Das nach dem Kriege 1923 von den Zisterziensern wieder aufgebaute Kloster Himmerod bei Eifenschmitt in der Eifel, eine Gründung aus der Zeit des hl. Bernhard von Clairvaux, die in der Säkularisation dem Verfall preisgegeben worden war, feiert in diesem Jahre das 8. Saeculum der Niederlassung der Zisterzienser in der Diözese Trier. Die jetzt das Kloster bewohnenden Mönche sind deutsche Zisterzienser, die nach dem Weltkrieg nicht in ihr zu Serbien gefallenes Kloster in Bosnien zurückkehren konnten. Sie hoffen, bis zum Jahre 1939, zum 800jährigen Jubiläum der Gründung des Klosters im Tale der Salm, die heute noch als Ruine dastehende Abteikirche aufbauen zu können.

Von deutschen Orden und Ordensleuten.

Die Zahl der deutschen männlichen Ordensleute wird häufig, besonders von katholikengegnerischer Seite, stark überschätzt. Auf 1100 deutsche Katholiken kommt nur ein Weltpriester und auf 1912 deutsche Katholiken nur ein Ordensgeistlicher. Insgesamt bestehen in Deutschland 85 männliche Ordensgesellschaften und 10 Laienbrüderorden. Von den Orden des Regulärklerus haben die Franziskaner die meisten Niederlassungen in Deutschland, ihre Zahl beträgt gerade 100, dann folgen die Kapuziner mit 52 Niederlassungen, dann die Jesuiten mit 41, und die Benediktiner mit 34 Niederlassungen. Von den Laienbrüderorden sind am stärksten vertreten die „Barmherzigen Brüder" mit 62 Niederlassungen und 1168 Mitgliedern. Die Zahl der Ordensniederlassungen ist in den letzten Jahren langsam angestiegen: 1926 556, 1927 578, 1930 594, 1932 640 Niederlassungen. Die meisten befinden sich im Erzbistum Köln. 391 Ordenspriester versehen dort neben etwa 1700 Weltgeistlichen die Seelsorge an 2 405 00 Katholiken.

Die Zahl der deutschen Ordensmitglieder ist am höchsten zur Zeit bei den Benediktinern, dann folgen die Franziskaner: Benediktiner 2054, Franziskaner 1165, Kapuziner 869, Steyler Missionare 657, Jesuiten 653 Ordensmitglieder. Von den Steyler Patres werden 292 Novizen zur Zeit vorwiegend für die Ueberseemission ausgebildet. Viele Orden widmen sich neben ihren anderen Aufgaben der Betreuung der Jugend in den Lagern des staatlichen deutschen Arbeitsdienstes, der Heranbildung von Siedlern für Innen- und Außenkolonisation; manche haben neuzeitliche Erholungs- und Ferienheime für unterernährte Großstadtkinder und ruhebedürftige Industriearbeiter und Arbeiterinnen eingerichtet.

Herbsttagung des Katholischen Akademikerverbandes / Vom Sinn der Tagung

Der Katholische Akademikerverband nimmt eine besondere Stellung ein im Geistesleben des deutschen Volkes. Allein die Tatsache, daß ein solcher Verband besteht, ist eine große Widerlegung der weit verbreiteten Ansicht, daß Wissenschaft und hohe Geistigkeit mit Religion und gar dogmatisch formuliertem Glauben unvereinbar sei. Und noch ein anderes: Wissenschaftliche Vereinigungen pflegen sich mit Spezialgebieten zu beschäftigen. In diesem Verbande aber finden sich Gelehrte aller Wissenszweige zusammen. Hier stehen die Forschenden und Wissenden, nicht nur die Betenden, ihr lautes Ja zum Glauben an Gott und seine heilige Kirche. Je brennender die Fragen des Lebens werden, und je mehr die Antworten darauf mit wissenschaftlicher und religiöser Begründung gegeben werden, desto wichtiger wird auch das Wort der katholischen Wissenschaftler über die Dinge der Natur wie der Uebernatur. Nicht als ob dem akademisch Gebildeten eine bevorzugte Stellung zukäme, aber gerade die Kirche hat immer die verstandesmäßige Erfassung des Glaubens als notwendig erklärt.

Fragen wir nach dem Sinn der Herbsttagung des Akademikerverbandes in Heidelberg, so ergibt sich aus der Summe aller Veranstaltungen ein einmütiges, lautes und klares Ja zu Gott, dem Dreifaltigen, zu Jesus Christus und seiner Zweinatur und zur Mutter, der katholischen Kirche.

Hinter uns liegt der erste Tag der Vorträge, Kurse und Gemeinschaften — und mit großer Freude kann man feststellen, daß bei allem Fortschritt des Denkens und Wissens über Grundfragen dieselbe Einheit besteht wie vor tausend Jahren. So verschieden auch die Themen sein mögen, in bezug auf gewisse Dinge findet sich sogar dieselbe Formulierung des Wortes. Die Kirche ist alt und ewig jung. Diese Wahrheit bekräftigt die Tagung der katholischen Akademiker aufs neue.

Als Tagungsort ist Heidelberg gewählt worden, **die Stadt der Romantik, wie man sagt, die Stadt** des Frohsinns und endlich die Stadt des ältesten Musentempels in Deutschland. Die Katholische Akademikertagung enthält sich allen äußerlichen Prunks. Gottesdienst und Wissenschaft sind die Leitmotive. Die Zahl der Teilnehmer beläuft sich auf über 500. Aus allen Teilen des Reiches sind sie gekommen, und es ist in diesen Tagen besonders bemerkenswert, daß auch die Saar ihre Vertreter entsandt hat. Auch die Jugend ist trotz der Ferien zahlreich vertreten.

Der Tag beginnt in der ehrwürdigen Barockkirche der Jesuiten mit einer hl. Messe, die Dr. Vinck als Missa recitata mit der Gemeinschaft der Tagungsteilnehmer feiert. Das Hauptgewicht ist auf Kurse und Arbeitsgemeinschaften gelegt. So liest z. B. Prof. Schmaus, der Dogmatiker der Universität Münster, ein achtstündiges Kolleg über das Thema: „Gott, der Dreieinige und sein Gnadenwirken in der Seele der Christen". Große öffentliche Vorträge, die also für die Oeffentlichkeit bestimmt sind, finden nur zwei statt. Franz Xaver Landmesser spricht über: „Die Auswirkungen des Religiösen in der Zeit" und Bauhofer, Freiburg (Schweiz), über: „Das Verhältnis von Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart". Auf den ersten Blick will es scheinen, als handle es sich nur um eine Vielheit von Vorträgen und Kursen. In Wahrheit lassen sich aber alle Veranstaltungen in drei große Gruppen zerlegen, denen man den gemeinsamen Uebertitel geben kann: Kirche und Leben! — 1. Kirche und Dogma, 2. Kirche und Geschichte, 3. Kirche und Einzelmensch.

Freilich gibt es da interessante Darlegungen, die für sich zu bestehen scheinen, wie der Kursus von Peterson aus [illegible] „Erklärung ausgewählter Kapitel der Apokalypse". Indessen gehört auch dieser Kursus in das geschichtliche Gebiet, weil Peterson die Apokalypse des Johannes als Demonstration gegen den Anspruch des römischen Kaisertums erklärt, gegen den Anspruch, der Mittelpunkt des Denkens wird, die Stelle der Uebernatur vertritt, so daß sich in seiner Person alle Anbetung konzentriert, und die Phantasie sogar in seinen Mißerfolgen Siege sieht.

Alle Vorlesungen und Kurse finden im großen Hörsaal der neuen Universität statt. Unter großer Spannung eröffnet Prälat Münch die Tagung, durfte man doch erwarten, daß seine Rede, (die wir ausführlich wiedergeben), ebenso wie die von Dr. Landmesser gewissermaßen programmatisch werden würde für die Aufgaben des Katholiken in seiner Volksgemeinschaft, für die Aufgaben des katholischen Menschen angesichts der großen, bewegenden Fragen überhaupt. Kaum hatte Prälat Münch unter großem Beifall seine Ausführungen beendet, und Prof. Schmaus wollte gerade an das Rednerpult treten, als das große Weltgeschehen auch in den Hörsaal eindrang: die Kunde vom Ableben des Reichspräsidenten ist eingetroffen! Die Versammlung erhebt sich und spricht die Gebete der Kirche für den Abgeschiedenen. —

Der Tag ist ausgefüllt mit Kursen. Dazwischen liegen die Arbeitsgemeinschaften, welche die großen Richtlinien im einzelnen verarbeiten. Z. B. wird zu dem Thema „Kirche und Einzelmensch" eine Arbeitsgemeinschaft gehalten von Prof. Hermann Platz aus Bonn: „Der Akademiker im Pfarrleben". Jeder Arbeitstag wird in der Jesuitenkirche mit der Komplet geschlossen. Gemeinsames Gebet beginnt und schließt so den Tag.

Eine Ausstellung der religiösen Kunst verbunden mit einer Buchausstellung, welche die Buchhandlung Kerll in den Räumen der Universität veranstaltet und um die sich Herr Spiemann besonders verdient gemacht hat, zeigt anschaulich das Verhältnis des Schaffenden zu Kunst, Literatur und Religion.

Fahrten in die nähere und weitere Umgebung Heidelbergs sollen der Erholung wie dem Studium dienen. Die Stadt veranstaltet ein Symphoniekonzert. Kurt Overhoff wird hier Bruckner dirigieren. Der treffliche Chor der Jesuitenkirche singt Meßner und Mozart im Pontifikalamt, das am Sonntag zelebriert werden wird.

Das Gesamtbild ist sehr erfreulich: Es zeigt den festen Willen und die Kraft, den schwankenden Anschauungen des Tages gegenüber treu zur ganzen Wahrheit des Glaubens zu stehen. Der Katholische Akademikerverband leistet so eine Arbeit, die von größter Bedeutung für die Volksgemeinschaft ist, weil Kultur ja nur aus innerster, charaktervoll bewahrter Ueberzeugung erblüht. Der Kern seines Wirkens ist: Zurück zu der Tiefe uralter katholischer Weisheit, — vorwärts in die neue Zeit, um sie mit den Heilswahrheiten zu erfüllen, mit aller Kraft, die der katholische Mensch aufzubringen vermag zum Wohle und Heil der Menschheit, ganz besonders aber unseres schwergeprüften deutschen Volkes.

Heinrich Walter Friedemann.

Die erste Jüngerin des Hl. Franz von Assisi. Am 12. August ist das Namensfest der Heiligen Klara von Assisi. Weit bekannt — und doch wissen die Leute eigentlich wenig wesentliches von ihr: daß sie die erste Jüngerin des Heiligen Franz von Assisi war, Mitbegründerin des 2. Ordens (Klarissen), vielleicht noch, daß sie die ihre Klausur verlebenden Sarazenen Friedrichs II. mit dem Allerheiligsten zurückwies — das ist wohl alles. Klara Maria Faßbinder wird nun bald im Verlag Herder ein „Leben der Heiligen Klara von Assisi" herausgeben. Das Buch verspricht interessant und zeitwichtig zu werden: man wird sehen, daß und wie St. Klara ein Vorbild heiliger Bußstrenge und heroischer Leidensgesinnung war, daß ihr Leben sinnbildliche Größe hatte, — sie war 27 Jahre lang von Krankheiten heimgesucht. Ihre Heiligsprechung erfolgte bereits im Jahre 1255.

Das „Lübecker Staatskonservatorium und Hochschule für Musik" (Direktion: Generalmusikdirektor Heinz Dressel) verteilt für das Studienjahr 1934/35 22 Freistellen an hochtalentierte Musikstudierende, insbesondere Orchesterschüler, für nachfolgende Instrumente: Klavier, Violine, Viola, Cello, Baß, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Tuba, Schlagzeug, Harfe, Orgel; 2 Freistellen für Berufschormeister und 2 Freistellen für Dirigenten. Bewerbungen sind zu die Direktion des Staatskonservatoriums, Lübeck, Langer Lohberg 24, einzureichen. Die Prüfungen sind Mitte September. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Cecil Rhodes als Filmheld. Den englischen Kolonialpolitiker Cecil Rhodes wollen gleichzeitig zwei Filmfirmen zum Helden von Tonfilmen machen. Die Gaumont-British hat bereits die Vorarbeiten zu ihrem Rhodes-Film begonnen, dessen Spielleiter Victor Saville sein wird. Den anderen Film will die neugegründete Rhodesian-Film-Produktion in Süd-Afrika herstellen. Die südafrikanische Gesellschaft will die Titelrolle einem dort lebenden Verwandten von Cecil Rhodes übertragen.

Aus Westdeutschland

Der Bezirkswirtschaftsführer für das Rheinland

Freiherr von Schröder

WB **Köln**, 9. Aug. Wie von der Industrie- und Handelskammer in Köln mitgeteilt wird, ist der Präsident der Kammer, Kurt Freiherr von Schröder, von dem mit der Führung der Geschäfte des Führers der Wirtschaft beauftragten Grafen von der Goltz zum Bezirkswirtschaftsführer für das Rheinland ernannt worden.

Heimatfest in Zons verlegt

Am 1., 2. und 9. September

Köln, 9. August. Das ursprünglich auf die Tage 4., 5. und 12. August vorgesehene Heimatfest in Zons mußte im Hinblick auf den Tod des Herrn Reichspräsidenten verlegt werden. Wie wir erfahren, sind nunmehr der 1., 2. und 9. September als neue Hauptfesttage angesetzt worden.

Schweres Unglück auf der Autostraße Köln—Bonn

WB **Bonn**, 9. Aug. Am Verteilerkreis der Autostraße Köln—Bonn ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Ein aus der Richtung Köln kommender Kraftwagen versuchte in der Kurve einen Lieferwagen zu überholen. Hierbei stieß er mit voller Wucht gegen einen Bordstein und der Wagen überschlug sich. Die drei Insassen des Kraftwagens zogen sich schwere Verletzungen zu und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer der Verunglückten ist im Krankenhaus gestorben.

Ueberfahren und getötet

Büren, 9. Aug. Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Straße zwischen Soller und Frohnheim ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer aus Eschweiler wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Es handelt sich bei dem Toten um einen 35 Jahre alten verheirateten Mann, Vater von vier Kindern.

Straßensperrung Neuß—M.Gladbach

WB. **Koblenz**, 9. August. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Zwecks Ausführung von Bauarbeiten hat der Oberpräsident der Rheinprovinz seine Zustimmung zur Sperrung der Straße Neuß—Schiefbahn—M.Gladbach im Zuge der Fernverkehrsstraße Nr. 7 vom 13. August bis 1. September d. J. für den gesamten Verkehr erteilt. Der Durchgangsverkehr wird über die Straße Neuß — Kloster Kreitz — Rheydt geleitet werden.

Fremdenziffer in den Hauptverkehrsstädten Westdeutschlands

WB. **Koblenz**, 9. August. Die Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Aemter westdeutscher Städte veröffentlicht für den Monat Juni 1934 eine Aufstellung, die die Fremdenziffern der Hauptverkehrsstädte Westdeutschlands enthält. Hiernach betrug die Fremdenziffer in Köln 37 405 (davon 26 870 Deutsche und 10 535 Ausländer), in Frankfurt 26 270 (22 575; 3695); in Koblenz 16 449 (14 085; 2364); in Düsseldorf 12 001 (9972; 2029); in Wiesbaden 11 502 (8554; 2938); in Dortmund 8610 (8347; 263); in Essen 7763 (7330; 433); in Aachen 7348 (6135; 1213); in Mainz 7336 (5253; 2083); in Bonn 5651 (4828; 823); in Münster 5019 (4856; 163); in Wuppertal 3958 (3746; 212); in Trier 3766 (3620;146); in Saarbrücken 3750 (2893; 857); in Krefeld 2307 (2094; 213); in Duisburg 1470 (1259; 211).

Die Lage des Weinbaues an der Mosel

WB. **Cochem**, 9. August. Der Stand der Weinberge an Unter- und Mittelmosel ist in diesem Jahre günstig. Der Behang läßt kaum Wünsche für den Herbst offen. Die Erntemenge kann jetzt als gesichert angesehen werden, wenn nicht höhere Naturgewalten Ueberraschungen bringen. Nach den verschiedenen Regenfällen haben die Trauben an Umfang gewonnen. Die Entwicklung ist entgegen den Vorjahren wie in den übrigen westdeutschen Weinbaugebieten etwa 3 Wochen voraus, so daß mit einer frühzeitigen Ernte zu rechnen ist.

Prozeß gegen einen früheren Bürgermeister

WB **Rötgen**, 9. Aug. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Aachen begann am Mittwochmorgen eine neue Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister von Rötgen, Dr. Franken, sowie den Gemeindeobersekretär von Rötgen, Heck. Die Anklage wirft qualifizierte Amtsunterschlagung, gemeinschädigende Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung vor.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Prozeß mit Politik nicht das geringste zu tun habe. Während der frühere Bürgermeister Franken lediglich die Anfertigung fingierter Belege zugab, bestritt Heck in der Mittwochverhandlung die Anklagepunkte überhaupt und berief sich auf die Weisungen seines Vorgesetzten.

Tödlicher Unglücksfall

auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof

WB **Düsseldorf**, 9. Aug. Am Mittwochabend wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein mit Unterhaltungsarbeiten beschäftigter Polier aus Düsseldorf von einem Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Kind vom Zuge überfahren

Düsseldorf, 9. August. Auf der Reichsbahnstrecke Düsseldorf—Eller kletterte ein dreijähriger Junge durch die geschlossene Bahnschranke und geriet auf den Bahnkörper. Im selben Augenblick brauste ein Personenzug heran, der das Kind überfuhr und tötete. Da die Schranke von einer entfernt gelegenen Stelle aus bedient wird, war es nicht möglich, das Kind rechtzeitig vom Bahnkörper zu bringen.

Dollarsegen über Lengerich

Ein Deutschamerikaner denkt an seine Heimat

Osnabrück, 9. Aug. Dieser Tage ist der Stadt Lengerich aus Pittsburg in Amerika die frohe Kunde zugegangen, daß ihr laut Testament eines Karl Banning eine jährliche Rente von 1000 Mark zustehe und mehrere Einwohner von Lengerich den Gesamtbetrag von 3 Millionen Dollar erben. Karl Banning, dessen Vater in Lengerich ansässig war, wanderte aus und machte in Amerika sein Glück. Er ist am 26. Juli d. J. gestorben. Der Verstorbene soll ein Sonderling gewesen sein. So soll er sich selbst sein Essen gekocht, seine Schuhe und Kleider geflickt und sich als rechter Menschenfeind gezeigt haben. Bei der Oeffnung des Testaments ergab sich, daß er seinen Reichtum wohl verwaltet hatte und Millionen Dollar hinterließ. Die Möglichkeit zur Ansammlung des gewaltigen Kapitals ergab sich aus seiner Tätigkeit als Börsenmakler, in der er stets nach soliden Grundsätzen handelte.

Beschränkung des Tankstellennetzes

WB. **Düsseldorf**, 9. August. Die Regierungspressestelle teilt mit: Ungeachtet der Pressehinweise auf die Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Beschränkung des Tankstellennetzes, die die Neuerrichtung, Erweiterung und Verlegung von Tankstellen nur noch in wenigen Ausnahmefällen zuläßt, gehen dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf Genehmigungsanträge in auffallend steigender Anzahl zu.

Um zu vermeiden, daß den Antragstellern unnötige Kosten für die Projektbearbeitung entstehen, muß nochmals auf die im Reichsanzeiger Nr. 171 veröffentlichte Ministerialanordnung aufmerksam gemacht werden. Nur im Gebiet neuer Wohnsiedlungen, neuer Geschäftsgegenden oder starken Fremdenverkehrs werden künftig Tankstellen genehmigt werden können.

Sperrung von Durchgangsstraßen

DNB. **Düsseldorf**, 9. August. Die Regierungspressestelle teilt mit:

Während der letzten acht Tage ist vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf folgende Sperrung genehmigt worden: Innerhalb der Durchgangsstraße Mülheim—Gelsenkirchen Bocholter Straße auf dem Abschnitt von der Jahnstraße bis Bergmühle in Essen-Bocholt. Umleitung durch die Jahnstraße, Germaniastraße, Bergmühle. Dauer der Sperrzeit 21 Tage.

Bootshaus niedergebrannt

Duisburg-Ruhrort, 9. Aug. Ein an der Ruhrmündung verankertes Bootshaus des Schleppamtes wurde am Dienstagmittag auf eine eigenartige Weise das Opfer einer Feuersbrunst. Auf einem im Bootshaus liegenden Motorboot brach infolge Vergaserbrandes Feuer aus, das alsbald die Holzwände des Bootshauses ergriff. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr konnten Bootshaus und Motorboot nicht gerettet werden. Beide verbrannten. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Zwei gefährliche Einbrecher festgenommen

Recklinghausen, 9. Aug. Die Kriminalpolizei hat zwei gefährliche Einbrecher gefaßt. Einer von ihnen ist der erst 24 Jahre alte Alfons Rüping aus Recklinghausen-Süd, der bereits mehrmals wegen Einbruchs- und Fahrraddiebstählen vorbestraft ist. Er ist ein Komplize des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Arthur Wölke, mit dem er gemeinsame Sache machte. Wölke ist, obwohl erst 22 Jahre alt, bereits wiederholt wegen schweren Einbruchsdiebstahls vorbestraft. Wiederholt ist er auch aus dem Gefängnis ausgebrochen. Im Mai d. J. war es ihm gelungen, von dem Arbeitskommando des Zentralgefängnisses in Bochum in Rheda zu flüchten. Von dieser Zeit ab hat er durch sein gefährliches Treiben die ganze Umgebung unsicher gemacht. Nach langer Sucharbeit konnte auch Wölke in Castrop-Rauxel ermittelt und festgenommen werden. Er hat noch eine Strafe von einem Jahr und sieben Monaten zu verbüßen.

„Der Rattenfänger in Wort und Bild"

Eröffnung der Sonderausstellung in Hameln

Hameln, 9. Aug. Am Mittwochvormittag wurde im Stadtsaal zu Hameln die Sonderausstellung im Rahmen der 650-Jahrfeier „Der Rattenfänger in Wort und Bild" eröffnet. In der Ausstellung sind die ältesten Meß- und Stiftsbücher, die Andeutungen auf die Sage bis vor Beginn des 13. Jahrhunderts enthalten, ferner sieht man alte Stadtchroniken, Fassianten und Pergamente, darunter eine wertvolle Bilderhandschrift aus der Weimarer Landesbibliothek, in der ebenfalls der Sage Erwähnung getan ist.

Kraftwagen zusammengestoßen

Zwei Tote

DNB. **Peine**, 9. Aug. An der Kreuzung der Straßen Braunschweig—Celle und Peine—Gifhorn stießen Donnerstagmittag ein Berliner und ein Hamburger Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden vollständig zertrümmert. Zwei Frauen wurden getötet und fünf Personen verletzt. Die Getöteten sind die Ehefrau des Generalvertreters Walter Werner aus Berlin-Tempelhof und dessen Base. Werner selbst erlitt eine Halsverletzung, sein fünfjähriger Sohn eine Kopfverletzung. Von den Insassen des Hamburger Wagens erlitt der Kaufmann Wilhelm Wiese eine schwere Kopfverletzung. Außerdem wurden ein zwölfjähriges und ein 9jähriges Mädchen verletzt.

Seinem Kinde beim Mähen beide Füße abgeschnitten

DNB **Kappeln an der Schlei**, 9. August. In Angeln lief das dreijährige Söhnchen eines Bauern unversehens in die Mähmaschine seines Vaters. Obwohl dieser sofort die Maschine anhielt, konnte er es nicht verhindern, daß dem Kleinen beide Füße glatt abgeschnitten wurden.

In Schutzhaft

Heidelberg, 9. Aug. Das Badische Geheime Staatspolizeiamt nahm den Direktor der Firma Jung A.G. in Heidelberg, Freiherrn von Campenhausen, in Schutzhaft, weil er den Reichskanzler vor seinen Angestellten beschimpfte und verdächtigte.

Ein Mädchenmörder zum Tode verurteilt

DNB **Halberstadt**, 9. Aug. Das Schwurgericht Halberstadt verurteilte am Donnerstag den 35jährigen Josef Mosch aus Thale am Harz wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Mosch hatte im Mai und Juni 1934 in den Wäldern des Harzes die Lernschwester Ingeborg Rackwitz und die Hausangestellte Maria Dickarack, denen er sich als Fremdenführer genähert hatte, ermordet. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß das Gericht trotz keinen Zweifel daran gehabt, daß die Morde vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt worden seien. Der Angeklagte nahm das Urteil mit derselben Gleichgültigkeit auf, die er während der ganzen Verhandlungsdauer an den Tag gelegt hatte.

Separatisten schänden Kriegergräber

Saarbrücken, 9. Aug. Anläßlich der 64. Wiederkehr des Jahrestages der Erstürmung der Spicherer Höhen waren die Kriegsgräber in Habsterdick mit Kränzen und Schleifen geschmückt worden. Gestern morgen rissen nun drei separatistische Rowdys die Schleifen ab und traten sie unter den Rufen „Nie Saar" in den Schmutz.

Kuriositäten

Der beißende Boxweltmeister

In Manchester wurde dieser Tage der Boxweltmeister Jackie Brown zu einer Haftstrafe von vier Monaten verurteilt. Brown war mit einem Bekannten in Streit geraten, weil ihn dieser einen Kämpfemeister genannt hatte. Daraus ergab sich eine Rauferei, in deren Verlauf Brown nicht nur von seinen boxerischen Fähigkeiten ausgiebig Gebrauch machte, sondern seinen Gegner auch kräftig ins Ohr biß. Der Richter wertete die schwere Provokation als mildernden Umstand.

Tieridyll im Gepäckwagen

Ein Schwalbenpaar hat sein Nest im Packwagen der ständig zwischen Putbus und Bergen auf Rügen verkehrt, gebaut. Die Schwalben, die immer lustig mit dem Zuge mitfliegen, sind völlig mit dem Halten des Zuges und der Wartezeit vertraut und bringen den Jungen Atzung in den fahrenden Zug.

Oesterreichischer Generaloberst legt im Reichsehrenmal Kranz nieder



Am 8. August legte Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein im Berliner Reichsehrenmal einen Kranz nieder. Er war auf der Heimreise von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Tannenberg, an denen er als Vertreter des österreichischen Bundesheeres teilgenommen hatte. Bild zeigt Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein beim Abschreiten der Front der Reichswehr vor dem Reichsehrenmal.

Sport-Spiel-Turnen

Bochum wieder bei der Radsport-Weltmeisterschaft.

Heinz Hasselberg nimmt teil. – Lohmanns Pech.

Die Radsportweltmeisterschaft steht wieder vor der Tür, und auch ein Bochumer Fahrer ist, wie 1932 W. Lohmann, vom deutschen Radfahrer-Verband auserlesen worden, die deutschen Farben bei den Kämpfen in Leipzig zu vertreten. Vor einigen Wochen hatte man erwartet, daß Walter Lohmann, der in dieser Saison von Sieg zu Sieg eilende Dauerfahrer dieser Bochumer Fahrer sein würde. Er ist es aber nicht, sondern Heinz Hasselberg, der junge Amateurflieger, der in den letzten Wochen seine Leistungen steigerte und sich in zwei harten Prüfungen den vierten Platz in der Nationalmannschaft eroberte. Und das hat den Deutschen Radfahrer-Verband bewogen, die Meldung des bereits genannten Leipzigers Ihbe zurückzuziehen und an dessen Stelle den beständigeren Bochumer in die schwere Prüfung zu schicken.

Hasselbergs Laufbahn als Amateurflieger begann mit der Errichtung der neuen Bochumer Radrennbahn. Nachdem der noch Jugendliche sich auf der Straße versucht hatte, arbeitete er sich in eisernem Training schon im ersten Jahre in die erste Front der besten Bochumer Flieger, die er dann bald auch alle übertraf. Im nächsten Jahre gewann er vor dem bekannten Dortmunder Ungetüm die Gaumeisterschaft im BDR. und erwarb in den nächsten zwei Jahren den Titel ein weiteres Mal. Später qualifizierte er sich mehrfach für die Nationalmannschaft, kam aber zu Beginn dieses Jahres nicht so recht in Schwung. Erst bei den letzten Starts der Nationalmannschaft eroberte er sich in dieser wieder einen Platz und behauptete auch den vierten Rang bei der deutschen Bahnmeisterschaft in Halle. Hasselberg ist nicht Favorit für die Weltmeisterschaft, er ist ein junger Fahrer, der nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen hat. Und das dürfte ihn wie so manchen anderen befähigen, über sich selbst hinauszuwachsen und an den entscheidenden Tagen mit einer Leistung aufzuwarten, die besser ist als alle seine bisherigen. Man hält im deutschen Radsportlager recht viel von dem jungen Bochumer, aber wohl niemand denkt daran, daß er auf Anhieb die Weltmeisterschaft gewinnt. Kann er aber seine Leistung steigern, dann ist mit einem Platz zu rechnen, und wenn er wie in der Meisterschaft Vierter werden sollte, dann hat er mehr gehalten, als wir und andere zu hoffen wagen.

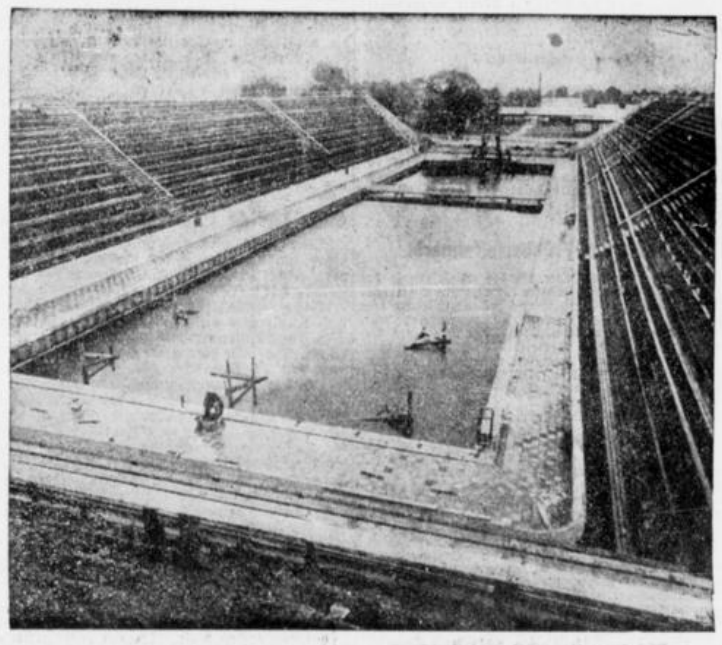
Walter Lohmann hat in diesem Jahr nicht zum ersten Male das Rennfahrerpech kennen gelernt. Schon als Straßenfahrer mußte er oft genug die Wechselfälle, die bei solchen Rennen an der Tagesordnung sind, am eigenen Leibe verspüren, besonders wenn es um Großes ging. Vor zwei Jahren stürzte er bei der deutschen Straßenmeisterschaft in aussichtsreicher Position, und bei der dann folgenden Weltmeisterschaft in Rom konnte er mangels internationaler Erfahrung sein Können nicht so zur Geltung bringen, wie es vielleicht in einem anderen Rennen der Fall gewesen wäre. Er belegte den 7. Platz. In diesem Jahre erwies sich Lohmann zwar als einer der beständigsten deutschen Dauerfahrer, aber wegen einer Sturzverletzung konnte er an den deutschen Meisterschaften nicht teilnehmen und hatte damit keine Möglichkeit, sich für die Weltmeisterschaft zu qualifizieren, obschon er seinen bisherigen Erfolgen nach eher berechtigt wäre als z. B. Krewer an der Weltmeisterschaft teilzunehmen. So bleibt ihm nur noch der Trost, in den der Weltmeisterschaft gewöhnlich folgenden Revanchen vor den Teilnehmern einzukommen, die sich in Leipzig placierten, und im übrigen auf die nächste Weltmeisterschaft 1935 zu warten, ein Pech, das vor ihm schon viele Rennfahrer betroffen hat. Aber Lohmann ist jung genug, diese Wartezeit zu überstehen und vielleicht in einer besseren Form als jetzt einmal die Weltmeisterschaft zu bestreiten.

Schaumburgs 2000 meter-Rekord.

Der Olympischen SV Hörde hatte mit seinem nationalen Abendsportfest einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Wenn auch einige der Besten, so Voß (Elberfeld) und Metzner (Frankfurt), am Start fehlten, vermochte dadurch die gute Stimmung nicht getrübt werden. Mit besonderer Spannung sah man dem Rekordversuch des Oberhausener Schaumburg über 2000 Meter entgegen, der auch glückte. Er verbesserte die Höchstleistung des Kasselaners Walpert von 5:34 Min. auf 5:33,2 Min. Einen vielbejubelten Sieg trug der Kampfspielflieger Dr. Peltzer (Stettin) über 800 Meter davon. Obwohl Stemberg (Dortmund) und Destadt (Iserlohn) für ihn keine ebenbürtigen Gegner waren, lief er mit 1:56,6 Min. noch eine vorzügliche Zeit heraus. In den kurzen Strecken ließ sich der Münsteraner Reuter den Triumph nicht nehmen. Ebenso sicher war auch Goldhausen (Recklinghausen) über 400 m erfolgreich. In den technischen Uebungen interessierte vornehmlich der Hochsprung. Deutschlands jüngster Rekordmann, Weinkötz (Köln), sprang mit Leichtigkeit 1,90 Meter, scheiterte aber bei 1,90 Meter. Seinen Sieg hatte er jedoch immer sicher, da es Stechemesser nur auf 1,83 Meter brachte.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Reuter (Preußen Münster) 10,8 Sek., 2. Demski (Dortmund) 11,2 Sek. 200 Meter: 1. Reuter 22,9 Sek., 2. Lienecke (Preußen (Münster) 23,3 Sek. 400 Meter: 1. Goldhausen (Viktoria Recklinghausen) 51 Sek., 2. Tingelhoff (Preußen Münster) 21,2 Sek. 800 Meter: 1. Dr. Peltzer 1:56,6 Min., 2. Stemberg (Stahlwerke Dortmund) 2:01,4 Min. 2000 Meter: 1. Schaumburg (Oberhausen) 5:33,2 Min. (neuer deutscher Rekord); 2. Ortb (Stahlwerke Dortmund) 5:36,2 Min. 4×100 Meter: 1. Preußen Münster 44 Sek., 2. Ver. Stahlwerke Dortmund. 4×400 Meter: 1. OSV Hörde 3:31 Min. 2. Ver. Stahlwerke Dortmund 3:33,6 Min. Hochsprung: 1. Weinkötz (Köln) 1,93 Meter, 2. Stechemesser (Preußen Münster) 1,83 Meter. Weitsprung: 1. Röhr (Dortmund) 6,38 m, 2. Weller (Borussia Dortmund) 6,25 m. Diskuswerfen: 1. Stechemesser 41,75 m, 2. Meier (Polizei Iserlohn) 40,13 m. Speerwerfen: 1. Stechemesser 59,40 m, 2. Blank (Hagen) 50,65 Meter.

Das Magdeburger Europa-Bad.



Vom 12.—19. August finden in Magdeburg die Europa-Schwimmeisterschaften statt. Unser Bild zeigt die Kampfstätte, das neuerbaute Magdeburger Europabad.

Ein alter Getreuer.

Robert Neumann 50 Jahre Turner.

Die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld kann stolz darauf sein, daß sie eine große Zahl langjähriger Mitglieder in ihren Reihen hat. Erst kürzlich konnte wieder einer ihrer ältesten Turner, das Ehrenmitglied Robert Neumann sein goldenes Jubiläum als aktiver Turner feiern. Neumann, der in seinen jüngeren Jahren ein ausgezeichneter Wetturner war und auch als Vorturner und Turnwart sich im Verein verdient gemacht hat, ist noch heute mit seinen 64 Jahren ein eifriges Mitglied der Altersriege, die es sich nicht nehmen ließ, ihn an seinem Jubiläumstage gebührend zu ehren.

fr. **Die Täter gefaßt.** Wie berichtet, wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Morgenfrühe der Arbeiter Otto S. aus Bochum-Grumme von einigen Männern hinterrücks überfallen und niedergeschlagen, wobei er derart schwere Verletzungen davontrug, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Gestern ist es der Polizei gelungen, die betreffenden Täter, u. a. einen gewissen B. als Anstifter, zu ermitteln.



Vereinskalender.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 2. und 3. Bezirk. Sonntag, den 12. August, von 9—12 Uhr Schießen, Stand Thiemannshof.

GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

(9. Fortsetzung)

„Verzeih, Albert," mischte sich Eva ein. „Du bist doch nicht hergekommen, dich an irgend einem egoistischen Wein zu letzen, sondern . . . eben schlägt es sieben Uhr an der Karlskirche . . . ."

Albert seufzte. „Kaum gedacht, ward der Lust ein End gemacht. So geht es mir mit der Erika, die ja wirklich ein süßer, lieber, entzückender Kerl wäre, wenn ich sie nicht gerade heiraten müßte, so mit dem Prachtexemplar, den ich auch nicht gemeisterlich Schluck für Schluck nehmen darf, sondern in einem Zug hinunterstürzen muß. Eine Gemeinheit!"

Er trank das Glas leer. Eva füllte es mit Mineralwasser, das sich sofort grünlich färbte.

„Vielleicht trinkst du noch das noch."

Gehorsam schluckte Albert. „Brrr! Scheußlich! Jetzt gib mir noch ein paar Tropfen Veilauer!"

Eine Zeitlang Schweigen.

„Wie fühlst du dich?" fragte Eva nach einer Weile.

„Mir ist ganz merkwürdig," gestand Albert. „Ich bin sehr müde. Gut, daß ich mit dem Essen fertig bin; es fällt mir direkt schwer, den Arm zu heben."

„Bist halt schlafrig," meinte der Schwager. „Der ungewohnte Genuß eines derartigen Trankes . . . . Weiß Gott, was für ein alkoholisches Mittel da drin . . . ."

„Nein. Schläfrig bin ich nicht. . . . Mir wird nur so schwer." Er lehnte sich bequem zurück. „Im Gegenteil. Mir wird so wohl. Da, im geschlossenen Lokal ist mir zu eng. Ich muß hinaus. Ah! Jetzt bin ich draußen. Also der Große. Wohin jetzt?"

„In die Argentinierstraße, wo dein Generaldirektor wohnt," schlug Eva vor.

„Gewiß. Warum nicht? Kann man machen. Da ist die Karlskirche, da der Schwarzenbergplatz, jetzt rechts um, wir sind schon da. Da stehe sein Auto. Aha, der neue Fiatwagen — muß heute nachmittag erst aus der Reparatur gekommen sein, denn mittags ist er im Mietwagen von der Bank fortgefahren. Haustür, Treppe — da gibt der Chauffeur eben einem hübschen Mädchen einen Kuß — das ist die Mizzi, die immer mit dem Servierbrett herumläuft, ... weiter . . . haha, dieses dicke Ungetüm ist die Dame des Hauses . . . . liegt eben ihre Kriegsbemalung an . . . fort, fort . . . . dann die bekannte Doppeltür . . . . wir sind da. Mein künftiger angeheirateter Onkel, der Gauner, der verfluchte, schön glatt rasiert mit dem polierten Schädel; ihm gegenüber ein kleiner, beweglicher, ganz weißer Herr, spitze am Kinn, rotes Band im Knopfloch . . . . na, hören wir mal zu!"

Das Ehepaar wechselte einen stummen Blick. In seinen Augen drückte sich Staunen aus, sie triumphierte.

„Hergott, spricht der Alte schlecht französisch! Kaum zu verstehen. Da so, noch Wien und Ostende. Monsieur Leprince versteht es ja noch weniger als ich. Ahe, jetzt kommt es. Aufgepaßt! Sehr gut, Monsieur! Langsam, daß der alte Gauner verstehe . . . so . . . also, der Wiener Platz hat doch mindestens vierzigtausend Stück Aktien der Karola Oelgrube in Rumänien. In privaten Händen. Kurs 2500 Kronen, das heißt, um einen Schilling kriegt man vier Stück . . . der Druck ist teurer . . . aha, der Credit Lyonnais hat einen Fachmann hingeschickt . . . war von den Wallachen verschlampt . . . . so ein Bojarensprößling hat das Geld für die Bohrmaschinen einfach mit seinen Weibern verjuxt . . . . Kerl schon eingesperrt . . . . jetzt französische Leitung . . . reinliches Arbeiten . . . kolossale Ergiebigkeit . . . aha, in Zeitungen lancieren, daß Betriebseinstellung bevorsteht . . . Paris, Berlin, London, Newyork, Amsterdam, Zürich, Buenos bringen dasselbe, Kurs zurückhalten . . . kann durch zwei Wochen lang niedrig gehalten werden . . . länger geht es nicht, weil dann aus anderen Gründen von Paris aus . . . indessen alles aufkaufen . . . nicht unter 150 Schilling Kurs abgeben . . . ."

Wieder wechselte das Ehepaar einen Blick.

„Kolossaler Esel, der Alte," fuhr Albert fort. „Bis er eine so einfache Sache begreift . . . nochmals . . . aha . . . jetzt verstehe ich . . . er spielt sich blöd, um den Franzosen bei Verteilung der Beute übers Ohr zu hauen . . . nicht schlecht, Alter! Bravo! Schön hast du das gespielt. „Wenn man mit der französischen Nation etwas abmacht, darf man die Massen nicht aus den Händen geben. Denn sie ist viel zu groß und erhaben, um sich durch ihr Wort binden zu lassen" . . . der Franzose steckt das nobig ein . . . . na ja, er braucht den Alten . . . Händeschütteln, die Großnasuren verstehen sich, der Pakt ist geschlossen, der dumme Kerl von Wien wird um sein Geld beschummelt . . . jetzt wird bereits über das Vergnügungsprogramm des Abends . . . . interessiert mich nicht."

„Halluzinationen!" sagte Heinz. „Wie willst du das auf die Richtigkeit nachprüfen?"

„Albert!" rief Eva.

„Da. Was willst du?"

„Schau in die Wohnung von Heinz. Erzähl uns, was jetzt dort vorgeht."

„Was kann da groß vorgehen?" meint Heinz. „Mama keift mit Minna, der Kochin, schimpft, weil ich noch nicht zu Hause bin . . . ."

„Die Frau Gräfin Rothenberg," erzählte Albert, „sitzt in ihrem Schwarzseidenen am runden Tisch im offiziellen Besuchszimmer. Ist erregt. Ein alter Mann sitzt ihr gegenüber, den ich nicht kenne. Sehr elegant. Neueste Mode. Volles, weißes Haar, schwarzer Schnurrbart, militärische Haltung, norddeutsche Aussprache . . . erzählt von seinem Jungen, dem Doktor . . . hat der Junge hinter dem Rücken des Alten Elektrotechnik studiert, statt Jura und Germanistik . . . denkt mal . . . will auch Bankiers werden . . . hoffe Worte . . . will mir die Klitsche in Pommern auf dem Hals lassen . . ."

„Onkel Fritz!" rief Heinz überrascht. „Von der preußischen Linie unseres Hauses. — Der soll jetzt bei der Mama sein?"

„Wirst ja sehen, ob es stimmt," meinte Eva. „Ich bin überzeugt: Ja, ja. Werde dich morgen in deiner Bank telephonisch anfragen. Aber hören wir auf Albert."

„Jetzt bin ich auf der Straße, Herrgott, ist das ein feines Mädel! Aha, da steigt ihr einer nach . . . Sie läßt ihn einsteigen. Bravo, mein Fräulein . . . Jetzt weiter . . . Ist das nicht meine vielgeliebte Braut? Mit wem geht sie denn da? Das ist ja der Trini. Ja, ja, mein Bürokollege, der Herr Graf Trini. Jetzt steigen sie in ein Auto . . . So ein Luder! . . . Also, mit der Canaille bin ich fertig . . . laß fahren dahin . . . Pfui Teufel! Was ist denn das?!"

Sein Gesicht drückte Schrecken und Entsetzen aus.

„Ein Graben? Dreck und wieder Dreck? Stacheldraht? Maschinengewehre in Stellung? Gasmasken. Handgranaten? Ja, Teufel, ist denn noch immer Krieg?! . . . Da liegt man hilflos im Dreck und sie schießen auf einen als ob man ein Hase wäre!"

„So geh doch weg!" rief Eva.

„Ich kann nicht. Sie lassen einen nicht. Da kommt eine Granate! Hui!hui! . . . Ja . . . ah . . . Zu kurz! . . . Krach! Krach! Einschlag neben Einschlag! Hilfe! Hilfe! Aufhören!"

Er hatte seine Stimme erhoben. Er schrie. Immer stärker. Durchdringend. Sein Schreien erfüllte das große, weite Gastlokal. Die Gäste waren aufmerksam geworden, standen von den Tischen auf, flüsterten miteinander, hielten sich aber in respektvoller Entfernung.

„Flieger auch noch!" schrie Albert. „Wie niedrig sie fliegen! Wo bleibt denn unsere Artillerie? Schrapnelle! Schrapnellfeuer! Granaten! Ha, schießt sie tot, die feigen Hunde! Handgranaten her! Wenn sie kommen, wenn sie stürmen . . . Kalt müssen die Bestien werden! Kalt! An die Maschinengewehre! Schießen! Schießen!"

Ein Schutzmann war in das Lokal getreten, hatte eine halbe Minute lang zugehört, hatte achselzuckend das Lokal wieder verlassen.

Heinz und Eva wanden sich in peinvoller Verlegenheit. Jetzt schrillte ein durchdringender Pfeifenton, das Rattern eines Benzinmotors wurde hörbar, ein Herr in langem, dunklem Mantel und roter Kappe trat ein, gefolgt von zwei Männern in lichter Bluse und Gürtel.

Heinz und Eva atmeten freier. Ein Arzt der Wiener Rettungsgesellschaft. Da hatte die peinliche Szene wohl bald ein Ende.

Der Arzt blieb beobachtend fünf Schritte vor dem weitgeöffneten Vorhang des Zimmers stehen.

„Ein Tank!" tobte Albert. „An den Minenwerfer! Genau zielen! Feuer! So schießt doch, ihr feigen Kanaillen! Er kommt näher! Heilige Mutter Gottes bitte für uns! Hilfe! Hilfe!"

Er kauerte sich zusammen, barg das Gesicht in den Händen und stöhnte.

Der Arzt winkte. Die beiden Männer faßten und hielten ihn.

Albert sträubte sich heftig, zappelte und wand sich unter den handfesten Griffen. „Ich will nicht!" schrie er. „Nein! Niemals! Ich gebe mich nicht gefangen. Lieber sterben. Sterben!" . . . .

Er brüllte das Wort „Sterben" mit einem Ausdruck heraus, daß es die Zuhörer kalt überlief.

Jetzt näherte sich der Arzt mit einer Injektionsspritze und stach rasch in den Unterarm Alberts, der ihm von den Wärtern hingehalten wurde.

Albert röchelte noch einmal auf, dann wurde er still.

„In den Wagen," befahl der Arzt.

Die Männer hoierten Albert auf die im Zimmer stehende Ottomane und verließen das Gasthaus.

„Hat der Herr öfter solche Anfälle?" wandte sich der Mediziner an Heinz.

Heinz schüttelte den Kopf. „Nicht daß ich wüßte. Er hat allerdings . . . ."

Eva umklammerte den Unterarm ihres Mannes mit schmerzhaftem Druck. Heinz verstummte.

„Mein Bruder," erklärte die junge Frau, „hat im Kriege einen Kopfschuß bekommen. Aber ich erinnere mich nicht, daß er jemals . . . ."

„Leidet er an epileptischen Anfällen?"

„Nein."

„Was hat er denn getrunken?"

„Ein Glas Wöslauer Goldegg. Bitte, hier ist die Flasche, aus der wir alle drei . . . noch halbvoll. Hier sein Glas. Kaum die Hälfte . . . Wofür halten, Herr Doktor . . .?"

„Es sieht aus wie ein Tobsuchtsanfall. Ich werde ihn jedenfalls auf die psychiatrische Klinik beingen. Hat er Ausweispapiere bei sich?"

Er zog aus der Brusttasche Alberts die Brieftasche.

„Da ist Geld . . . genügend, einen längeren Spitalaufenthalt zu decken . . . aha, da ist eine Legitimation mit Lichtbild und Anschrift . . . Stimmt. Bitte, dem Betrag zu notieren. Ich werde das in der Aufnahmekanzlei des Allgemeinen Krankenhauses erledigen. Das sind Ihre endlich Eingunken!"

Die beiden Männer waren mit einer Feldtrage wiedergekommen. Darauf betteten und befestigten sie Albert, der augenscheinlich durch die Injektion widerstandslos geworden war. Dann wandte sich der Arzt an das Ehepaar.

„Es hat wirklich keinen Zweck, meine Herrschaften, daß Sie mitkommen. Erkundigen Sie sich morgen vormittag auf der psychiatrischen Klinik. Heute wird man Sie wohl kaum zu dem Kranken lassen. Auch wird man schwerlich vor morgen ein Urteil haben. Fertig? Gute Nacht, meine Herrschaften."

— — — — — — — — — — —

So lange das Ehepaar sich im Gasthaus befand, hielt Eva ehern an sich. Auch auf der Straße ging sie tapfer an der Seite ihres Gatten bis zum nächsten Tarf. Heinz wollte sie vorbeifahren, denn sein schmales Einkommen ließ bei ihm den Gedanken an ein derartiges Luxusfahrzeug nicht aufkommen. Aber Eva blieb stehen, der Wagenlenker öffnete dienstfertig, sie stieg ein und sagte klöglich: „Bitt dich, Heinz, bring mich noch Hause."

Kaum war der Wagen angefahren, so brach ihre Selbstbeherrschung nieder. Haltlos schluchzen schüttelte ihren Körper durch und durch. Krampfhaft hielt sie ihren Mann umschlungen und weinte wie ein kleines Kind, nicht lautlos, sondern mit ganz kleinen Schreien ihrer verstörten Erregung Luft machend.

Heinz streichelte sie. „Nicht weinen, Kleines! Jetzt, wo es sich gezeigt hat, daß du recht behalten hast. Wirst sehen, Onkel Doktor war bei Mama. Und was Karola-Oelaktien anbekommt, ich weiß, unser Disponent, der Herr Herz, hat mir erst heute erzählt, er hat Auftrag, vierzehntausend Karola-Oelaktien bestens zu geben. Das kostet alles in allem zwanzig Schilling und ist in zwei Wochen sechshunderttausend wert. Morgen um neun Uhr, bevor er die ersten Börsenorders erhält . . . ." (Forts. folgt.)

HANDEL

Berlin meist gut gehalten

Nach den beachtlichen Steigerungen des gestrigen Börsentages konnte man zu Beginn des heutigen Verkehrs an verschiedenen Marktgebieten Gewinnmitnahmen beobachten, nachdem sich ein solches Bestreben bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse bemerkbar gemacht hatte. Indessen waren die hierdurch bedingten Kursabschwächungen verhältnismäßig gering, zumal von Seiten des Publikums, angeregt durch das lebhafte Geschäft des Vortages, eine ganze Reihe von Kaufordres an den Markt gelegt worden war. Da letztere vielfach das Angebot überstiegen, ergab sich zunächst kein ganz einheitliches Bild. Rein stimmungsmäßig hat sich an dem freundlichen Grundton nichts geändert, da nach wie vor die bevorstehende Reise von Papens nach Wien als Entspannungsmoment in der Außenpolitik gewertet wird und auf wirtschaftlichem Gebiet der nun veröffentlichte Abschluß und Bericht der Vereinigten Stahlwerke einen guten Eindruck hinterläßt, wenn auch nach der Neuordnung ein Vergleich mit den Vorjahren nicht ohne weiteres möglich ist. Dazu kommt, daß der Reichsbankausweis für die erste Augustwoche eine normale Entlastung sowie ein weiteres leichtes Anwachsen der Devisenbestände verzeichnet. Bei der Betrachtung der einzelnen Märkte ergibt sich, daß die meisten Kurseinbußen Montan- und Elektropapiere aufzuweisen hatten. Mansfelder verloren 1¼, Gelsenberg ¾ und Harpener ¾ Prozent, während andererseits Stolberger Zink 1¾ Prozent höher bezahlt wurden. Siemens und Akkumulatoren büßten 1, Lichtkraft 1¼ und Elektro Schlesien 1¾ Prozent ein. Für Bekula machte sich weiteres Interesse bemerkbar; das Papier notierte ½ Prozent über Vortagsschluß. Von chemischen Papieren büßten Farben ½ und die gestern stark gesteigerten von Heyden 2¾ Prozent ein. Braunkohlenwerte zeigten nur unwesentliche Veränderungen. Lebhaft begehrt waren Papier- und Zellstoffaktien, von denen Aschaffenburger mit plus 3¼ Prozent die Führung hatten. Feldmühle setzten 1½, Waldhof ¾ Prozent höher ein. Maschinenwerte waren leicht gebrückt, nur Orenstein weiter anziehend; sonst sah man nur unerhebliche Veränderungen. Größeres Interesse scheint sich festverzinslichen Werten zuzuwenden. Reichsschuldbuchforderungen, namentlich die späten Fälligkeiten, waren lebhaft gefragt und 1 Prozent höher. Altbesitz zogen ¼ Prozent an. Stahlvereinbonds plus ½ Prozent. Nach den ersten Kursen trat auf dem Aktienmarkt vereinzelt eine leichte Abschwächung ein.

Blankotagesgeld wurde mit unverändert 4 bezw. 4¼ Prozent genannt. Auf dem Valutenmarkt erreichnete sich der Dollar mit 2,493. Pfunde blieben unverändert 12,61.

Essen zunächst nicht einheitlich

Die heutige Essener Montanbörse eröffnete in ziemlich uneinheitlicher Haltung. Am Markt der fortlaufend notierten Werte lagen Rhein. Braunkohlen recht fest. Gelsenberg, Harpener, Klöckner einige Kleinigkeit billiger, RWE. und Wintershall wurden ein wenig höher gehandelt. Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke unverändert. Auf dem Kohlenmarkt gingen Dahlbusch, Lothringen und Niederrheinische Berg zu unveränderten Kursen um. Von Kuxen waren Deutschland bei lebhaften Umsätzen etwas fester. Graf Schwerin wechselten vereinzelt etwas niedriger ihren Besitzer. Kaliwerte verkehrten rubin und wenig verändert. Beienrode wurden auf letzter Basis gehandelt. Der Verlauf war im ganzen gut gehalten. Auch der Schluß hatte keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen.

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 9. 8.		Geld-Brief 8. 8.		Bank-diskont
100 Tokio	0.749	0.751	0.750	0.752	5.6
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.43	56.55	56.43	56.55	2.5
100 Schweden	63.17	63.31	63.17	63.31	2.5
100 Norwegen	63.32	63.64	63.52	63.64	3.5
100 Finnland	5.574	5.586	5.574	5.586	4.5
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	5
1 Argentinien	0.638	0.642	0.638	0.642	7
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	6.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	8.5
10 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	6
1 Amerika	2.502	2.508	2.502	2.508	5.15
100 Belgien	58.93	59.07	58.93	59.06	3
1 England	12.64	12.67	12.64	12.67	3
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	2.5
100 Italien	21.58	21.62	21.58	21.62	5
100 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
10 Danzig	81.76	81.90	81.76	81.90	5
100 Warschau	47.40	47.50	47.40	47.50	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen in Mk. für 1000 Kilo: Märk. Weizen 79—80 kg waggonfrei Berlin 190, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet W 2 190, W 3 193, W 4 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station Preisgebiet W 2 201, W 3 199, W 4 201, märk. Roggen bahnfrei Berlin 71—72 kg 159, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet R 5 148, R 6 149, R 7 150, R 8 151, R 9 153, R 11 155 (plus 3 Mk.), Braugerste frei Berlin 204—214, ab märk. Station 195—205, Wintergerste 2zeilig frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181, dito 4zeilig frei Berlin 172—177, ab märk. Station 163—168, Futtergerste gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet 5 148, 6 149, 7 151, 8 154, 9 156, märk. Hafer gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet H 4 142, H 7 146, H 10 149, H 11 151, H 13 154, H 14 156, einzelne Marken über Notiz; für 100 Kilo zuzüglich 0,50 Mk. Frachtausgleich: Weizenmehl Grundtype 790 Preisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,25, dito mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75, mit 30 Prozent 1,50 Mk. Aufgeld, Weizennachmehl 14, Roggenmehl Grundtype 815, Preisgebiet 5 20,65, 6 20,75, 7 20,90, 8 21,05, 9 21,35, 11 21,65; Kleie in Mk. für 100 Kilo, sonst für 50 Kilo: Weizenkleie 12,50 Weizengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75, Roggenkleie 12,50, Roggengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75, Viktoriaerbsen 26—28,50, Peiuschten 15—16, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,25—11,25, Lupinen blaue 7,50—7,90, dito gelbe 11,50, Leinkuchen 37proz. ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen 50proz. ab Hamburg 8,60, Erdnußkuchenmehl 50proz. ab Hamburg 8,90, extrah. Sojabohnenschrot 46proz. ab Hamburg neuer Kontrakt 7,90, dito ab Stettin 8,10, Kartoffelflocken ab Stolp 8,50,, dito ab Berlin 9,35 bis 9,40, Mischfutter 8,95.

Baumwolle

Hamburg, 9. August. Middling Universal Standard loko 16,45 Dollarcents.

Bremen, 9. August. Standard Middling Universal (28 mm) loco 15,52 Dollarcents.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 9. Aug. Maiwirsing 3,40—4,10, Wirsing grün 6—6,80, Rotkohl 5—6,20, Weißkohl 4,20—5,50, Stangenbohnen 9—12, Stangenbohnen 11—14, Wachsbohnen 9 bis 15, Prinzehbohnen 12—15, Stranchenbohnen 16—17, Speisezwiebeln 5—7, Einmachzwiebeln 10—11, rote Möhren 3 bis 5, rote Beete 2—3, Tomaten A 10—14, dito B 9—11, dito C 9—13, Essiggurken A 15—20, dito B 10—14, Salzgurken A 4—7, dito B 3—5, Aepfel 1. 9—13, dito 2. 4—8, Gallobh 2—4, Birnen 1. 8—10, dito 2. 5—7, Pflaumen 8—14, Pfirsiche 16—20, Kirschen (sauer) 9—12, Johannisbeeren rote 12, Blumenkohl 1. 28—43, dito 2. 17—19, Treibhausgurken 1. 8—16, dito 2. 4—6, Kastengurken 1. 8—14, dito 2. 4—7, Salatgurken 2—3, Kohlrabi blau 1,60 bis 3,10, Kopfsalat 1. 3,50—6,80, dito 2. 1,50—3,40, Porree 1. 3,50—4.

Straelener Marktbericht

Straelen, 9. Aug. Wirsing grün 5—10,50, Rotkohl 4,50—6, Weißkohl 4,50—5,50, Stranchbohnen 13—14, Stangenbohnen 13,50—14,50, Wachsbohnen 13—16, Prinzeßbohnen 14—21, rote Möhren 1. 3—4, dito 2. 1,50—2,50, Tomaten 12,50—12,80, Birnen 1. 6—12, dito 2. 3—8, Aepfel 1. 7—18, dito 2. 5—6, Fallobst 1,50—4, Pfirsiche 14—22, Pflaumen 10—15, Suppengrün 1,50—2, Blumenkohl 1. 18—27, dito 2. 10—17, Kohlrabi blau 1,50—3, Kopfsalat 1. 5—9, dito 2. 2—4, Treibhausgurken 1. 10 bis 14, dito 2. 5—8, Kastengurken 16—20, Essiggurken a 14,20—16,20, dito b 9,90—12,20, Salzgurken c 5,70—6, dito d 4,60—4,70, Salatgurken e 2,50—3,70, Hähnchen 14 bis 55, Hühner 35—44.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Dortmund, 9. Aug. Weiz. Weizen 75—76 kg Preisgebiet 7: 196, 8: 200, 10: 203; westf. Roggen Preisgebiet 9: 153, 11: 155, 12: 156, 13: 157, 14: 159; gesetzl. Erzeugerpreis für Hafer Preisgebiet H 13 154, H 14 156, H 15 157, H 16 156, H 18 160, H 19 161, Weißhafer Aufschlag 7 Mark; Futtergerste gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet G 10 158, G 11 159, G 12 161, G 13 162, G 14 164; Platamais 222, Einquantinomais 230, Steffensschnitzel 30 Prozent 16.75, vollwertige Zuckerschnitzel 55 Prozent 17.25—17.50, reiner Luzernehäckse! 7.25, reiner Kleehäckse! 6.50, Strohhäcksel 2.25; Mehl (amtliche Notierungen): Weizenmehl inl. Grundtype 790 W 10 26.90, W 8 26.65, W 7 26.35, Weizenbrotmehl Type 2000, Abschlag 7 Mark; Roggenmehl inl. Type 997 für R 9 23.25, R 11 23.35, R 12 23.50, R 13 23.65, R 14 23.70, Kommismehl inl. (Roggenbackschrot) Type 1317 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1 Mark; Roggenschrot Type 1800, Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3.50 Mark; Weizenkleie fein 11, mittelgrob 11.25, grob 11.75, Weizengrießkleie 12.75, Weizennachmehl 15, Roggenkleie fein 11.50, dito Grießkleie 12.50.

Berliner Eiernotierungen

Witterung warm, Haltung fest. Preise in Pfg. je Stück für waggonweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. Inlandeier: G 1 (vollfrisch): S 9½ A 8¾, B 8, C 7¼, D 6½; G 2 (frisch): S 8¾, A 7¾, B 7, C 6½, D 5¾; Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden: S 10, A 9¼, B 8¼; Finnen, Estländer: S 9½, A 8¾, B 8.

Westdeutscher Frühkartoffelmarkt

Infolge der jetzigen Ernte ist die Belieferung der westdeutschen Frühkartoffelmärkte weiterhin geringer geworden, so daß für die Nachfrage stellenweise nur eine Zufuhr von ca. 40—50 Prozent zu verzeichnen war. Man rechnet jedoch für die nächsten Tage mit einer Belebung der westdeutschen Gebiete. Für die westdeutschen Frühkartoffelmärkte notierte man heute ab Verladestation für die Gebiete der Landesbauernschaften Rheinland, Westfalen und Lippe, für lange gelbe Sorten in der ersten Sortierung 5.50 Mark mit Sack an den Versandgroßhandel, 5 Mark ohne Sack und 5.20 Mark mit Sack an den Empfangsgroßhandel, und in der zweiten Sortierung 3 Mark mit Sack an den Versandgroßhandel, 2 Mark ohne Sack und 1.70 Mark mit Sack an den Empfangsgroßhandel. Die runden Sorten wurden mit 4 Mark mit Sack an den Versandgroßhandel, 4 Mark ohne Sack und 4.20 Mark mit Sack an den Empfangsgroßhandel notiert.

Berliner Kartoffelnotierungen

Die im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten für die Zeit vom 9. August bis auf weiteres wie folgt: a) Für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstellen. Berlin inneres Gebiet, ohne Größenangabe 4.20 Mark; b) für nicht geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler: 1. Kurmark, ohne Größenangabe 3.70 Mark; 2. Berlin, inneres Gebiet, ohne Größenangabe 3.84 Mark. Die Preise gelten für 50 kg ausschließlich Sack.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Die Zahlen in Klammern sind die Preise vom 8. August. Es notierten in pence je lb. netto: Aug. 25.25 (25.25), Sept. 25.12 (25.12), Okt. 25.25 (25.25), Nov. 25.25 (25.25), Dez. 25.25 (25.25), Jan. 25.37 (25.25), Februar 25.37 (25.25), März 25.50 (25.37). Tendenz: ruhig (ruhig). Umsatz 750 000 (200 000).

In belg. Franken notierten je kg: Aug. 26.25 (26.25), Sept. 25.50 (25.50), Okt. 25.50 (25.50), Nov. 25.50 (25.50), Dez. 25.50 (25.50), Jan. 25.75 (25.50), Februar 25.75 (25.75), März 26 (26). Tendenz ruhig (ruhig), Umsatz 67 500 (45 000).

Viehmärkte

Hamburg, 9. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2048, darunter Ochsen 527, Bullen 181, Kühe 775, Quienen 416, Fresser 149, Schafe (Hämmer, Hammel) 1105. Marktverlauf: Rinder ziemlich rege, Schafe rege. Preise: Ochsen: a1) 33—35, a2) 33 bis 35, b) 29—32, c) 23—27, d) 17—22; Bullen: a) 28 bis 30, b) 24—27, c) 20—23, d) 15—19; Kühe: a) 27—30, b) 24—26, c) 20—23, d) 15—19; Färsen: a) 30—35, b) 29 bis 32, c) 23—27, d) 17—22; Lämmer und Hammel: a2) 40—42, b2) 37—40, c) 32—36, d) 26—30; Schafe: e) 32 bis 35, f) 25—31, g) 8—15.

Husum, 8. Aug. (Weidefettviehmarkt.) Zufuhr: 1015 Rinder und 30 Schafe und Lämmer. Der Handel war lebhaft. Es bedangen: Ochsen: 1. Qual. 30—32, 2. Qual. 26—29, 3. Qual. 20—25 Pfg.; Kühe: 1. Qual. 28—30, 2. Qual. 24—27, 3. Qual. 18—23, gering genährte bis 17; Färsen: 1. Qual. 30—32, 2. Qual. 26—29, 3 Qual. 20—25; Fresser: 14—16 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Spitzentiere wurden über Notiz bezahlt. Dem Markt waren weniger gute Qualitäten zugeführt als in der Vorwoche. Bei zahlreich erschienenen Käufern genügte das Angebot in bester Ware nicht dem Bedarf.

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Nordsee: Hering 8—11¾, Makrele 3—3¼, Kabliau Größe 1 11¾—17¾, Wittling 3—5¼, Seelachs 7¼—9. — Island: Kabliau Größe 1 13—15, Schellfisch Gr. 1 20—30, Seelachs 7½—8, Goldbarsch 6½—6½.

Metallnotierungen

Berlin, 9. Aug. Elektrolytkupfer wire bar. (Festsetzung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 48, Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz., in gekerbten Blöckchen 160, oder in Bala- oder Drahtwaren 164, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 39.50—42.50.

Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48 Mark. Richtpreise: Standardkupfer, loco 41.50—42, Originalhüttenweichblei 19.75—20, Standardblei Aug. 19.50—20 nom., Originalhüttenroh-zink ab nordd. Stationen 20.75—21 nom., Standardzinn 20.50—21 nom. (Mark für 100 kg).

Londoner Metalle

London, 9. Aug. Kupfer gegen Kasse 28.09—28.76, Kupfer für 3 Monate 29.06—29.12, Kupfer Settl. Preis 28.75, Zinn gegen Kasse 228.87—200, Zinn für 3 Monate 228.87—229, Zinn Settl. Preis 229, Blei ausländ. prompt 10.87, Blei ausl. entf. £ 11.36, Zink gew. prompt 13.62, Zink gew. entf. £ 13.76, Zink gew. Settl. Preis 13.62, Aluminium für Jul. 100, Platin 7.2.8, Nickel für Jul. 200—205, Gold 168/1.

SPORT

Die 4. Frauenwellspiele begannen

Die Eröffnungsfeierlichkeiten

Im Londoner White City-Stadion erfolgte am Donnerstag in feierlicher Weise die Eröffnung der IV. Weltspiele der Frauen. Von hohen Masten leuchteten die Nationalflaggen der teilnehmenden 19 Nationen herab und machten das Bild der vorbildlichen Sportstätten feierlich und den Ereignissen angemessen. Dem Beginn der sportlichen Kämpfe ging ein Einmarsch aller teilnehmenden Kämpferinnen voraus. Voran die traditionsreiche Fahne der Frauen-Weltspiele, getragen von der Doppelsiegerin bei den Prager Weltspielen 1930, der Engländerin Hiscock. Dann folgten unsere deutschen Madels, die Gesamtsiegerinnen von Prag. An die deutsche Mannschaft schlossen sich wohlgeordnet in alphabetischer Reihenfolge die Vertretungen aller Länder — zum Schluß die der austragenden Nation, England — an. Bis zur königlichen Loge führte der Zug der 300 weltbesten Athletinnen. Hier sprach Fr. Hiscock für die versammelten Sportlerinnen in feierlichem Ernst den Olympischen Eid. Die einleitenden Feierlichkeiten schlossen mit einem symbolischen Akt ab, der den Friedenswillen aller an den Weltspielen beteiligten Sportnationen kundtat. Lord Lonsdale ließ aus vergoldetem Käfig eine Taube gen Himmel aufsteigen. Diese Stille herrschte rings über dem weiten Rund, viele Augen verfolgten den Vogel, der bald den Blicken aller entschwunden war. Dann begann der Kampf.

Gute deutsche Leistungen in den Vorkämpfen

Wenige Stunden vor Beginn der Wettkämpfe entschloß sich die Leitung der deutschen Expedition die vorzügliche Dresdnerin Käthe Krauß für die 100 m-Strecke einzusetzen. Ueber 60 m gingen daher die deutschen Vertreterinnen Frl. Helma Grieme und Frl. Kuhlmann an den Start. Sie liefen ein taktisch, kluges Rennen und belegten jedesmal zweite Plätze. Die beste Zeit holte die Holländerin Schuurman mit 7,6 Sekunden heraus. — Im Kugelstoßen war Gisela Mauermeyer auf der Höhe. Sie gewann die Ausscheidungskämpfe mit der feinen Leistung von 13,67 m vor der Frankfurterin Tilly Fleischer und der Tschechin Pakarowa (11,46). Die Mindesthöhe der Hochsprunkonkurrenzen — 1,47 m — erreichten die deutsche Meisterin Grieme - Bremen, Kaun-Kiel, Milne-England, Dawes und Bell (beide Kanada), Marjorie Clark - Südafrika und Stevens - Belgien mühelos. Die genannten Kämpferinnen bestreiten den Endkampf.

Zwei deutsche Siege über 100 m

Obwohl die deutschen 100 m-Läuferinnen mit ihren Kräften sparsam umgingen, kamen sie doch in ihren Vorläufen als Siegerinnen ans Ziel. Frl. Dollinger-Nürnberg gewann den dritten Vorlauf in 12,2 Sekunden vor der Engländerin Maguire mit 1½ m Vorsprung. Im vierten Vorlauf dominierte Käthe Krauß. Um ganze sieben Meter lief sie der Oesterreicherin davon, ebenfalls 12,2 Sekunden gebrauchend.

Taktisch sehr klug — der 800-m-Lauf

Auch über 800 m, gelang es beiden deutschen Kämpferinnen, in die Endentscheidung zu gelangen. Frau Radke/Batschauer und die Berlinerin Selle gaben nicht mehr an Kräften her, als zu sicheren Platzsiegen nötig war.

Im ersten Vorlauf lieferten sich die Engländerin Lunn und die Tschechin Koupkova einen unnötig Kräfte verzehrenden Kampf. Koupkova gewann die 800 m in 2:22 Minuten vor der Engländerin. Frl. Selle belegte hinter der Belgierin Souffriau einen guten vierten Platz, während sich die Japanerin Makamura mit dem fünften Platz zufrieden gab. Im zweiten Vorlauf kam Frau Radke hinter der Siegerin, der Schwedin Wretman, und Jones-England auf den dritten Platz vor der Engländerin. Frl. Selle belegte hinter der Belgierin Souffriau einen guten vierten Platz, während sich die Japanerin Makamura mit dem fünften Platz zufrieden gab. Im zweiten Vorlauf kam Frau Radke hinter der Siegerin, der Schwedin Wretman, und Jones-England auf den dritten Platz vor der Engländerin. Frl. Selle belegte hinter der Belgierin Souffriau einen guten vierten Platz, während sich die Japanerin Makamura mit dem fünften Platz zufrieden gab. Im zweiten Vorlauf kam Frau Radke hinter der Siegerin, der Schwedin Wretman, und Jones-England auf den dritten Platz vor der Engländerin Akota und Morgan-Südafrika.

Empire Games sind zu Ende

Die Zweiten Britischen Weltspiele fanden mit den Vorkämpfen, die in der riesigen, gutbesetzten Wembleyhalle ausgetragen wurden, ihren Abschluß. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: Fliegengewicht: Palmer-England besiegt Berger-Kanada n. P.; — Federgewicht: Catteral-Südafrika schlägt Jones-Wales n. P.; — Weltergewicht: Mac Cleave-England besiegt Barton-Südafrika n. P.; — Halbschwergewicht: Brennan-England schlägt Holto-Schottland durch Aufgabe in der dritten Runde.

Vorentscheidung im 200 m Lauf

Frl. Dollinger gewann den letzten Vorlauf über 200 m in 27,3 Sekunden unangefochten gegen die Kanadierin Ethel Meagher. Die beste Zeit über diese Strecke erzielte die englische Sprinterin Hiscock im zweiten Vorlauf mit 25,5 Sekunden.

1. Entscheidung: Deutscher Sieg!

Noch der ausgezeichneten Leistung von Frl. Mauermeyer in den Vorkämpfen war zu erwarten, daß keine andere Kämpferin die 13-Meter-Grenze überschreiten würde. So kam es auch. Gisela Mauermeyer siegte mit 13,67 Meter. Erfreulich war, daß unsere Mannschaft durch Tilly Freischer (Frankfurt) 12,10 Meter — auch noch den zweiten Platz erobern konnte; die Tschechin Pekarova belegte mit einem Wurf von 11,81 Meter den dritten Platz.

Auch im Hochsprung deutscher Sieg

Zum zweiten Male flatterte die deutsche Nationalflagge am Siegesmast, als die vielseitige Bremerin Helma Grieme den Sieg im Hochsprung für Deutschland gewann. Ihr als einziger Kämpferin gelang es, die Vorkampfleistung zu überbieten. Sie wurde mit einem Sprung von 1,54 Meter Siegerin im Hochsprung. In langwierigem Stechen zwischen Marg Milne (England), Bell und Dawes (Kanada) und Clark (Südafrika) wurde über die nächsten Plätze entschieden. Die genannten Kämpferinnen erreichten alle 1,52 Meter.

Deutschland führt in der Staffel

Die beste Zeit in den Vorläufen zur 4 mal 100 Meter Staffelmeisterschaft erzielten die deutschen Mädels im ersten Vorlauf. Frl. Grieme, Käthe Kraus, Marie Dollinger und Frl. Doerffeldt siegten in 48,6 Sekunden über die kanadische Vertretung. Japan hatte Glück, noch in den Endlauf zu kommen, da Kanada wegen Ueberschreitung der Wechselmarke disqualifiziert werden mußte. Schwächer waren die Letzten der beiden anderen Vorläufe. England besiegte Holland in 49,2 Sek. und Oesterreich schlug Frankreichs Mannschaft sogar in 51,6 Sekunden.

Busch-Wuppertal führt im Fünfkampf

Die Leistungen der Wuppertaler Mehrkämpferin Frl. Busch überraschen durch ihre Regelmäßigkeit. In London führte sie den Fünfkampf gegen unsere Meisterin Gisela Mauermeyer mit 213 Punkten an. Gisela Mauermeyer hat 209 Punkte erzielt, liegt also etwas zurück. Die Münchnerin verfaale im Speerwerfen etwas. Die Tschechin Pekarova und die Schwedin Ruth Svedberg werden unseren Kämpferinnen noch zu schaffen machen.

Internationale deutsche Tennis-Meisterschaften

Die „letzten Vier" bei den Damen und Herren

Unheimlich schwüles Wetter machten am Donnerstag den Spielern und Spielerinnen bei den internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg die Kämpfe außerordentlich schwer. Sowohl im Herren- als auch im Damen-Einzel sind jetzt die „letzten Vier" ermittelt. Und zwar sind bei den Herren als einzigen deutschen Vertreter neben Siegfried von Cramm noch der Australier Quist, der Amerikaner Burwell und der Italiener Sertorio. Der deutsche Meister hatte nicht allzu viele Mühe, um den Engländer Tuckey mit 6:0, 6:1, 6:4 auszuschalten. Vor einer schwereren Aufgabe stand dagegen schon der Australier Quist, der mit 6:2, 6:2, 8:6 über den Engländer Tinker die Oberhand behielt. Der junge Berliner Henkel leistete dem Amerikaner Burwell harten Widerstand und konnte auch den zweiten Satz zu seinen Gunsten entscheiden, mußte sich aber dennoch in vier Sätzen mit 6:3, 6:3, 2:6, 3:6 geschlagen bekennen. Als letzter Deutscher trat der Kieler Gottschewski gegen den Italiener Sertorio an. Mit 6:2, 6:2, 6:0 zog der Ausländer glatt in die Vorschlußrunde ein.

Auch bei den Damen steht mit der Kölnerin Cilly Außem nur noch eine deutsche Vertreterin in der Vorentscheidung. Die Rheinländerin trug einen leichten 6:2, 6:3 - Sieg über die Holländerin Mollin Couquerque davon und trifft im Halbfinale auf die junge Engländerin Sriven, die im Viertelfinale über die Leipzigerin Ullstein ebenfalls mit 6:2 6:2 zu einem sicheren Sieg kam. In der oberen Hälfte sind Frau Sperling - Krahwinkel und Frl. Payot die Gegnerinnen der Vorschlußrunde. Während die frühere Essenerin über Frl. Dearman (England) überlegen mit 6:1, 6:1 hinwegzog, schaltete die Schweizerin die Wiesbadenerin Marielouise Horn überraschend leicht mit 6:2, 6:3 aus.

Anschließend wurden die Spiele im Gemischten Doppel weiter gefördert. Horn/Denker kamen durch ein „ohne Spiel" in die erste Runde, wo sie Wedekind/Gottschewski mit 7:5, 6:1 hinter sich ließen. In der zweiten Runde gaben Lindonk/Turnbull der Kombination Bartelt/Frl. Menzel mit 2:6, 7:5, 6:2 das Nachsehen, während in der dritten Runde Payot/Maier über v. Ende/Lund mit 6:3, 10:8 und Adamoff/Quist über Petersen/Lorenz mit 10:8, 6:1 triumphierten. Das deutsche Paar Karnag-Jäncke kam durch einen bemerkenswerten 7:9, 8:6, 6:4-Sieg über die englische Kombination Lyle/Tinker in die dritte Runde.

Rennen zu Clairefontaine

1. Rennen: 1. Prémery (M. Peron); 2. Vive la Joie; 3. Hiersac. Ferner: Martinet, Friponnet. Toto: 59; Platz: 26, 17:10.

2. Rennen: 1. Why Not II (H. Brierre); 2. Heureux de Vivre; 3. Scintillante II. Ferner: Relance, Royal Guard II, Haute Marée, Chevalier Printemps. Toto: 26; Platz: 19, 34:10.

3. Rennen: 1. Robe de Bure (A. Lavialle); 2. Vanina; 3. Otrante. Ferner: Endiablée II, Reine de Picardie, Liari, Kalanka, Putto, Joyeuse, Grain de Café, Pet Love. Toto: 95; Platz: 22, 40, 20:10.

4. Rennen: 1. Royelane (Semblatt); 2. Iroquois; 3. Torbay. Ferner: Charlatan, Madeleina II, Mona Stella, Champion du Midi, Rallue, La Radine, Tbi Ba, Millepaites. Toto: 18; Platz: 12, 19, 27:10.

5. Rennen: 1. Jorga (A. Lavialle); 2. C'est ça Soeur; 3. Golden End. Ferner: Dont Marry, Borodino, Anglemont, Lady Elija, Imonora, Fille Royale, La Louviere. Toto: 134; Platz: 34, 28, 36:10.

6. Rennen: 1. l'Eldorado (A. Lavialle); 2. Eudes; 3. Commandeur. Ferner: Picaflor, Coeur de Lion, Nikitéa. Toto: 52; Platz: 22, 16:10.

Rennen zu Vichy

1. Rennen: 1. Clain (R. Lock); 2. Miß Adorée; 3. Mylo. Ferner: Forest King, Champenour, Golden Lion, Lord Gran, Khédive, Mon Prince, Souris, Sépia III, Devise, Mabel II, Kissario, La Faillite. Toto: 26; Platz: 16, 23, 67:10.

2. Rennen: 1. Clitandre (P. di Cicco); 2. Foret de Teillay; 3. Angkor Wat. Ferner: Priot, Ottawa, Cake Walk, Montfort, Galry Rose, Mentor, Emplumée, Cachabia, La Flamme II. Toto: 603; Platz: 78, 29, 17:10.

3. Rennen: 1. La Pommeraye III (Ferre); 2. Pardichab; 3. Hésire. Ferner: Ammonius, Lord Murray, Prédicateur, Roucas Blanc. Toto: 34; Platz: 20, 23:10.

4. Rennen: 1. Symona (R. Barbovon); 2. Chateau Climens; 3. Mérodach. Ferner: La Guigne, Feu de Bois, Carte Blanche, Yellow, Malherbe, Camp des Romains. Toto: 111; Platz: 30, 41, 18:10.

5. Rennen: 1. Gold Rush (A. Palmer); 2. Frutti di Mare; 3. (toies Rennen) Miß France und Gras Double. Ferner: Ajv Pole, Wool Pad, Hollywood. Toto: 119; Platz: 36, 21:10.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Umgäunung des Hüllerbaches.** Arbeiter sind gegenwärtig mit einer Umgäunung des Hüllerbaches auf dem Abschnitt Dahlhauser Straße bis Schleuse Sechs-Brüder-Straße beschäftigt. Es wird zu beiden Seiten des Baches ein neuer Stacheldrahtzaun angelegt. Hierdurch soll ein unbefugtes Betreten der Ufer vermieden werden, da diese an Kleintierzüchter verpachtet sind.

Bochum-Werne.

If Wiederinbetriebnahme der Drahtwerke am 1. Oktober? Die Aussichten für die Wiederinbetriebnahme der hiesigen Westfälischen Eisen- und Drahtwerke sind bedeutend gestiegen. Denn mit großer Beschleunigung hat die Firma Brand die Neuerrichtung der Gebäude der Stacheldrahtfabrik und der Verzinkerei in Angriff genommen, so daß diese Gebäude nunmehr innerhalb kürzester Zeit endgültig fertiggestellt sein werden. Außerdem hat die Verwaltung der Drahtwerke den gesamten Bahnhof heben lassen, damit sie für jeden Zeitpunkt der Möglichkeit der Wiederinbetriebnahme des Werkes gerüstet ist. Inzwischen hat sich für die Wiederinbetriebnahme die Möglichkeit ergeben, daß der 1. Oktober als Termin gedacht werden kann, da an diesem Tage das große Werk der Vereinigten Stahlwerke, der Zechenanschluß zur Zeche „Bruchstraße" seiner Bestimmung übergeben werden soll. Von der Fertigstellung dieser Arbeiten ist die Wiederinbetriebnahme der Drahtwerke abhängig. Inzwischen soll das Hauptwerk in Hamm nunmehr soviel Aufträge haben, daß es den hiesigen Eisen- und Drahtwerken Arbeiten abgeben kann, womit eine Wiederinbetriebnahme des hiesigen Werkes gegeben wäre. Die Bevölkerung wartet naturgemäß mit großer Spannung auf die Verwirklichung der Wiederinbetriebnahme.

If Die Arbeiten vor dem Abschluß. Seit einiger Zeit gehen die umfangreichen Bauarbeiten an dem Riesenprojekt der Vereinigten Stahlwerke A. G. ihrem Ende entgegen. Inzwischen konnten die Abtragungsarbeiten an der Halde hinter der Vollmondschule zum Abschluß gebracht werden. Die restlichen Arbeiten an den Baustellen sind soweit gediehen, daß für die Gleisanlagen nunmehr die Schwellen gelegt werden. Die Brückenmontierungsarbeiten sind bis auf die Unterführung an der Heinrich-Gustav-Straße beendet worden. Hier machen aber die gegenwärtig durchgeführten Betonierungsarbeiten so große Fortschritte, daß damit gerechnet wird, daß bereits in der nächsten Woche auch hier die Brückenmontierung selbst für den mittleren Abschnitt der Unterführung in Angriff genommen werden kann.

Bochum-Gerthe.

Gerther Omnibus mit 50 Personen verunglückt.

bö. **Vorgestern mittag um 14 Uhr ereignete sich** auf der Königsheiderstraße im Stadtteil Wengede bei Dortmund, und zwar in der Nähe des katholischen Friedhofes ein Autounglück, das zum Glück noch einigermaßen glimpflich verlaufen ist. Als sich auf genannter Straße ein Personenkraftwagen aus Ahlen und ein Radfahrer begegneten, kam dem Personenkraftwagen der mit 50 Personen besetzte Omnibus des Bruno M. aus B.-Gerthe entgegen. Der Kleiner Personenkraftwagen wurde von dem Gerther Omnibus zur Seite gedrückt und umgeworfen. Dabei wurde das Fahrzeug schwer beschädigt, ebenso am Omnibus die Steuerung. Die Folge war, daß der vollbesetzte Omnibus in den Straßengraben fuhr, wo auch dieses Fahrzeug schwer beschädigt liegen blieb. Wie durch ein Wunder wurde von den Insassen des Gerther Omnibus niemand verletzt. Dagegen trug der Lenker des Ahlener Personenkraftwagens körperlichen Schaden davon.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Hochbetagte Mitbürgerin.

Heute begeht Frau Anna Grallert geb. Scharf ihren 80. Geburtstag. — Sie wurde in Voigtsdorf, Kreis Landshut Schlesien) geboren, lebt aber mit



ihrem Manne seit 1884 in Linden. Vor vier Jahren konnte sie die goldene Hochzeit in Frische und Fröhlichkeit feiern und auch den heutigen Festtag, an dem sich ihre drei Kinder nebst 7 Enkeln und fünf Urenkeln um die Urahne scharen, kann sie in verhältnismäßig guter Gesundheit begehen. Daß es noch lange so bleiben möge, wünschen wir unserer treuen Leserin als wertvollstes Festgeschenk.

f. **Friedhof.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß im Sommer die Gräber jeden Monat von Unkraut zu säubern sind. Manche Gräber sind wirklich ein Aergernis, so sehen sie aus. Die Rücksicht auf die anderen Gräber verlangt, daß alle Gräber in Ordnung gehalten werden. Es wird nochmals betont, Gräber, die nicht in Ordnung gehalten werden, werden eingeebnet und können erst nach Erledigung einer entsprechenden Gebühr wieder aufgemacht werden.

f. **Kirmes.** Die diesjährige Kirmes findet, wie uns nun endgültig mitgeteilt wird, am 19. August statt.

Bochum-Stiepel.

Wallfahrtskirche Stiepel. Großen Besuch hatte die Wallfahrtskirche am Mittwoch. Schon um 10 Uhr hatten 200 Mütter von Haus Nazareth am Freialtar Levitenamt, das Pater Rektor zelebrierte; er hielt auch die Predigt. Nach dem Amt wurde das Allerheiligste in Prozession zur Kirche getragen. Mittlerweile hatten sich Pilger von allen Seiten eingefunden, von Recklinghausen, Witten, Wetter, Böller-Heide, Hagen, Gevelsberg, Hamm, Bochum, Werne, Langendreer etc. Auch die Lautsprecheranlage wurde in Tätigkeit gesetzt, und man hörte immer wieder fragen: wo sind denn die großen Glocken, wo die Chöre, die die herrlichen Marienlieder singen, wo die Orgel? Und was den Müttern denn Wallfahrtsort Stiepel so angenehm macht, ist die Tatsache, daß man in den wunderbaren Pilgerhallen so gemütlich Kaffee trinken kann, daß der ganze Verein auf diese Weise nicht zerrissen wird, sondern beieinander bleibt. Auch ist ja die Lage wirklich herrlich. In den Ferien ist alltäglich um 17 Uhr Andacht, oft auch Prozession.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

-g- **Silberne Hochzeit.** Polizeihauptwachtmeister Heinrich Sandmann und Frau aus der Gelsenkirchener Straße Nr. 62 feiern heute das Fest der Silberhochzeit. Glückauf zur goldenen!

rb. **Errichtung von Bedürfnisanstalten.** Die Stadtverwaltung plant die Errichtung dreier Bedürfnisanstalten in den Stadtteilen Eickel und Wanne. Zu diesem Zwecke ist ein größerer Geldbetrag bereitgestellt worden. Mit der Errichtung der ersten Anstalt ist Mitte dieser Woche begonnen worden, die auf dem Platze „Auf der Wenge" im Stadtteil Eickel gebaut wird. Die beiden andern Anstalten sollen am Wanner Marktplatz und am Wanner Stadtgarten errichtet werden. Auch die Inangriffnahme dieser Arbeiten wird in Kürze erfolgen.

rb. **Ein Beispiel von Tatkraft** geben mehrere arbeitslose Bewohner im Stadtteil Holsterhausen, die ihre Zeit der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit dazu verwandten, sich an der Rottbruchstraße aus eigener Tatkraft ein eigenes Wohnheim zu schaffen. Das erforderliche Gelände wurde käuflich erworben. Die Bausteine erwarb man unentgeltlich aus Abbruchmaterial; die Arbeiten wurden teils selbst, teils mit Unterstützung fachkundiger Verwandten ausgeführt.

Vom Auto angefahren. An der Ecke Gelsenkirchener- und Preußenstraße geriet ein Lastkraftwagen, als er im Begriff war, einem Personenkraftwagen auszuweichen, auf den Bürgersteig, wobei ein 17jähriger Arbeiter, der auf der Treppe vor dem Hause saß, eine Fußprellung und einige Hautabschürfungen erlitt.

Castrop-Rauxel.

Selbstmordversuch. Gegen 14.20 Uhr unternahm ein 58jähriger Mann aus der Finkenstraße einen Selbstmordversuch, indem er sich in einem Keller aufhängte. Sein Vorhaben wurde rechtzeitig bemerkt und er konnte aus seiner Lage befreit und ins Leben zurückgerufen werden. Als er kurz darauf einen zweiten Selbstmordversuch unternahm, wurde er in Schutzhaft genommen. Das Motiv steht noch nicht fest.

Fahnen gestohlen. In der Nacht wurden vor dem Hause Wittener Straße 151 eine Hakenkreuzfahne und 2 schwarz-weiß-rote Fahnen gestohlen.

Vögel, die nicht beringt werden sollen.

Für Preußen sind bekanntlich neue Bestimmungen über die Vogelberingung erlassen worden. Darüber liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Vogelarten, die in dem Beringungsbezirk als selten oder bedroht zu gelten haben, sind von der Beringung im Neste (auf dem Horste) oder in dessen Umgebung auszuschließen. Von folgenden Vogelarten dürfen Junge sowie Alte zur Nistzeit nicht beringt werden: Schwarzer Storch (außer in Ostpreußen), alle Adler, Roter Milan, Wespenbussard, Wanderfalk (außer in Ostpreußen), Baumfalk, Uhu, Blauracke, Wiedehopf, Eisvogel, Wasserstar und Kolkrabe (außer in Schleswig-Holstein). Daneben kann es in manchen Fällen notwendig sein, gewisse seltene Kleinvögel im Nest mit der Beringung zu verschonen, wie z. B. Bart- und Beutelmeise, Nachtigallschwirl, Flußschwirl, Karminampel, Zipund Zaunammer u. a. m. Ebenso kann es u. U. bedenklich sein, begehrte Stubenvögel, wie Nachtigall, Sprosser, Grasmücken (namentlich in der Nähe größerer Städte), der Beringung in und am Nest freizugeben.

Wichtig für Kassenärzte.

Auf 600 Kassenmitglieder entfällt ein Kassenarzt. Jeder Krankenkassenarzt muß im Arztregister in Dortmund eingetragen sein.

Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers wird die Zulassung von Kassenärzten neu geregelt. Zunächst wird in dieser Verordnung als Voraussetzung jeglicher ärztlichen Tätigkeit für eine Krankenkasse die Eintragung in das Arztregister gefordert. Diese Arztregister werden geführt in den sogenannten Arztregisterbezirken, wir gehören z. B. zum Arztregisterbezirk Westfalen, durch eine Stelle, die vom Reichsführer der Kassenärztlichen Vereinigung, für unseren Bezirk in Dortmund, eingerichtet ist. Die Eintragungen dieser einzelnen Verwaltungsstellen werden zentral in Berlin in dem Reichsarztregister zusammengefaßt und von hier aus werden dann auch die Zulassungsausschüsse und der Reichszulassungsausschuß beraten und mit Auskünften versehen. Bochum gehört zum Arztregisterbezirk Westfalen mit dem Sitz in Dortmund. Wer also in dieses Register eingetragen ist, wer außerdem vom Zulassungsausschuß die Genehmigung zur kassenärztlichen Tätigkeit erhalten hat, ist Kassenarzt. Die Zahl der Kassenärzte ist begrenzt. Auf je 600 Kassenmitglieder entfällt ein Arzt. Die Zahl der Kassenmitglieder und der Kassenärzte wird zu Beginn eines jeden Kalenderjahres vom Zulassungsausschuß festgestellt. Sollte die Zahl der Kassenärzte zu gering sein, so wird er für eine entsprechende Auffüllung Sorge tragen müssen, wie er auf der anderen Seite, falls zu viel Aerzte vorhanden sein sollten, für die notwendige Reduzierung sorgen muß dadurch, daß für je drei ausgeschiedene Kassenärzte nur einer wieder bestellt wird, so daß das vom Reichsarbeitsminister angeordnete Verhältnis wieder

:: **Nochmals verlegt. Das Jubelfest des MGV. „Frohsinn" Weitmar wurde abermals verlegt und zwar auf den 18., 19., 20 August, zusammen mit dem 57. Stiftungsfest des Militärvereins Weitmar-Neuling.**

(!) **Sparkassen-Führerschule Berlin.** Der sechste Lehrgang des Berliner Sparkassen-Lehrinstituts ist jetzt abgeschlossen worden. An den Vorlesungen, Uebungen und Seminarien dieses Lehrgangs haben 26 Hörer teilgenommen, denen sämtlich der erfolgreiche Abschluß bescheinigt werden konnte.

X **Statt Kino: Lichtspielhaus.** Der Deutsche Verband Technisch-wissenschaftlicher Vereine tritt bekanntlich entschieden für eine Verdeutschung technischer Ausdrücke ein. Er empfiehlt seit einigen Monaten in jeder Woche eine neue Verdeutschung. Diesmal regt er an, für die Worte Kinematograph und Kientopp das Wort Lichtspielhaus zu setzen. Der sogenannte Projektionsapparat wird „Bildwerfer" genannt.



Suppenpulver
mit Schneeklößen
zur Herstellung von Milchsuppen und erfrischenden Kaltschalen
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen **50 Pfennig** in bar portofrei
Reese, G. m. b. H., Hamelo

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

(23. Fortsetzung)

Nachdenklich ging sie den langen Korridor hinunter. Zum ersten Male kam ihr in den Sinn, wie weit die Zimmer ihrer Eltern auseinander lagen.

Herr Benker war fertig. Im eleganten Smoking kam er ihr entgegen.

„Holst du mich schon, Trude?"

„Ja, Papa, es ist Zeit. Mama will noch ein wenig ruhen."

„Hoffentlich fällt der heutige Abend gut aus. Sollst dich unterhalten, Kleine."

Er schob seinen Arm in den Trudes. Das Mädi war ihm ans Herz gewachsen. Sein einziges Kind! Und sie verstanden sich so gut. Sein Blut! Seine Art!

Trude warf einen kleinen Blick auf ihren Papa. Wie gut gelaunt der heute war. Seine Befriedigung sprang aus dem kleinsten Gesichtsfältlein.

Unter den ersten Gästen befand sich Doktor Lonnert. Als er gemeldet wurde, machte Trude das Glück schwindelig. Er war gekommen.

Doktor Lonnert überreichte dem erglühenden Mädchen einen Strauß prachtvoller Orchideen.

„Meinen ergebensten Glückwunsch, gnädiges Fräulein."

Sie verbarg ihr verräterisches Gesicht in den stark duftenden Blüten.

„Vielen Dank, Herr Doktor. Ach Gott, ich freue mich, freue mich —"

Etwas in dem Ton ihrer Stimme machte ihn stutzig. Es entging ihm weder ihre Erregtheit, noch ihre Unsicherheit, ihm gegenüber.

„Wie befindet sich Ihre Frau Mama, gnädiges Fräulein?"

Es kamen immer neue Gäste.

Hastig flüsterte sie ihm zu: „Mama hatte einen leichten Anfall; sie kommt aber trotzdem herüber. Maria ist bei ihr.

Ein Begrüßen und Beglückwünschen umschwirrte die beliebte, elegante Tochter des reichen Bankiers.

Gäste mit glänzenden Namen, hervorragenden Titeln wurden vorgestellt. Die kostbaren, vornehmen Salons füllten sich mit frohen Menschen.

Der Diener riß eine hohe Tür auf. Frau Benker betrat mit Maria die Gesellschaftsräume.

Freundlich begrüßte sie ihre Gäste. Sie ging von einem Salon in den anderen, von einer Gruppe zur anderen.

Alle mochten die stille, seine Frau gern. Man bekam sie selten zu sehen, und dies nur für wenige Stunden; allgemein wurde dies bedauert.

Aufleuchtenden Blickes verbeugte sich Doktor Lonnert vor Maria. Sie reichte ihm die Hand. Lieb und froh. Ihre Worte verbargen sich scheu vor der Menge, und doch wußten beide, daß ihre Seelen glücklich waren.

„Ich bringe Ihnen ein Schock Grüße. Von Lilly Stein, dem Kreuzhofer, Doktor Gerold —"

Sie waren daheim?"

Ihre Frage verriet so viel Sehnsucht.

Trude und Herr Benker traten zu ihnen. In diesem Augenblick wurde Thea Süttlin gemeldet.

Herr Benker streckte sich. Nervös fuhr er ein paarmal über den dünnen Scheitel.

Seine Frau kam mit der alten Generalin Korten langsam zu Trude herüber. Die alte Dame wollte dem jungen Mädchen ein paar liebe Worte sagen.

Eine starke Welle Rêve doré schlug allen ins Gesicht. Die hohe, graziöse Erscheinung Thea Süttlins kam auf sie zugeschwebt. Wie eine Fürstin trug sie den Kopf. Mit ihrer raffiniert gewählten Toilette stellte sie alles um sich in den Schatten.

Herr Benker eilte ihr entgegen und küßte ihr hocherfreut die Hand.

„Meine Gnädigste, herzlich willkommen!"

„Guten Abend, Herr Bankier!"

Ihre Stimme klang in einem dunklen Timbre. Vor Frau Benker verneigte sie sich. Sie erwartete wohl, daß die Dame sie begrüße, ihr die Hand reiche? Nichts von alledem geschah. Frau Benker sah über sie hinweg, als wäre sie Luft.

Im höchsten Maße erstaunt und unwillig trat ihr Mann auf sie zu. Ein schwer verborgener Groll peitschte seine Worte:

„Berta, Fräulein Süttlin wartet auf deinen Gruß."

Dieser rücksichtslosen Mahnung gegenüber neigte Frau Benker frostig das Haupt. Die Süttlin wurde weiß wie die Mauer. Das — ihr —? Welch ein Affront! Die kleine Gesellschaft stand wie auf glühenden Kohlen.

Was war nur in die gütige, geduldige Frau gefahren?

Trude starrte mit großen Augen auf ihre Mutter.

Eine bange Ahnung erfaßte sie, — nein, wurde bei dem veränderten Wesen ihrer Mutter zur Gewißheit.

Unheimlicher Zorn grollte in der Stimme des Bankiers, als er sagte:

„Verzeihung, gnädiges Fräulein! Sie sehen, meine Frau ist in der Tat so leidend, daß ihr die einfachsten Höflichkeitspflichten schwer fallen. — Bitte, Trude!"

Mit erblaßten Lipen begrüßte Trude den Gast, nahm sie den Glückwunsch der Sängerin entgegen.

Die alte Generalin kehrte der letzteren ungeniert den Rücken.

„Kommen Sie, meine liebe Frau Benker, wir wollen uns gemütlich in eine Ecke setzen. Wir beide passen vorzüglich zusammen."

Damit schob die Generalin ihren Arm unter den Frau Benkers und führte sie einem stillen Winkel zu. Sie spürte, wie die schlanke Frau an ihrer Seite wankte, und war froh, als sie glücklich saßen.

„Verzeihen Sie mir, Frau Generalin!" bat Frau Benker trostlos.

„Was? Daß Sie die da drinnen nicht mögen?" Sie wies mit dem Daumen nach der Richtung, in der sich die Süttlin befand. „Ich mag sie auch nicht; also sind wir einig in diesem Punkt."

Frau Fama hatte der alten Dame allerlei zugeraunt. Nach dem Erlebten hielt sie manches davon für möglich. Sie bemühte sich darum, in echter Frauenart zu helfen, zu beruhigen, ohne daß die andere es merken sollte.

Die ersten werbenden, schmeichelnden Klänge ertönten. Wiener spielten ihren Strauß! Im hinreißenden Rhythmus, in wienerischem Fühlen. So konnten nur Menschen spielen, deren Seelen von den heimlichen Wunderdingen, von dem eigenartigen Reiz und Geist jener Stadt gespeist waren, zu der der sagen- und liederreiche Weg der Donau führte, in die die rebenumsponnenen Hügel und Täler des Nordens und Südens, des Ostens und Westens mündeten.

Trude Benker glitt mit Doktor Lonnet über das spiegelglatte Parkett. Sie lehnte weltvergessen in seinen Armen.

„Ist es nicht schön, wunderschön?" flüsterte sie. Ihre blaugrauen Augen träumten, glänzten zu ihm empor.

„Sie haben recht. Solche Stunden bannen mit Gewalt den Alltag, zaubern uns das Märchen in die Seele."

Ein letzter, verklingender Bogenstrich.

Das Paar stand vor Thea Süttlin und einem Offizier der Garnison.

Die Süttlin zog sofort Doktor Lonnert in ein Gespräch. Lachend, plaudernd begaben sie sich zu dem Büfett.

Trude war es auf einmal, als läge ein häßlicher Wurm auf ihrem Weg. Sie wurde von anderen Gästen in Anspruch genommen, aber immer suchte ihr Blick wieder die Süttlin und Doktor Lonnert.

Sie sah die Künstlerin lachen und scherzen, ihren Blick spielend in den ihres Gegenübers versenken, und Doktor Lonnert, dem heute alles Geschäft und jede Sorge weit lagen, ließ sich gedankenlos von dem Reiz, dem Scharm dieser Frau einhüllen . . . .

Professor Koller kam, die Künstlerin zu holen. Zu dritt begaben sie sich in das Musikzimmer.

Der Professor ließ sich beim Flügel nieder und griff präludierend in die Tasten. Sofort wurde das lustige Stimmengewirr stille. Die Süttlin setzte ein.

Ein Wiener Lied!

Innig, voll seltenem Liebreiz! In jedem Satz jauchzte und schluchzte, seligkeitsbringend, herzbezwingend das Wiener Gemüt.

Ein Beifallssturm brauste auf. Die Künstlerin feierte hier dieselben Triumphe als anderswo. Lachend stützte sie sich auf den Arm Doktor Lonnerts und flüsterte diesem etwas ins Ohr. Die Feuer der erfahrenen Frau glühten, sprühten auf — — —

Mit einem Male haßte Trude Benker die Süttlin. Was wollte die eigentlich von Doktor Lonnert? Was ging der sie an? Hing nicht ohnehin ihr Papa schon an dem Triumphwagen dieser blonden Hexe? Sollte nun auch Egon Lonnert am gleichen Seil ziehen?

Ein unbändiger Zorn erfaßte sie. Felsenfest lebte die Ueberzeugung in ihr, daß die betörende Frau siegen würde — wo sie siegen wollte. — Sie suchte sich gewaltsam zu beruhigen.

Wie hatte sie nur zu Maria gesagt? So ein Faible wäre eine ganz harmlose Sache? Harmlos — natürlich! Warum aber tat ihr dann das dumme Herz so weh? Und noch wem tat es weh, das Herz! Das wußte sie plötzlich genau — ihrer Mama.

Darum das Erschrecken, darum die Verweigerung des Grußes. Sie wollte der nicht die Hand reichen, die ihr das Glück stahl. So war es. Nun wußte und begriff sie es. Oh, diese Frau, diese schreckliche Frau! Wieder flog ihr Blick zu Thea Süttlin hinüber. Dunkel, drohend.

Doktor Lonnert unterhielt sich ausgezeichnet mit der Künstlerin, die bezaubern wollte — nach der gehabten Demütigung erst recht. Er begriff Frau Benker nicht, — dachte an die peinlichen Launen einer Kranken, an Schrullen — —

Wie leicht nehmen Männer für die Frau Stellung, die sie augenblicklich bezaubert!

Trude Benker rieb die Knöchel ihrer kleinen Fäuste aneinander. Schmerzhaft. Eine heiße Träne fiel auf sie nieder. Jetzt heulte sie sogar wie ein dummes Gör. Zornig fuhr sie sich über das Gesicht. Nein, die Wonne gönnte sie der Komödiantin nicht, wieder eine Rivalin überrannt zu haben. Lieber lachen — lachen. —

Fortsetzung folgt.

Es wurden engagiert:

Weitere neue Kräfte am Bochumer Stadttheater.

Aus ihrem Lebenslauf.

Nachdem wir bereits kürzlich eine Anzahl der neuengagierten Künstler des Stadttheaters hier vorstellten, bilden wir heute den Beschluß.

Sigurd Baller, Oberregisseur der Operette,



ist einer der wenigen jungen Operettenregisseure, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Operette auf ein künstlerisches Inszenierungs-Niveau zu heben. Er tauchte zum ersten Mal am Würzburger Stadttheater auf, wo ihn Intendant Strohm, seine Fähigkeiten ahnend, vom Operettenbuffo zum Regisseur machte. Die Eigenart seiner Inszenierungen, die sich stets von Ueberinszenierungsexperimenten frei hielt und immer dem Publikum gab, was es brauchte und wollte, die feine und doch humorvolle Art, womit er auch den Anspruchsvolleren entgegenkam, und nicht zuletzt die finanziellen Erfolge, die seine Inszenierungen dem Unternehmen brachten, fiel sehr bald auf. Sein aufwärts strebender Weg führte ihn über das Opereitenhater Leipzig nach Königsberg an das Opernhaus; dann war er als Gastregisseur am Landestheater Darmstadt tätig, und schließlich ist zu bemerken, daß das letztjährige feste Engagement ihn an die Plaza Berlin brachte, während er als Gastregisseur u. a. am Städtischen Neuen Theater in Leipzig tätig war.

Ernst Uthoff, Ballettmeister:



Ob ich schon früh Neigung zum Tanz gehabt oder Anlagen dazu verraten habe? Kein Mensch kann sich an einen besonderen Rhythmus bei meinen ersten Strampelübungen erinnern. Ich auch nicht. Wenn ich jedoch später als Junge im Theater staunend dies oder jenes erlebte kam mir oft der Gedanke, ob man all dies nicht auch durch körperliche Bewegung sinnfällig machen könnte. — Die Fingerübungen der Schreibmaschine als Stift und zukünftiger Bankfachmann schienen mir nicht die Garantie für eine tänzerische Zukunft in sich zu bergen. Also riß ich aus, pilgerte zu Curt Jooß und wurde angenommen. Lernte, arbeitete, sah neue Möglichkeiten bei Laban in **Hamburg. Von dort nach Paris zu neuem Studium** und zurück zu Jooß als Solotänzer. Nach kurzer Bewährungsfrist zum Regie-Assistenten ohne Gehaltsaufbesserung befördert. Desto größer der berufliche Gewinn. Mit Jooß ging es nach Paris, um den ersten Preis beim Tänzerkongreß zu entführen. — Dann weiter nach England, Amerika, Italien, Polen, Frankreich, Ungarn, kreuz und quer auf dem Globus herum, bis wir wieder in Deutschland landeten. Da aller guten Dinge drei sind, fand ich drei Versuchungen zu Haus vor! Die Staatsoper Budapest riß sich zwar nicht die Beine nach mir aus, wollte mich aber als Ballettmeister haben! Auch in England glaubte man nicht auf mich verzichten zu können. Dr. Saladin Schmitt war der Dritte im Bunde. — Tagelang habe ich meine sämtlichen Knöpfe abgezählt, um zu erfahren, wohin ich gehen sollte. Dann ließ ich einfach mein Herz sprechen und blieb in Deutschland. Nun hat mich Duisburg-Bochum als Ballettmeister am Halse. Was ich bringen will? Das kann ich nicht verraten. Da müssen Sie schon alle ins Theater kommen und sich das ansehen! Dann wird es sich ja herausstellen, ob es richtig war, mich zu holen.

Walter Hänse, lyrischer Bariton:



Zu sagen wäre über mich etwa, daß ich in Mannheim geboren bin, das Dr. Hochsche Konservatorium in Frankfurt a. M. besuchte und 1926 das erste Engagement in Mannheim antrat, von wo aus mich der Weg über das Stadttheater Saarbrücken, das Staatstheater Wiesbaden, das Opernhaus Königsberg jetzt an die Städtischen Bühnen Duisburg-Bochum führte.

Anton Zbik, Baß:



Ein echter „Bochumer Junge" — bin ich. Was soll ich von mir sagen? Ich bin heute ganze 22 Jahre alt und hoffe erst, recht, recht viel Erfolg mit meinem Singen zu haben. Vor drei Jahren wurde ich „entdeckt" und kam dann in die Gesangschule Glettenberg. Dort erhielt ich zuerst bei Herrn Gwald Kaldeweier meine stimmlichen und musikalischen Stunden; dann arbeitete Meister Glettenberg selbst mit mir. In vielen Konzerten und bei sonstigen Gelegenheiten habe ich mit Erfolg gesungen. Im übrigen freue ich mich riesig auf mein **erstes Bühnenjahr.**

Ernst Schröder:



Ich bin 19 Jahre alt und absolvierte das Abiturient eines Oberrealschule. In den beiden Primanerjahren nahm ich Schauspielunterricht. Zu meinen zeichnerischen und literarischen Neigungen, denen ich als Schüler nachging, sind dramaturgische und regieliche hinzugekommen.

Hermann Nothnagel:



Ich bin 32 Jahre alt, absolvierte das humanistische Gymnasium in Coburg und war danach zwei Jahre im Bankfach tätig. Bereits während meiner Schüler- und Bankzeit studierte ich beim Herrn Kammersänger Wolf in Coburg und anderen namhaften Lehrern Gesang und Dramatik. Nach vorausgegangenem Vorsingen wurde ich 1924 auf zwei Jahre als lyrischer Bariton an das Landestheater in Coburg engagiert. 1926 gastierte ich als Wolfram in Dessau und wurde daraufhin auf drei Jahre als erster lyrischer Bariton verpflichtet, ging dann ein Jahr als Charakter-Bariton nach Heidelberg, zwei Spielzeiten als Charakter- und Heldenbariton nach Bamberg und ebenfalls zwei Spielzeiten an die Karlsoper nach Kaiserslautern, um dann endgültig mein Repertoire zu vervollständigen.

Veröffentlichung
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 95787
4 Gewinne zu 5000 M. 14827 180105
6 Gewinne zu 3000 M. 95337 336740 359844
18 Gewinne zu 2000 M. 77568 144343 155527
195562 206255 289339 332165 356431 359232
32 Gewinne zu 1000 M. 21546 43279 114009
138827 139766 155975 217962 222016 227489
285398 289325 343489 370210 374278 375543
397686

120 Gewinne zu 500 M. 4054 14775 16202 20544
23419 60070 61296 74710 75714 76409 105736
111864 113911 120530 132301 135019 136731
144991 154057 154580 171221 182907 189279
229993 231641 233690 237156 243895 252585
252823 258152 274931 275490 276672 278248
279453 290550 300454 301926 307807 310809
311040 314874 315163 316083 324214 326567
331684 337836 344005 344683 346191 352717
353105 353403 361100 363213 384024 391452
396595

390 Gewinne zu 300 M. 956 4886 5482 8956
12490 13728 14640 19369 20127 20226 21991
22318 23706 25669 26659 29484 32432 33249
33454 34147 36212 39589 39764 41662 42504
53340 53516 56046 56833 61621 62716 64314
64836 64916 67377 68666 69733 73140 74388
78427 80996 82136 82338 83662 83684 87025
92805 94299 94654 96371 98619 100296 100869
102241 103840 109065 109337 117262 118448
121192 123676 126283 128102 131198 132362
133223 133304 134013 134942 135310 135772
135800 140286 142000 142062 143360 144970
147334 148959 149059 152697 155206 157292
158918 161787 162015 165402 165907 167530
168683 170454 175313 175869 177842 178057
180380 182744 182854 183636 183881 184519
186752 187852 191435 193532 194985 197691
197800 200126 200438 202179 203904 210733
217310 220272 221294 223808 225107 227604
234261 241417 242534 244232 246058 252972
253013 256857 256093 256497 257039 258315
263118 264225 266312 277102 277274 277575
282169 282976 283255 285422 285552 288491
294788 296983 297411 303277 303835 305604
309428 307860 313563 314186 314784 317201
320401 324171 326963 328040 329204 329988
331526 334651 337516 339331 345534 346721
346510 347887 348344 352798 354439 355157
356849 359409 360300 360443 365565 367719
368752 369758 372423 374067 374892 377862
379287 381114 386034 387132 387789 388864
392174 392377 392519 396865

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 11499
4 Gewinne zu 5000 M. 137798 264432
6 Gewinne zu 3000 M. 205200 260508 289465
26 Gewinne zu 2000 M. 34230 62678 86367
141197 172353 189890 230465 239832 242963
286730 306900 320800 341464

42 Gewinne zu 1000 M. 6482 23221 38489
62015 93815 104681 112023 150307 205465
233327 237462 257537 267632 311161 312917
317522 339665 340023 378473 380486 398182

110 Gewinne zu 500 M. 187 23069 30873 40468
56121 58069 73098 78729 84884 87243 109965
116215 122283 132688 135212 138972 149228
154936 156127 171502 172513 176613 181431
185545 191095 199724 199658 232434 243640
262610 269065 270047 274155 277068 278860
284547 294065 294625 297099 297265 306025
307311 317046 319967 329475 328573 339189
343168 359562 364128 370207 383986 389650
393476 396825

388 Gewinne zu 300 M. 2125 3545 5015 6203
7005 7629 8004 8703 9945 13706 14122 15222
15790 16312 17404 18401 20606 21860 25481
27367 29561 31206 35665 36981 37922 45489
46606 47028 47428 48462 52959 56745 56290
58098 59512 60925 61680 67986 68289 68411
68459 73147 74083 74557 83546 84058 85448
89099 88476 91016 92334 92760 93033 94680
96183 105667 107949 107986 109522 111994
112530 117383 114434 114827 115920 119203
119288 120159 121454 123204 124657 125993
129616 129837 128832 129604 133295 135364
139402 141089 143405 144142 149366 153309
159201 159511 160863 163655 163984 165425
167111 167665 167807 175444 176294 181839
184158 184415 186596 187699 188832 189992
192044 193451 194490 198219 198652 199047
200727 200803 202394 204808 209985 211662
212651 214584 215137 216824 217937 220478
221639 224695 228977 229490 230088 231353
233111 234011 237834 239142 239845 248345
250211 252478 252669 256474 263561 267457
269642 269969 272693 274767 277115 277404
282565 283846 285437 287753 287968 291307
293525 294100 299963 300053 302958 304511
306882 307877 309588 320802 326481 329533
334904 339028 339174 340708 341914 345632
345837 349575 350691 351943 353818 355041
357316 357764 360516 365150 367774 367790
370415 371479 371939 372610 377063 378179
378618 380241 385970 386495 389846 389962
390334 397592

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

8422 19650 41802 126592 206875 213277
228219 279969 353276 364933

Im Gewinnrade verblieben: 580 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 12 zu 20000, 48 zu 10000, 102 zu 5000, 388 zu 3000, 936 zu 2000, 1926 zu 1000, 4770 zu 500, 19222 zu 300 M.

Zeitschriftenschau.

Westermanns Monatshefte. Indem soeben erschienenen Augustheft finden wir zwei sehr beachtliche Gedenkaufsätze: Der verdienstvolle Kämpfer gegen die Kriegsschuldlüge Dr. A. v. Wegerer schreibt zur 20jährigen Wiederkehr des Mobilmachungstages in dem Beitrag „Warum wir 1914 marschierten" eine neue, geschichtlich belegte Rechtfertigung der deutschen Kriegserklärung und Hans Henning Freiherr Grote erzählt aus Anlaß des 40jährigen Geburtstages von Albert Leo Schlageter von dessen Leben und Kämpfen. Außerdem fällt das Heft durch einen großen Bildreichtum auf: Der Kunsthistoriker Dr. Fritz Löffler, weiß durch einen farbig illustrierten Aufsatz „Dresdner Kunst in Aquarellen" vom hohen Stand der Aquarellkunst in seiner Heimatstadt zu überzeugen. In einem anderen ebenfalls mit vielen farbigen Bildern geschmückten Aufsatz schildert die Malerin Hanna Hertell deutsches Leben und deutsche Kultur in einem „Land zwischen zwei Völkern", in unserem verlorenen Elsaß. Der Weltumsegler Kapitän Kircheiß weist in seinem durch zahlreiche eigene Aufnahmen geschmückten Erlebnisbericht „Blaast bagbord forut ..! Walfang in der Antarktis" auf ein lohnendes Betätigungsfeld für die deutsche Seewirtschaft hin. Ueber die Zurückführung des deutschen Arbeiters zum bodenständigen Stammarbeitertum unterrichtet der Beitrag „Stammarbeiterrollen für Nebenerwerbssiedler" des stellvertretenden Reichssiedlungskommissars Dr Wilhelm Ludowici. Ferner finden wir interessante Aufsätze aus der Feder des Wiener Naturforschers Prof. Dr. Othmar Stersinger und des Dr. Alex Elster, Berlin. Dr. Hellmuth Langenbucher scheidet Echtes von Unechtem in seinen Ausführungen „Vom Schrifttum der Bewegung". Mit neuen Novellen und Erzählungen sind Kurt Martens, Hermann Claudius und Wilhelm Schussen vertreten. Auf Wunsch erhalten unsere Leser vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig, kostenlos ein früher erschienenes Probeheft.

*

Das Ehrenkreuz. Im Dr. Storm-Verlag Augsburg erscheint eine Sonderschrift zur Erinnerung an das deutsche Heldentum im Weltkrieg. Sie enthält u. a. die Stiftungsurkunde des Reichspräsidenten, die Durchführungsverordnung des Reichspräsidenten, die Durchführungsverordnung mit Kennworten, in farbiger Widergabe das Ehrenkreuz für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern, Raum für Kriegserlebnisse und Auszeichnungen sowie eine Gedenktafel. Die geschmackvolle weiße Schrift (schwarzroter Druck, Großformat, karton. 1 RM) ist auch für die Aufbewahrung des Ehrenkreuz-Besitzzeugnisses eingerichtet und kann durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag (Postscheckkonto München 54 363) bezogen werden.

Protest der S

DNB. **Saarbrücken,** Saarpresse steht heute offen ausgebrochenen R Deutschen Front und de sie wegen der strengen V pörung nur vorsichtig zu fehlt es nicht an Komm Protest der hiesigen Bev Weigerung der Regieru terlichen Entscheidung zu zu bringen.

Die Saarbrückener Z Beschluß des Gerichts un über die unzureichende Aktendeschlagnahme kein die von den Hausuchu mit dem Fall Baumgar Zusammenhang gestande auch, daß das Attentat Polizeiaktion gewesen ist völlig andere Rechtfertig rungskommission weiger der Akten aufzuheben. das „allgemeine preußis sind und darüber klar, d betreffenden Paragraphe rechts die spitzfindigsten und daß der Streit über wendung in ebenso lang hatten versanden würde. dafür kein Verständnis. gefühl nicht verborgen bl liebten Anwendung d jede polizeiliche Maßnah und sei sie noch so willkü nach diesem Schema no Zugriff sicher? Die R nicht umhin können, die dachte deutlicher zu mach rung von dem aufreizend unsicherheit bewahren wi schwerwiegenden Anwe Landrechts Anlaß. Wi Antwort."

Die Tageszeitung „D der Ablehnung der Reg gelunde Laienverstand un liche Entscheidung in P unbedingt maßgebend sei lag dazu die Saarregier vertritt, über die die Sa Meinung hat, so weiß m dabei ganz besondere G Aber auch durch diesen kommission die Tatsache r können, daß nach gerich schlagnahme völlig zu Un das Urteil des Gerichts daß kann kein Saarlände Aufrechterhaltung der B der öffentlichen Ruhe, Si wendig ist, das dürfte bleiben, es sei denn, daß den Schleier baldigst lüft ringe die gesamte Saark sicher Spannung."

Litwinow

DNB **Berlin,** 9. Aug. Litwinow, traf reise in Berlin ein. Er treter der russischen Botscha Botschaftsgebäude geleitet. seinem alljährlichen russische Außenkommissar a

Unbotmäßige Fa

Bologna, 9. August. 20 Mitglieder der Fasch Anordnung des Parteisek sogar auf unmittelbare wegen Insubordination geschlossen wurden, sind Fünf von ihnen wurden auf den Lipari-Inseln, zu 3 Jahren und fünf z verurteilt. Gegen zwe arbeit in Munitio Zeit von 2 Jahren und persönlichen Freiheit dur über ihren Wohnsitz erk übrigen wurden bis auf r Aufsicht gestellt.

In einsame

Byrd wartet

Klein-Amerika, 9. Aug. Commander Byrd aus sei Eiswüste zu retten, ist seh Mann bestehende Traktor außerordentlich ungünstige Ende der vergangenen Wo lange Fahrt nach Byrds L wegen technischer Schwierig zurückkehren.

Die erste Rettungsexpedi kehren müssen, da sie den Weg nach der Hütte nicht dem in einen heftigen Schwierigkeiten, mit denen diesmal zu kämpfen hatten, größert worden, daß sämt von den überaus gefährli stürmen fortgeweht waren.

Zum Vorsitzenden der Haup Getreidewirtsc

DNB **Berlin,** 9. Aug. R. Walther Darré hat zur vereinigung der deutschen G ter der Reichshauptabteilu des Karl Vetter, und zu de rat Helm, den Vorsitzend der Wirtschaftlichen Vereir Weizenmühlen, berufen. D ren Stellvertreters des V einigung der deutschen Ge behalten, ferner hat der R rung und Landwirtschaft zu den Zusammenschlüssen der schaft Herbert Dafter, auftragter bei der Wirtsch Roggen- und Weizenmühle und zu dessen Stellvertrete teilungsleiter im Stabsam ernannt.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Protest der Saarbevölkerung

DNB. Saarbrücken, 9. August. Die gesamte Saarpresse steht heute unter dem Eindruck des offen ausgebrochenen Rechtsstreites zwischen der Deutschen Front und der Saarregierung. Obgleich sie wegen der strengen Vorschriften ihre helle Empörung nur vorsichtig zum Ausdruck bringen kann, fehlt es nicht an Kommentaren, die den offenen Protest der hiesigen Bevölkerung gegen die gestrige Weigerung der Regierungskommission, einer richterlichen Entscheidung zu entsprechen, zum Ausdruck zu bringen.

Die Saarbrückener Zeitung schreibt u. a.: „Der Beschluß des Gerichts und seine Begründung lassen über die unzureichende rechtliche Begründung der Aktenbeschlagnahme keinen Zweifel. Fest steht, daß die von den Haussuchungen betroffenen Stellen mit dem Fall Baumgärtner nicht im geringsten Zusammenhang gestanden haben, fest steht aber auch, daß das Attentat nur ein Vorwand für eine polizeiaktion gewesen ist, die nun nachträglich eine völlig andere Rechtfertigung erfährt. Die Regierungskommission weigert sich, die Beschlagnahme der Akten aufzuheben. Sie zieht sich hierbei hinter das „allgemeine preußische Landrecht" zurück. Wir sind uns darüber klar, daß bei der Auslegung der betreffenden Paragraphen des allgemeinen Landrechts die spitzfindigsten Deduktionen möglich sind, und daß der Streit über die Möglichkeit ihrer Anwendung in ebenso langen wie ergebnislosen Debatten versanden würde. Die Bevölkerung hätte dafür kein Verständnis. Es würde ihrem Rechtsgefühl nicht verborgen bleiben, daß mit der hier beliebten Anwendung des preußischen Landrechts jede polizeiliche Maßnahme gedeckt werden könnte, und sei sie noch so willkürlich! Wer oder was wäre nach diesem Schema noch vor einem polizeilichen Zugriff sicher? Die Regierungskommission wird nicht umhin können, die Grundlagen ihres Verdachts deutlicher zu machen, wenn sie die Bevölkerung von dem aufreizenden Gefühl der Rechtsunsicherheit bewahren will. Was gibt zu einer so schwerwiegenden Anwendung des allgemeinen Landrechts Anlaß. Wir haben ein Recht auf Antwort."

Die Tageszeitung „Deutsche Front" schreibt zu der Ablehnung der Regierungskommission: „Der gesunde Laienverstand urteilt so, daß eine gerichtliche Entscheidung in Beschlagnahmesachen auch unbedingt maßgebend sein muß. Wenn im Gegensatz dazu die Saarregierung eine andere Ansicht vertritt, über die die Saarbevölkerung ihre eigene Meinung hat, so weiß man ja nur zu genau, daß dabei ganz besondere Gründe maßgebend sind. Aber auch durch diesen Akt wird die Regierungskommission die Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß nach gerichtlicher Auffassung die Beschlagnahme völlig zu Unrecht erfolgt ist. Warum das Urteil des Gerichts nicht maßgebend sein soll, das kann kein Saarländer begreifen. Deshalb die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung notwendig ist, das dürfte wohl ewiges Geheimnis bleiben, es sei denn, daß die Regierungskommission den Schleier baldigst lüftet. Darauf wartet allerdings die gesamte Saarbevölkerung mit begreiflicher Spannung."

Litwinow in Berlin

DNB Berlin, 9. Aug. Der Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinow, traf heute früh auf der Durchreise in Berlin ein. Er wurde von einem Vertreter der russischen Botschaft empfangen und in das Botschaftsgebäude geleitet. Auf der Weiterreise zu seinem alljährlichen Kurgebrauch wird der russische Außenkommissar auch Paris berühren.

Unbotmäßige Faschisten verbannt

Bologna, 9. August. Die Urteile gegen die 20 Mitglieder der Faschistischen Partei, die auf Anordnung des Parteisekretärs Starace, Arpinati sogar auf unmittelbare Weisung Mussolinis, wegen Insubordination aus der Partei ausgeschlossen wurden, sind jetzt verkündet worden. Fünf von ihnen wurden zu 5 Jahren Verbannung auf den Livari-Inseln, einer zu 4 Jahren, drei zu 3 Jahren und fünf zu 2 Jahren Verbannung verurteilt. Gegen zwei ist auf Zwangsarbeit in Munitionsfabriken für die Zeit von 2 Jahren und auf Einschränkung der persönlichen Freiheit durch behördliche Vorschrift über ihren Wohnsitz erkannt worden. Die vier übrigen wurden bis auf weiteres unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

In einsamer Eiswüste

Byrd wartet auf Entsatz

Klein-Amerika, 9. Aug. Auch der zweite Versuch, Commander Byrd aus seiner einsamen Hütte in der Eiswüste zu retten, ist fehlgeschlagen. Die aus drei Mann bestehende Traktorexpedition, die sich unter außerordentlich ungünstigen Wetterverhältnissen am Ende der vergangenen Woche auf die 180 Kilometer lange Fahrt nach Byrds Lager begeben hatte, mußte wegen technischer Schwierigkeiten nach Little America zurückkehren.

Die erste Rettungsexpedition hatte ebenfalls umkehren müssen, da sie den durch Fahnen abgesteckten Weg nach der Hütte nicht finden konnte und außerdem in einen heftigen Schneesturm geriet. Die Schwierigkeiten, mit denen die drei Südpolforscher diesmal zu kämpfen hatten, waren noch dadurch vergrößert worden, daß sämtliche Markierungszeichen von den überaus gefährlichen antarktischen Eisstürmen fortgeweht waren.

Zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft ernannt

DNB **Berlin,** 9. Aug. Reichsbauernschaftsführer R. Walther Darré hat zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft den Leiter der Reichshauptabteilung 4 des Reichsnährstandes, Karl Vetter, und zu dessen Stellvertreter Staatsrat Helm, den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, berufen. Die Bestellung eines weiteren Stellvertreters des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft bleibt vorbehalten, ferner hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu seinem Beauftragten bei den Zusammenschlüssen der deutschen Getreidewirtschaft Herbert Dafler, dessen Betrauung als Beauftragter bei der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen daneben bestehen bleibt, und zu dessen Stellvertreter Georg Reichart, Abteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers, ernannt.

Moskaus Mißtrauen gegen Tokio

Angeblich enge japanische Verbindung mit den nordchinesischen Führern

Moskau, 9. Aug. In russischen offiziellen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß Japan unter dem Deckmantel der Konferenz von Dairen um die Revision des Tangku-Vertrags neue aggressive Absichten gegen China verfolge.

Die Iswestija glaubt eine Reihe von Anzeichen dafür gefunden zu haben, daß nicht China die Konferenz von Dairen veranlaßt hat, wie von japanischer Seite behauptet wird, sondern daß in Wirklichkeit Tokio Urheber der Konferenz gewesen sei. Was Japan im einzelnen von China wolle, darüber besitzt die Iswestija eingestandenermaßen keine Kenntnis. Aber sie spricht eine Reihe von Vermutungen aus. Zunächst sei von japanischer Seite wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, daß die antijapanische Bewegung in China unterdrückt werde. Dann erstrebe man in Tokio schon seit einiger Zeit neue Eisenbahnkonzessionen in China, und schließlich bestehe die Möglichkeit eines japanischen Drucks in der Schuldenfrage.

In Japan sei schon häufig von der Eintreibung der japanischen Anleihen und Kredite an China und der Verwendung dieser Gelder in solchen asiatischen Unternehmungen gesprochen worden, die unter japanischer Kontrolle stehen. Auf jeden Fall, so erklärt die Iswestija, bestehe genügend Grund für die Beunruhigung der chinesischen nationalistischen Presse, die schon seit einiger Zeit wegen der Verhandlungen zwischen dem mit der Nanking-Regierung verfeindeten politischen Führer in Nordchina, Huan Fu, und den Japanern Alarm geschlagen habe.

Das Organ betrachtet es als äußerst bemerkenswert, daß eine japanische Pressеagentur vor kurzem die Bemerkung gemacht hat, wonach Huan Fu und andere politische Führer Nordchinas die Frage der Revision des Vertrags von Tangku, der die chinesisch-japanischen Feindseligkeiten im vorigen Jahr beendete, deshalb aufgeworfen hätten, um ihre Stellung bei den Japanern zu verbessern.

Ihre Hoffnung sei darauf gerichtet, demnächst in direkte diplomatische Beziehungen zu Japan zu treten und dann die Zentralregierung in Nanking vollständig zu übergehen.

Die Iswestija meint zu dieser Aeußerung der japanischen Agentur, daß eine derartig genaue Kenntnis der angeblichen Absichten der nordchinesischen Führer ein Beweis dafür sei, daß Japan mit den nordchinesischen Führern in engerer Verbindung stehe, als es den Anschein habe. Es bestehe eine Art Verschwörung, der auf seiten der Japaner die Absicht zugrunde liege, die Nanking-Regierung einzuschüchtern und sie zu neuen Konzessionen gegenüber Japan zu bewegen.

Kapitulation vor dem Hunger

Zum Tode des Verteidigers der Feste Przemysl, General Kusmanek

Der tapfere Verteidiger der Feste Przemysl, General der Infanterie Kusmanek, ist, 74 Jahre alt, in Wien gestorben. Der heldenhafte Widerstand der westgalizischen Festung Przemysl bis zum 22. März 1915 erregte vor 19 Jahren in der ganzen Welt berechtigte Bewunderung.

Der Vorstoß Hindenburgs in Südpolen im Herbst 1914 erlöste die Festung Przemysls nach ihrer ersten Belagerung durch die Russen aus einer verzweifelten Lage. Przemysl galt als das Tor Westgaliziens. Przemysl sollte auf Wunsch des russischen Oberkommandierenden, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angegriffen und in kürzester Frist zu Fall gebracht werden.

Fünf Tage standen zur Verfügung. Nach knapp dreitägiger Teileinschließung wurden die Oesterreicher schon am 2. Oktober zur bedingungslosen Uebergabe aufgefordert.

In der Festung saß als Kommandeur der Feldmarschalleutnant von Kusmanek-Burgstädten. Eine Honved-Infanteriedivision und eine Landsturmbrigade, die bei Lemberg gefochten und geblutet hatten, standen zu seiner Verfügung. Das war nicht viel, aber es genügte und Kusmanek war von dem Willen beherrscht, die Festung bis zum Aeußersten zu verteidigen. Die russische Uebergabe-Aufforderung wurde in scharfen Worten abgelehnt.

Am 5. Oktober, ohne genügende Artillerievorbereitung, warfen sich die russischen Divisionen gegen die Mauern der Festung. Der Angriff kam nur langsam vorwärts. Er brach zusammen und wurde im Feuer der Verteidiger erstickt. Am 7. Oktober war wieder ein Hauptsturmtag. Ein Tagesbefehl des Zaren, von ihm selbst unterzeichnet, trieb opfermutige frische Kolonnen in den Tod. Einem Bataillon gelang es, in eins der Werke zu gelangen. Die Honveds warfen sie im Nahkampf hinaus. Tags darauf wurde ein dritter Sturm versucht. Im Regen, den der Wind vorwärts trieb, sollte das Letzte daran gesetzt werden. Die vor dem Angriff von einem Popen geweihten Regimenter häuften sich zu Leichenhügeln.

Die Russen hatten ungeheure Verluste erlitten. Alle ihre Versuche, in den Besitz von Przemysl zu gelangen, waren fehlgeschlagen. Sie zogen ab, als sich in der Ferne österreichisch-ungarische Verstärkungskräfte zeigten.

Es war die erste mißlungene Einschließung Przemysls durch die Russen. Sie währte bis zum 9. Oktober. Die zweite Einschließung, die am 9. November begann, sollte trotz tapferster Gegenwehr für die Festung verhängnisvoll verlaufen.

*

Der Entsatz der Festung durch den Vorstoß der österreichisch-ungarischen Truppen war nur teilweise gelungen. Im Osten und Südosten hielten sich die Russen in stark befestigten Höhenstellungen. Am 9. November war die zweite Einschließung vollendet. Die Pause von einem Monat hatte nicht ausgereicht, um die mit Menschen überfüllte Stadt und Festung ausreichend zu verproviantieren. Es kam hinzu, daß die Straßen infolge wochenlangen Regens sich in einem furchtbaren Zustand befanden.

Die Russen hatten sich jetzt eine neue Taktik zugelegt. Przemysl auf den ersten Anhieb zu überrumpeln, war mißlungen. 70 000 Blutopfer hatte dieses Beginnen von den Russen gefordert. Jetzt wollte man durch die auf lange Sicht eingerichtete Zernierung den Widerstand der Besatzung zermürben — kurz und gut gesagt, die Festung aushungern. Die Russen hatten im weiten Kreise einen Gürtel um die Festung geschlungen, das Muster einer Feldbefestigung angelegt und schwer befpickt. Diese Feldbefestigung lag außerhalb der Reichweite der Festungsgeschütze und konnte monatelang gehalten werden.

In der Stadt ging das Leben zunächst seinen gewohnten Gang. Eine Reihe von Lebensmitteln gingen aus und waren nicht zu ersetzen, andere wurden immer seltener. Die Bevölkerung hatte sich an das kriegerische Leben gewöhnt, sie bildeten mit der Besatzung eine große Familie, die redlich Freud und Leid miteinander teilte. Durch eine Funkstation stand man mit der Außenwelt in Verbindung. Was da an Nachrichten aufgefangen wurde, erschien in knappester Form gedruckt in einer Festungszeitung, um die sich die Leute rissen.

Draußen, hinter den russischen Linien, bemühte man sich, mit den Eingeschlossenen noch eine andere Verbindung herzustellen. Es waren immerhin an hunderttausend Menschen, die in der Festung Przemysl zusammen waren und Nachricht von der Welt haben wollten, zu der sie selbst nicht gelangen konnten. Wagemutige Flugzeuge stellten bald einen ständigen Verkehr her. Taubende von Briefen und Karten wurden durch die Luft hinaus und hinein befördert. Sie waren von einem prachtvollen Geist beseelt, durchdrungen von der Entschlußfreudigkeit, bis zum letzten Augenblick auf dem schweren Posten auszuharren.

Die Flugposten gingen nicht regelmäßig. Wenn sich hinter der Zernierungslinie gerade ein mutiger Pilot fand und wenn das Wetter und die Beschießung es zuließen, startete er und machte sich auf den Flug nach der eingeschlossenen Stadt. Lebensmittel ließen sich für eine solche Masse Menschen allerdings nicht auf diese Weise transportieren. Die Rationen wurden kleiner und kleiner. Das unter General Kusmanek stehende Festungskommando mußte sich selbst um diese Dinge bekümmern. Die Mengen an Brot, Mehl und Fleisch, die vorhanden waren, wurden genau festgestellt und rationsweise für jeden Kopf der Bevölkerung eingeteilt. Die Lebensmittelpreise durften eine bestimmte Höhe nicht überschreiten und jede luxuriöse Vergeudung der Vorräte wurde schwer bestraft.

Man konnte auf diese Weise fast genau ausrechnen, wie lange sich die Festung halten würde, wenn nicht ein Entsatz nahte. Die Russen zeigten eine sehr geringe Angriffslust. Sie saßen in ihren guten Stellungen und begnügten sich damit, gelegentlich ein paar Granaten in die Werke zu schleudern.

Als mit der Schneeschmelze der Frühling ins Land zog, wurden die Russen angriffslustiger. Die zweite Einschließung Przemysls ging ihrem traurigen Ende entgegen.

Letze Kämpfe um eine hungernde Stadt

Am 19. März unternahm die eingeschlossene Besatzung noch einen Ausfall nach der östlichen Seite. Man überzeugte sich dabei, daß der Befestigungsgürtel, der die Stadt umzog, von den Russen bis auf den letzten Rest umschlossen war. Es gab nach keiner Seite mehr die Möglichkeit eines Ausbruchs. Die Russen griffen an den nächsten beiden Tagen an. Der Angriff wurde von der halb verhungerten Besatzung mit letzter Kraft blutig abgewehrt. Kaum mehr als eine Scheibe Brot kommt pro Tag auf den Mann. Alles verfügbare Korn ist längst vermahlen und verbacken. Man nährt sich von ältesten Reservebeständen, verschlingt die Kohlreste, die sich in den Kellern finden und ißt dazu das Fleisch von Hunden, die wild herumlaufend auf der Straße gefangen werden.

Das Unglück ist nicht mehr aufzuhalten. General Kusmanek ordnet an, daß die Artillerie möglichst alle vorhandene Munition so schnell wie möglich aus den Rohren zu jagen habe. Keinen Augenblick schweigen die Geschütze. Granate folgt auf Granate. Zur gleichen Zeit werden die wichtigsten Teile der Umwallung, soweit Sprengmittel vorhanden sind, zerstört. Die weiße Parlamentärflagge wird auf den Wällen gehißt. Ein Offizier des Festungskommandos begibt sich zum Kommandeur der russischen Belagerungsarmee, um die Einzelheiten der Uebergabe zu vereinbaren. Am 22. März, kurz vor 7 Uhr morgens, trifft in Wien das letzte Radiotelegramm aus Przemysl ein. Im nächsten Augenblick fliegt die drahtlose Station in die Luft.

Die Wälle der Festung sind geöffnet; aber ein Trümmerfeld starrt den Russen entgegen. 1050 Geschütze aller Kaliber liegen mit gesprengten Rohren da. In russische Gefangenschaft geraten etwa 44 000 Mann Infanterie und Artillerie, von denen ein großer Teil schwer verwundet ist. Ferner sind in der Festung noch vorhanden 45 000 Mann halbmilitärischer Arbeiter, Kutscher, Pferdeknechte usw. und das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, sowie einige 20 000 Mann, die in den Krankenhäusern liegen.

Bis zuletzt haben diese in der Festung eingeschlossenen Truppen ihre schwere Pflicht erfüllt. Sie haben die noch vorhandenen Kriegsmittel unbrauchbar gemacht oder vernichtet. Auch die mit großer Aufopferung verteidigte Festung ist in vollen Ehren gefallen.

Zehn Wochen später wurde Przemysl unter Mithilfe der 11. deutschen Armee den Russen wieder abgenommen. M.-P.

„Wie Holzweber und Planetta starben"

DNB. **Berlin,** 9. August. Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: „Der Völkische Beobachter berichtigt heute den von ihm seinerzeit gebrachten Bericht aus London über die Hinrichtung Franz Holzwebers und Otto Planetta dahingehend, daß er nicht ansteht zu erklären, der von ihm gebrachte Bericht von Ward Price aus der „Daily Mail" habe Zusätze des Uebersetzers enthalten, dessen Mitarbeiterverhältnis im übrigen gelöst sei. Die allgemeine Tendenz des Aufsatzes aus der „Daily Mail" sei aber hierdurch nicht verhindert worden und zum Beweis dessen gibt der Völkische Beobachter noch einmal die volle wörtliche Uebersetzung des Originalberichtes von Ward Price wieder. Tatsächlich sind in diesem Bericht alle die Angaben enthalten, gegen die sich vor allem der Wiener Rundfunk gewandt hatte. Nicht nur die Charakterschilderung der beiden Männer, die **auf diese Weise zum Tode verurteilt wurden, und ihre aufrechte Haltung vor der Hinrichtung, sondern auch die österreichische Hinrichtungsmethode, die nach Ward Price „mehr eine Erwürgung als eine Erhängung ist", entspricht voll und ganz dem Wortlaut des englischen Berichtes. In diesem Zusammenhang wendet sich der Völkische Beobachter mit Nachdruck gegen den Rundfunkvortrag des Bundeskommissars für Heimatdienst, Adam, der den Völkischen Beobachter beschuldigt hatte, „ungeheuerliche Lügen zu verbreiten", und nagelt dieses Beispiel als einen Beweis dafür fest, in welcher Weise vom Wiener Rundfunk offenbar erneut die Hetze aufgenommen werden solle. „Wir glauben aber, so fährt das Blatt fort, daß der Tag kommen wird, an dem die Zeugen der letzten Stunden Holzwebers und Planetta die Möglichkeit haben, offen und ohne Furcht vor Maßregelungen die Tatsachen zu schildern, wie sie waren."**

Tagung der evangelischen Nationalsynode

Wichtige Kirchengesetze beschlossen

DNB **Berlin,** 9. Aug. Am Donnerstagmittag trat im Sitzungssaal des ehemaligen preußischen Herrenhauses die deutsche evangelische Nationalsynode zu einer wichtigen Tagung zusammen. Reichsbischof Ludwig Müller eröffnete die Nationalsynode mit einem Gebet und einem Dankeswort an den heimgegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Das Vermächtnis des Heimgegangenen an die Deutsche Evangelische Kirche sei zum Ausdruck gekommen in dem Auftrag an den Reichsbischof: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland gepredigt wird." „Wir müssen", erklärte der Reichsbischof, „dem Führer für die Aufgaben der Zukunft eine wirklich geschlossene und starke Evangelische Kirche bauen. Er hat sich zu uns bekannt, und er hat anerkannt, was bisher geschaffen ist, und hat seine Zustimmung zu dem gegeben, was werden soll."

Die neue Geschäftsordnung wurde ohne Aussprache genehmigt und die Mitglieder wurden darauf durch den Reichsbischof auf die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche verpflichtet.

Ministerialdirektor Jäger gab u. a. die Zusicherung, daß die volksverbundene Deutsche Evangelische Kirche nicht daran denke, die Wurzel ihrer Kraft dadurch zu zerstören, daß sie die Bedingungen einer wirklichen Entfaltung kirchlichen Lebens zerbreche.

Nach einer längeren Aussprache, an der Oberkirchenrat Koopmann (Hannover), Oberkirchenrat Breit (München), Professor Dr. Beyer (Greifswald), Bischof Zänker (Breslau), ein Vertreter des Landesbischofs Wurm (Württemberg), Oberkirchenrat Dr. Friedrich (Karlsruhe) und der Reichsbischof selbst teilnahmen, wurden zunächst zwei wichtige Kirchengesetze angenommen.

Das Kirchengesetz über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen bestimmt im wesentlichen: kirchliche Gesetzgebung wird von der Deutschen Evangelischen Kirche allein ausgeübt. Soweit nur Bekenntnis und Kultus in Frage kommen, ordnen die Landeskirchen ihre Angelegenheiten selbst. Die Kirchengesetze der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen werden vom Geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche beschlossen. Das Geistliche Ministerium kann die Nationalsynode oder, wenn es sich um Kirchengesetze für die Landeskirchen handelt, die Landessynode beteiligen.

Das Kirchengesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisses besagt u. a., ein Kirchengesetz für das Gebiet der evangelischen reformierten Landeskirche der Provinz Hannover kann nur auf Antrag oder im sonstigen Einvernehmen des Landeskirchenrates dieser Landeskirche erlassen werden. Soweit nur Bekenntnis und Kultus in Frage kommen, ordnet die Landeskirche ihre Angelegenheiten selbst. Macht das reformierte Mitglied im Geistlichen Ministerium geltend, daß ein deutsches evangelisches Kirchengesetz nicht mit den Erfordernissen des reformierten Bekenntnisses in Einklang stehe, so ist das Gutachten der beratenden reformierten Kammer der Deutschen Evangelischen Kirche als maßgeblich einzuholen. Das Kirchengesetz ist alsdann dem Geistlichen Ministerium zur Beschlußfassung vorzulegen.

Ferner wurde u. a. noch das Kirchengesetz über die Beflaggung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden verabschiedet, das u. a. besagt, in allen Fällen, in denen die Beflaggung der Dienstgebäude des Deutschen Reiches oder der staatlichen Dienstgebäude angeordnet wird, sind auch die Kirchen und die kirchlichen Gebäude entweder nur mit den beiden Flaggen des Reiches in gleicher Größe oder daneben auch mit der Landesflagge zu beflaggen. Andere Flaggen dürfen in Zukunft auf den Kirchen und kirchlichen Gebäuden nicht mehr gehißt werden. Die von der Reichskirchenleitung auf Grund eingehender theologischer Erörterung gemäß Anregung des Verfassungsausschusses vorgelegten beiden theologischen Denkschriften über Kirche und Bekenntnis und über das grundsätzliche Verhältnis von evangelischem Christentum und politischer Bewegung wurden von der Nationalsynode dankbar zur Kenntnis genommen in der Hoffnung, daß sie zur weiteren Klärung der theologischen und kirchlichen Lage beitragen werden.

Ein Todesopfer, fünf Verletzte durch Blitzschlag

DNB **Dresden,** 9. Aug. Am Donnerstagnachmittag ging über Klotzsche bei Dresden ein schweres Gewitter nieder. Um Schutz vor dem strömenden Regen zu suchen, hatten sich sechs Frauen unter eine Gruppe hoher Fichten gestellt. In diese Baumgruppe schlug ein Blitz und verletzte die darunterstehenden Personen teils schwer, teils leichter. Ein 20jähriges Mädchen aus Dresden-Plauen erlag kurz darauf ihren schweren Verletzungen. Die beiden 19 bzw. 15 Jahre alten Schwestern der Getöteten wurden schwer verletzt, ebenso eine in mittleren Jahren stehende Frau aus Dresden; zwei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Knabenmörder hingerichtet

DNB **Weiden** (Oberpfalz), 9. Aug. Im Landgerichtsgefängnis Weiden wurde heute morgen 6 Uhr der wegen Mordes an dem 12jährigen Knaben Josef Fischer aus Großterz verurteilte Alex Schicker von Mitterteich hingerichtet.

Veranstaltungen und Vereine.

Kath. Bergmannverein Bochum-Riemke hielt am Sonntag im Vereinslokal seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach einleitenden Grußworten des Vorsitzenden konnten zwei neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Präses Vikar Schnettler schilderte dann die Ueberführung des Ketteler Lichtes am 13. Juli nach Mainz und sprach über das Leben und Wirken des Arbeiterbischofs Ketteler. Anschließend wurde einiges aus der Kettelermappe verlesen. Eine rege Aussprache über Beitrag und W. A. Z. schloß sich an. Zum Werbeobmann wurde das Mitglied Fehr bestimmt, welcher auch einen ausführlichen Bericht über die Tagung der Werbeführer gab. Zu seinen Mitarbeitern wurde Hitges für Hofstede und Kerkhoff für Riemke bestellt.

Gründung eines Landesverbandes „Rhein.-Westf. Industriebezirk" ehemaliger Angehöriger des Niedersächsischen Fuß.-Rgts. Nr. 10 (Straßburg). Angehörige des Regiments aus allen Teilen des Industriebezirks trafen sich in Essen und schritten zur Gründung des Landesverbandes, der als Untergruppe dem Reichsverband angeschlossen ist. Kam. E. Gaßmann begrüßte die Erschienenen. Der Regimentsverein Fuß. 10 soll sich nicht in einen Gegensatz zu den allgemeinen Fuß.-Verbänden stellen, sondern sie tatkräftig unterstützen, daher sei eine Mitgliedschaft bei den örtlichen Vereinen und besonders beim Waffenring der Schweren Artillerie unerläßlich. Der neue Verband habe aber eine besondere Aufgabe zu erfüllen, alte Tradition und die wechselseitige Treue zu der schönen, urdeutschen Garnisonstadt Straßburg zu wahren, die dem Vaterland durch den unseligen Friedensvertrag entrissen wurde, getreu dem Wahlspruch des Regiments „Treu Straßburg allwege!" Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Die endgültige Wahl des Vorstandes soll er erfolgen, wenn heute noch fernstehende Kameraden beigetreten sind. Die nächste Zusammenkunft soll im Oktober stattfinden. Major Wesener hat sich bereit erklärt, bei dieser Gelegenheit einen Lichtbildervortrag zu halten über das Thema: „Das Niedersächsische Fuß.-Regiment Nr. 10 im Frieden und im Weltkrieg!" Auf die dringende Notwendigkeit, ganz energisch in allen Orten des Bezirks die Werbetrommel zu rühren, wurde nochmals hingewiesen, alle ehemaligen Zehner müßten erfaßt und veranlaßt werden, ihre Beitrittserklärung dem Kameraden Gaßmann unverzüglich zuzuleiten. Kam. Sträter (Bochum) gedachte in zündender Rede des Volkskanzlers, der so unendlich viel für den nationalen Zusammenschluß getan habe und dem es in erster Linie zu verdanken sei, daß man heute ungehindert Andenken und Tradition des alten Frontkämpfertums pflegen könne. — Alle Bochumer Kameraden, die März 1915 eingezogen worden sind, werden um Anmeldung beim Kameraden Heinrich Sträter, Malteserstraße 14b (SA.-Heim, Standarte 17) gebeten.

+ **Semper-talis-Bund ehem. Angehöriger des alten 1. Garde-Regiments zu Fuß, Ortsgruppe Bochum.** Am Sonnabend fand im Lokale des Kameraden Wirt Albert Fischedick eine gutbesuchte Gruppensitzung statt. Gruppenleiter Kam. Nölle gedachte in kurzen Worten der Verdienste unseres verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg. — Der am 12. August in Iserlohn vorgesehene Gautag Westfalen-Lippe des Semper-talis-Bundes ist mit Rücksicht auf die Landestrauer auf Sonntag, den 9. September, verschoben worden.

Der Fußartilleristen Abschied vom Großen Generalfeldmarschall. Die Monatsversammlung des Vereins ehemaliger Fußer 7 beim Kameraden Ludger König gestaltete sich zu einer tiefdurchdrungenen Abschiedskundgebung von dem toten Heerführer des Weltkrieges, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Der Vereinsführer Landgerichtspräsident Broicher fand tiefempfundene Worte der Treue und Anhänglichkeit dem heimgegangenen Heerführer und Vater des Vaterlandes gegenüber. So nehme man Abschied von ihm, dem besten und tüchtigsten Soldaten und Kameraden, der allen Kameraden des Weltkrieges die Verkörperung echten deutschen Soldatentums war und ist. In seinem Sinne wolle man eiserne Pflichterfüllung, Treue und Kameradschaft üben und so ernsthaft mitarbeiten an dem Aufbau des Vaterlandes. Damit werde das Vermächtnis des großen Heerführers am besten gewahrt. Stehend nahm die Versammlung diese Worte entgegen und verharrte tiefbewegt einige Zeit im Gedenken des größten Kameraden des Weltkrieges. Der Vereinsführer gab dann kurz bekannt über die Fahnenweihe des Brudervereins Katernberg, an dem eine starke Abordnung der Fußer 7 aus Bochum teilgenommen hat. Sodann konnten wieder 5 Fußer dem Verein angegliedert werden.

Ehrenmal-Vereinigung Bochum-Hamme. In der stattgefundenen Ausschußsitzung wurde zunächst des so plötzlich aus dem Leben gerissenen Ausschußmitgliedes Adam Wahle gedacht. Derselbe vertrat die katholischen Vereine im Ausschuß der Ehrenmal-Vereinigung. Das für den 11. bis 13. August vorgesehene Wohltätigkeitsfest zugunsten des Hammer Ehrenmals wurde wegen der Volkstrauer auf den 8. bis 10. September verlegt. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Der 1. Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehr-Vereins hielt am 5. August 1934 bei Wiedmann, Castroper Straße, ein Uebungsschießen ab. Es wurden im Durchschnitt erzielt bei sämtlichen Schützen 9,89 Ringe, bei den zehn besten Schützen 10,5 Ringe. Die besten Schützen waren die Kameraden Möller mit 33 Ringen, Schütte, Hugo, Strücke und Merwald mit 32 Ringen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 6.30 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, sanft und gottergeben, versehen mit den hl. Sakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Urgroßmutter und Tante, die

Ehefrau Auguste Schaefer

geb. Kriebel

in ihrem 77. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Schaefer
Theo v. Schspansen geb. Schaefer
Hedwig Smitmans geb. Schaefer
Willy Schaefer
Otto v. Schspansen
Helene Schaefer geb. Krisch
sowie Enkel und Urenkel

Bochum-Gerthe, Schüren, Münster, Dortmund, Birgden, Karthaus Beaumarais (Saargeb.), den 8. August 1934

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 11. August, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Gerthe, Lothringer Straße 10, aus.

Das Seelenamt für die Verstorbene ist am Samstag, dem 11. August, vormittags 7.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Gerthe.

Ich bin beim Amtsgericht und Landgericht Dortmund als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Meine Geschäftsräume befinden sich: Ostenhellweg 32 Fernruf 325 31

Dortmund, den 9. August 1934

Dr. iur. Karl Arens, Rechtsanwalt

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Die Nachsendung unserer Zeitung

in die Sommerfrische kostet für einen Monat, wenn die Lieferung mit dem Monatsende abläuft und kein Wechsel des Postortes erfolgt,

RM. 2.50

einschließlich der Bezugsgebühr für den betreffenden Monat. Wer in den Ferien auf die tägliche Lektüre seiner Heimatzeitung nicht verzichten möchte, veranlasse also rechtzeitig ihre Nachlieferung.

Herr

gef. s. Verk. uns. Zigarren an Wirte und Private. O. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Wer liefert

gute Kohlen gegen gute Schneiderarbeit? Ang. u. B. E. 822 a. d. Gesch. d. Ztg.

Eine Etage

von mindestens 8 Räumen, evtl. noch m. Mansarde, möglichst südl. Stadtteil zum 1. Oktob. zu mieten gesucht.

Off. m. Preisang. u. B. T. 813 an die Gesch. d. Ztg.

Suche

2-3 Zim.-Wohnung

mit etwas Garten in Vorortschaft erwünscht.

Off. u. B. F. 823 a. d. Gesch. d. Ztg.

Fast neuer

Schreibtisch

preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt d. Gesch.

Schreibtisch

gut erhalten, aus Privatbesitz zu kaufen gesucht.

Ang. m. Preis u. B. U. 816 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden.

Möbel

dann nur Möbelhaus **Schlösser** Bochum, Herner Straße 8.



Draht-

geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger!

Rösler & Lönne

Drahtwerke **Bochum,** Fledermorisstraße 28/30 und **Wattenscheid** Gertrudisstr. 60/62

Tilgung der 6½ (8 %) Bochumer Stadtanleihe vom Jahre 1929.

Im Jahre 1934 sind von der Anleihe von 1929 in Höhe von 8 Millionen Reichsmark 160 000 RM zu tilgen.

Der Tilgungsbedarf ist freihändig angekauft, so daß eine Auslosung nicht stattzufinden braucht.

Bochum, den 8. August 1934.

Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung

11 K 127/33

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 28, Blatt 1316 Wohnhaus mit Hofraum, Kronenstraße 69, Gebäudesteuernutzungswert 2184.— RM. Eigentümer Kaufmann **Heinrich Barenberg** in Bochum. Versteigerungstermin am 12. September 1934, 10.15 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangs-Versteigerung

14 K 5/34

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 27, Blatt 1536, Wohnhaus mit Hofraum, Kronenstraße 53, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931 25000.— RM. Eigentümer Kaufmann **August Barenberg** in Bochum. Versteigerungstermin am 5. September 1934, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangs-Versteigerung

14 K 114/33

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 28, Blatt 1316, Wohnhaus mit linkem Hinterflügel und Hofraum, Neustraße 18, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 24100.— RM. Eigentümer: Kaufmann **Heinrich Barenberg** in Bochum. Versteigerungstermin am 5. September 1934, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Der hl. Franz von Assisi und Wir

Ein prächtiges Werkchen für alle von Artur Reimann. Preis früher Mk. 2.—, jetzt

Mark 1.-

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

In

Stellen-Angeboten

sollten im Interesse der Einzustellenden nähere Angaben über Alter, gewünschte Eigenschaften und Erfahrungen verlangt werden, denn dadurch werden den Arbeitsuchenden unnötige Kosten und Zeitverluste erspart. Die den Bewerbungen beigefügten Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind für den Stellungsuchenden wertvoll; sie müssen ihm deshalb sofort — evtl. anonym — zurückgeschickt werden, damit er die Möglichkeit hat, sich auf andere Angebote zu melden.

---

3 Zimmer-Wohnung

sofort im südlichen Stadtteil (Hauptbahnhof — Hattinger Straße) zu mieten gesucht.

Off. u. B. M. 807 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal

mit großem Nebenraum ab 1. Okt. zu vermieten.

Bochum, Marienstraße 16.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, dem 11. 8., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1. 1 Büfett, 1 Kredenz, 2. 1 Ausziehtisch, 3. 1 Bettstelle, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 5. 1 Kleiderschrank, 1 Couch, 6. 2 Objektive, Photoapparat m. Objektiv, Scheinwerfer, 1 Tisch (geschnitzt), 7. 1 Herrenzimmer, 8. 1 Fahrrad, 9. 1 Nähmaschine, Pfaff, 10. 1 Radioapparat, 11. 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, Klavier, 13. 2 Schreibtische, 1 Geldschrank, 2 Schreibmaschinen, 6 gr. Tische, 2 Kleiderschränke u. dgl. m.

Deutzmann, Gerichtsvollzieher in Bochum Horst-Wessel-Str. 88

Freibank

Bochum.

Fleischverkauf

Samstag, d. 11. 8., 34, vorm. v. 7.30 Uhr ab (Anfangsnummer 301).

Schlachthofverwaltg.

Kleine Anzeigen

in deiner

Heimat-Zeitung

haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Tapeten

für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe
Bochum
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.

Der Weg zu mir lohnt sich.

Wer etwas anzubieten hat, sage es durch eine Anzeige. Unter den Tausenden Lesern befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

ODEON-SKALA

● **Ab heute 2 gleichwertige Großfilme** ●
Maria Jeritza ✦ **Paul Hartmann**
in dem packenden Ausstattungsfilm
Großfürstin Alexandra
Ein Emigrantenschicksal aus der Zeit vor und während des Weltkrieges. **Johannes Riemann, Szöke Szakall.** ● Dazu **Silvia Sidney** in dem spannenden Kriminal-Großtonfilm:
Das Frauengefängnis
Kriminalistik und Strafvollzug in Chikago.
● **Das große Beiprogramm** ●
Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung mit dem großen Sensations-Programm.

Omnibus-Fahrten

im eleganten Reise-Omnibus führt aus

Wilh. Meyer, Bochum, Schulstr. 15
Tel. 628 10 / Jeder Fahrgast versichert!
Auto-Vermietung Tag und Nacht

Bochum Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)

Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

Warum wollen Sie mehr bezahlen?

Fordern Sie beim Einkauf ausdrücklich **Dr. Dralle's Rasiercreme**
Die große Tube kostet nur 50 Pfennig.
Für unübertreffliche Qualität bürgt die Marke

Dralle

Ein erbsengroßes Stück dieser Creme auf das angefeuchteten Messer gebracht, ergibt einen Schaum, der die besondere Eigenschaft hat, das härteste Haar sofort schmiegsam zu machen. Sie werden mit Erstaunen feststellen, daß Sie sich noch nie so schnell und angenehm rasieren konnten.

TonhALLen
LICHTSPIELE BOCHUM RUF: 63837

Heute Freitag
vielen Nachfragen gerecht werdend
In Neuaufführung
Die schönste Stimme der Welt
Jan Kiepura
Ein Lied für Dich
mit Jenny Jugo, R. A. Roberts, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Jessie Virogh.

Hierzu in Neuaufführung:
Der spannende Kriminaltonfilm
Die Pranke
mit
Charlotte Susa, Hans Rehmann, Peter Voss.
Im Beiprogramm:
Kulturfilm — Ufaton-Woche

Dick und Doll, die Lieblinge uns. Publikums in
Die Teufelsbrüder
eine haarsträubende, zwerchfellerschütternde Angelegenheit, das Tagesgespräch von Paris, Brüssel, London, Berlin u. a. m., ein Film, wie er nur selten zu sehen ist. Dazu
DAS LIED DER SONNE
mit Lauri Volpi, dem größten Sänger Italiens, Lilian Dietz, mit herrlichen Landschaftsaufnahmen von Neapel, Rom und Venedig.
Eine Symphonie von Bild und Ton und eine Liebe ohne Worte.
Täglich 3.30 und 8 Uhr.

APOLLO BOCHUM

Etwas für jeden Geschmack

Ab heute eine ausgezeichnete Spielfolge.
Ein Liebesspiel von groß. Format:
Du bist für mich die schönste Frau
Ein Lebensbild vom Auf und Ab eines jungen Kompvnisten, der in der Liebe zu einer Frau seine schöpferische Kraft wiederfindet.

Dazu als zweiter Groß-Tonfilm:
Revolte im Zoo
Ein Film von unerhörter Spannung
Ein sensationelles Geschehen dreier junger Menschen in einem Raubtierhause.

Täglich ab 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Lichtspielhaus
BOCHUM

Das grausame Ende eines Kaiserhauses!
John, Ethel und Lionel Barrymore in:



Rasputin, der Dämon Rußlands!
Die Tragödie des Zaren und der gewissenlose Dämon.

Inge Landgut / Theodor Loos in:
Hanneles Himmelfahrt!
Die Leiden des Kindes auf Erden und die Freuden im ewigen Paradies.

Täglich ab 3.15 Uhr



Mit Georg Alexander, Camilla Horn, Theo Lingen, Gerda Maurus
Der große Erfolg
im
CAPITOL
BOCHUM
Als 2. Film läuft
Eine ideale Wohnung
mit Anton Pointner, Truus van Aalten u. a.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

Ausgabe A

Bochumer Vo

Monatsbezugspreis einschl. Zustellg. RM 2.10, für Ausgaben B und C RM 2.18, für Ausgaben B und C bei Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 3½ Pfg. Ausgabe A 40 Pfg., Ausgabe B und C 20 Pfg.

Nr. 184

Für eilig

Die Verstaatlichung des S
ten Staaten hat in Par
Schritt zur Inflation
überrascht. „Journal" u
drei Monaten die ersten
übernahme des Präsiden
deshalb Roosevelt die B
ten und die Wünsche d
Verstaatlichung des Sil
habe befriedigen wollen.

Eine Bettlerin in Neuyork
62 000 Dollar (155 000 R
war vor Jahresfrist an
eines vergifteten Brötche

Der österreichische Bundes
am Freitag in Budapest

Die Reichsleitung des Ar
ordnet, daß diejenigen A
vor dem 1. Januar 1915
jähriger Dienstzeit den
Alle anderen müssen ein
hinter sich haben.

Der Vorsitzende des Ausw
französischen Senats, P
„Agence economique et fi
mittlung Frankreichs zwi
sowie ein, um ein G
„Pangermanismus" zu s

Durch die erneute Anordnu
Reichspressekammer ist di
d. Js. verhängte Sperre
Zeitungen und Zeitschrift
1935 verlängert worden.

Zwei Benzinfro
in Rumänien zusa

DNB. Bukarest, 10. A
Bahnstation Necca auf der St
stießen heute zwei Benzin-Tr
Alle Wagen und die Lokomo
wenigen Augenblicken war, d
die Unglücksstätte in e
gehüllt, aus dem kurz hin
sionen der Benzintanks zu ve
Feuer war auf eine Entfernun
sehen. Infolge der großen H
den Unglückszügen nähern, so
Opfer bisher noch un
fürchtet, daß das ganze
Flammen zum Opfer
morgens wurde der Bahnhof
Brand auf die Bahnhofsbaute
der Betrieb auf der Strecke, de
mußte eingestellt werden.

Eine Fr
auf dem elektri

Mit zwei Männern

Sing-Sing (Neuyork), 10.
vello, Mutter von drei Kinde
drei anderen Mördern auf dem
Neuyorker Staatsgefängnis h
Antonio war vor 15 Monaten
im Gatten zum Tode verurteil
eingesucht, das von ihrem Re
worden war, wurde abgelehnt
heß sie den Mord aus niedrig
habe. Sie habe sich in den Be
lung ihres Mannes setzen wolle
lung des Gnadengesuches wurde
im letzten Monat in die Hinr
sung übergeführt. Kurz vor i
die Frau vor dem völligen seeli
sammenbruch.

Zum Saarbevoll
ernann

DNB Neustadt a. H., 10
und Reichskanzler hat den pfäl
Joseph Bürckel anstelle
befandten in Wien ernannt
zum Saarbevollmächtigten der
nannt.

Anrede für den Rei
Mein Füh

NDZ. Berlin, 10. Aug. In
teilt, wie das NDZ. mitteilt, Re
Blomberg mit, daß der Führer
sohlen habe, die Anrede aller So
an ihn solle lauten: „Mein Füh

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln